

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Korrespondent: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 11. Dezember 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Korrespondent: Amt IV. Nr. 1984.

#### Reisefertige Justiz.

In fast siebenstündiger Sitzung beschäftigte sich das preussische Abgeordnetenhaus mit dem Königsberger Prozeß. Man muß zugeben, daß sich die Volkvertreter Preussens, insbesondere der freisinnige Interpellant alle Mühe gegeben haben, auch diese große Aktion in nichts aufzulösen, wie es mit den früheren freisinnigen Interpellationen geschehen ist. Aber die Kraft der Sache war unzerstörbarer, als die Schwäche und Unfähigkeit derer, die sie vertreteten. Es ist diesmal anders gekommen, als früher. Die Angelegenheiten des Königsberger Prozesses brachen mit Naturgewalt durch alle Vertuschungs- und Verwirrungsversuche hindurch; und obwohl der preussische Justizminister wie ein ertappter Sünder, die ganze Schuld zugab, um sie von sich auf die Königsberger Staatsanwaltschaft, die doch nur seinen Instruktionen gefolgt ist, und auf den russischen Generalkonsul zu schieben, so gelang es ihm doch nicht, die im preussischen Landtag so leicht gewährte Absolution zu erlangen.

Nur in einem Punkte suchte der preussische Justizminister die bekannten Tatsachen des Königsberger Prozesses zu bestreiten. Er bestand darauf, daß er nicht die gefälschten Paragraphen des russischen Strafgesetzbuches, die die Königsberger Staatsanwaltschaft dem Prozesse zugrunde gelegt hat, sondern die amtliche Uebersetzung in Händen gehabt habe. In seinem schlechten Gewissen aber berriet er, daß das Justizministerium auch die mit den gefälschten Paragraphen verknüpfende Anklageschrift zur Prüfung gehabt hätte. Als er nun gefragt wurde, warum dem dieser Fehler nicht bei der Durchsicht bemerkt sei, gab er die verblüffende Antwort, der Referent habe gerade kurz vor dem Uebersetzen schon reisefertig habe er die Anklageschrift nicht genau durchgesehen, die 222 Seiten umfaßt habe und schlecht lesbar gewesen sei. So sei das bedauerliche Versehen zu erklären.

Es war der Zentrumsredner Marx, der diese unglaubliche Selbstentblühung preussischer Justiz mit allen Zeichen des Entsetzens feststellte. Das war selbst einem preussischen Abgeordneten zu hart, daß ein Justizminister in einem Prozesse, wie er in der Rechtsgeschichte noch nicht dagewesen sei, die größten Verstöße damit entschuldigt, daß der mit der Arbeit betraute Referent pflichtwidrig seine Keiselfust der Verküre der Anklageschrift vorangestellt habe. Aber der Justizminister berriet auch sonst mancherlei, was geeignet ist, den Stand der Königsberger Prozesse noch zu verschärfen. Er erwähnte die bisher unbelannte Tatsache, daß zwischen ihm und der Staatsanwaltschaft darüber verhandelt worden sei, ob denn der russische Hochverrats-Paragraph auf *wörtliche* Majestätsbeleidigungen zutrafte. Soviel man den Minister verstehen konnte, wurden von Berlin aus nach Königsberg Zweifel geschickt, die Frage aber dann nicht weiter verfolgt. Der Justizminister befand sich jedoch in einem fatalen Irrtum, wenn er behauptete, die wörtlichen Majestätsbeleidigungs-Paragraphen seien von der Königsberger Behörde nicht eingefordert worden. In den Akten des Königsberger Prozesses finden sich nämlich auch die *thatsächlich* heranzuziehenden russischen Majestätsbeleidigungs-Paragraphen, die auch ebenfalls von dem russischen Generalkonsul angefertigt waren. Der von allen Seiten preisgegebene und als Sündenbock in die Wüste geschickte Generalkonsul ist nämlich ehrlicher gewesen als diejenigen, die seine Hilfe gebrauchten. Es ist festzustellen — und das ist eine neue und zugleich die schimpflichste Erscheinung des Prozesses —, daß die für den Prozeß verantwortlichen Beamten diese tatsächlich in Betracht kommenden Paragraphen gelangt haben, daß sie aber diese Kenntnis und das Allenstück des Generalkonsuls geräuschlos in den Akten haben verschwinden lassen und keinerlei Gebrauch von ihnen gemacht haben. Allerdings stand bei diesen Majestätsbeleidigungs-Paragraphen von vornherein fest, daß keinerlei Gegenständiglichkeit vorliegt. Es ist unauflöslich und könnte nur an Gerichtsstelle ermittelt werden, wer der Schuldige ist, der die Kenntnis des richtigen Rechtes, die selbst der russische Generalkonsul erndigt hat, in so großer Weise zu Ungunsten der Angeklagten ignoriert hat.

Da nun heute Herr Schönstedt die aus den der Verteidigung zugänglichen Akten des Verfahrens bisher nicht erkennbare Tatsache mitgeteilt hat, daß über die Anwendbarkeit des Hochverrats-Paragraphen auf Majestätsbeleidigungen ausdrücklich verhandelt worden sei, so kann es keine Vergeßlichkeit, keine Unachtsamkeit sein, welche die altenkundige Mitteilung des Generalkonsuls über die zutreffenden formalen Majestätsbeleidigungs-Paragraphen verschweigen ließ. Hier muß eine Abkürzung zu Gunsten der Anklage, zu Ungunsten der Angeklagten obwalten. Läßt sich diese Person ermitteln, die für diesen Strich verantwortlich gemacht werden kann, so trifft auf sie der § 344 des deutschen Strafgesetzbuches zu, welcher lautet: „Ein Beamter, welcher vorsätzlich zum Nachteil einer Person, deren Ansehens ihm bekannt ist, die Eröffnung oder Fortsetzung einer Untersuchung beantragt oder beschließt, wird mit Zuchthaus bestraft.“

Herr Schönstedt gab alles zu und wollte nur für sich persönlich die eine Rechtfertigung in Anspruch nehmen, daß er den russischen Hochverratsparagraphen in richtiger Uebersetzung gelangt habe, aber auch er hat von seiner Kenntnis der amtlichen Uebersetzung des russischen Strafgesetzbuches keinen Gebrauch gemacht. Er hat versichert, daß er das Buch zur Hand gehabt habe, aber um so schlimmer ist es, daß er es offenbar nicht gelesen hat; denn sonst hätte er auch die richtigen Majestätsbeleidigungsparagraphen entdecken müssen. Der preussische Justizminister verhielt heute feierlich, daß das preussische Justizministerium die Uebersetzung gehabt habe, daß der russische Hochverratsprozeß auch die formalen Majestätsbeleidigungen treffe. Damit hat sich der höchste preussische Justizbeamte selbst der tolen Russenbeleidigung bezichtigt, daß er meinte, in Rußland könne es Rechtens sein, daß ein beleidigendes

Wort gegen den Zaren mit dem Tode durch den Strang bestraft werde! Somit ist das einzige Moment, das der preussische Justizminister zu seiner Entlastung hat beitragen können, ein neues Argument für die unglaubliche Bestimmungslosigkeit in der Justizverwaltung dieses bedeutsamsten aller Prozesse.

Herr Schönstedt wandte sich auch mit aller Entschiedenheit gegen den Vorwurf, daß er im Anfang dieses Jahres die Zitate, die zu der Einleitung des Prozesses führten, in gefälschter Form dem Abgeordnetenhaus vorgetragen habe. Er vermied es sorgfältig, mitzutheilen, daß in dem ihm vorliegenden zweiten Hest der im Verlag des Vorwärts erschienenen Publikation des Königsberger Prozesses der urkundliche *Rachweis* geführt worden ist, daß der preussische Justizminister zwar die korrekten Uebersetzungen des Dr. Rost benutzt hat, daß er aber gerade das Zitat, das ausschlaggebend für die Einleitung des Verfahrens gewesen ist, trotz der ihm vorliegenden korrekten Uebersetzung in einer Form mitgeteilt hat, die das Gegenteil des tatsächlichen Sinnes herausbrachte. Wir werden in der nächsten Nummer die betreffende Stelle aus der Publikation wiedergeben, und man wird dann die Nähe des preussischen Justizministers beurteilen können, mit der er Parteigenossen, wie unsern Freunde Karl Liebknecht Fälschungen vorwarf, während er selbst noch heute trotz des dokumentarischen Nachweises sich den Anschein gab, als ob er am Anfang dieses Jahres lautere Wahrheit im preussischen Abgeordnetenhaus mitgeteilt habe.

Und noch einen Zug fügte Herr Schönstedt diesem Charakterbilde eines preussischen Justizministers hinzu. Wie er schon bei den früheren Verhandlungen vor dem Prozeß sich für die Schuld der Angeklagten verbürgt hatte, so hat er heute wiederum, obwohl die freisinnigen korrekterweise jedes Eingehen auf die Rechtsfrage vermieden hatten, als seine Uebersetzung festgestellt, daß er entgegen dem Königsberger Gericht die Gegenständiglichkeit für verbürgt halte. Das hat der preussische Minister in einem Augenblick getan, wo das höchste deutsche Gericht über diese Frage noch zu entscheiden hat. Zur Begründung dieser Anschauung redete er Argumente der Revisionschrift der Königsberger Staatsanwaltschaft nach. Er vermied aber nicht nur nicht den Schein, die aussehende richtigergerichtliche Entscheidung zu beeinflussen, sondern er unterließ es sogar, das preussische Abgeordnetenhaus über das tatsächliche Rechtmaterial vollständig zu unterrichten. Allerdings hatte sich der preussische Justizminister von vornherein ein Alibi für alle seine falschen Behauptungen und Unterlassungen gesichert, indem er erklärte, er kenne die Gerichtsakten nicht. Das war sehr vorsichtig von dem Herrn Justizminister, daß er sich die Kenntnis der Gerichtsakten künstlich vorenthielt. Dadurch allein verhoffte er sich die Möglichkeit, sich irren zu dürfen, ohne daß man ihm einen bewußten Irrtum nachweisen konnte.

Die Parteien des Abgeordnetenhauses benahmen sich, wenn man den Maßstab der geistigen Höhe des preussischen Landtages anlegt, verhältnismäßig anständig. Insbesondere ging der Zentrumsvertreter Herr Marx mit anerkennenswerter Schärfe gegen die Justizverwaltung vor. Alles Beschwäh, daß man keine Liebedienerei gegenüber Rußland treibe, einlartete er durch die eine scharfe Frage, welche Maßnahme denn das Außenwärtige Amt getroffen habe, um den russischen Generalkonsul wegen seiner unerhörten Verhöhnung der preussischen Justiz zur Rechenhaftigkeit zu ziehen. Darauf blieb Herr Schönstedt die Antwort schuldig! Ueberhaupt waren die Parteien mit Ausnahme der Rechten einzig in der Brandmarkung des Verfahrens. Nur gerade der Interpellant, der Vertreter Königsberger-Partungischen Freisinn, tat alles, um seine eigene Anfrage zu entkräften. Der Herr hatte den Takt, sich vor der Interpellation das Projektmaterial von einem Sozialdemokraten zu beschaffen. Alles, was er vortrug, beruhte auf dem Satz der Bearbeitung des Königsberger Prozesses, die in der jetzt erscheinenden Schrift gegeben ist. Der Herr nutzte die mühsame Arbeit ohne Quellenangabe vollständig aus, um dann auf sie zu schimpfen. Er entkräftete sich unter anderem über den Kolportageroman, der zur Erhöhung der Spannung bei den einzelnen Lieferungen mitten im Satz aushört. Der freisinnige Redner offenbarte damit, daß er noch niemals ein Lieferungsstück in den Händen gehabt hat, sonst müßte er wissen, daß derartige Ausgaben die Eigentümlichkeit haben, in jedem Hest eine bestimmte Anzahl von Bogen zu bringen, die naturgemäß unabhängig sind von dem Abschluß der Textkapitel. Insofern verriet Herr Syhling starke freisinnige Prinzipienlosigkeit: Er deutete die Arbeit anderer für sich aus, um dann noch gegen den Arbeiter zu hetzen.

Die heutigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses werden, wenn das Stenogramm vorliegt, noch zu reichen Betrachtungen Anlaß geben. Nebenher gingen noch Auseinandersetzungen über das preussische Fremdenrecht. Herr von Hammerstein bestätigte in der Form der Ablenkung wiederum alle Unzulänglichkeiten des preussischen Fremden- und Ausweisungswesens. Wir werden auf diese Seite der heutigen Verhandlung noch zurückkommen haben.

Als neue Tatsache haben die heutigen Verhandlungen ergeben, daß nicht nur die gesamte deutsche Politik im Lasterlichen betrieben wird, sondern daß auch selbst die bürokratische Justizverwaltung Unzulänglichkeiten und Rechtswidrigkeiten daher ableitet, daß Beamte — in Ferienstimmung sind. Man kann einigermaßen neugierig sein, wann der Augenblick eintritt, da mit der reisefertigen Justiz auch der Justizminister reisefertig sein wird.

#### Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Dezember.  
Etats-Rachlese.

Mit der sechsten Sitzung ging die erste Lesung des Etats und der Militärvorlagen zu Ende. Es ergab sich noch einiges, zuweilen hitziges Wortgefecht, doch, abgesehen von der Schlußabrechnung

#### Die Interpellations-Gebühr

Beträgt für die festgesetzte Kolonelle ober deren Raum 40 Bg., für politische und gewerkschaftliche Vereine- und Besammlungs-Angelegen 25 Bg. „Kleine Anzeigen“, das erste (festgedruckte) Wort 10 Bg., jedes weitere Wort 5 Bg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Interpellationen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Wobels, vermochte die Debatte nicht nochmals höhere Bedeutung zu gewinnen. Vielfach verloren sich die Redner in Einzelheiten, die in die allgemeine Etatsdebatte kaum gehörten.

Eine Episode in besonderem Rahmen gab die Rede zwischen dem demokratischen Essäfer Blumenhail und dem Zentrum. Blumenhail brachte, wie schon früher, aus seinen heimatlischen Erfahrungen wichtiges Material über die Art, wie das Zentrum, wo es mächtig ist, die Religion für seine politischen Zwecke verwendet, wie die Geistlichkeit die Kanzel zur Verherrlichung der Andersgläubigen, zur Hetze gegen die „schlechte Presse“ und die gemischten Ehen mißbrauche. Der Abgeordnete Heim vom bayerischen Zentrum vermochte die spitzigen und geschickten Angriffe gegen sein Zentrum so wenig zu parieren, daß er sich in vulgäre antisemitische Klumpneten flüchtete. Sonst hat dieser Redner mancherlei Treffendes gesagt gegen — seine eigene Partei. Er eiferte gegen die Fälscherei im Finanzwesen, die ein Ende haben müsse; diese Fälscherei hat aber gerade das Zentrum eingeführt. Dr. Heim sprach gegen die ungeschickten Zuschuhnanleihen, aber seine Partei hat diese Ungeschicklichkeit befürwortet und mit beschloffen. Dr. Heim sprach mit großer Schärfe zur Dänenfrage gegen die Wüchsigkeit des Reichstages, gegen die Schönmüßigkeit, die durch die Verweigerung der Diäten insbesondere gegen Süddeutschland ausgeübt werde; man solle nicht reden, es müsse gehandelt werden; aber das Zentrum ist es, das stets redet und vor jeder Tat zurückbleibt, die geeignet wäre, das Herbeizuführen, was für die bürgerlichen Parteien zur Anwesenheit im Reichstage und zur geordneten Führung der Reichstags-Arbeiten unumgänglich ist. Nicht uninteressant war es auch, daß Dr. Heim, da er reaktionäre Kompensationen gegen Diäten zurückwies, erklären mußte, in dieser Frage würde er gegen seine eigenen Freunde stehen, wenn sie anders verfahren wollten, er glaube aber, es gebe in seiner Partei keinen Befürworter eines solchen Verfahrens. Das klang nicht allzu vertrauensvoll.

Die Diätenfrage ist für die bürgerlichen Parteien nachgerade eine fundamentale Frage der Reichstagsdelegation geworden. Wenn vom Regierungssitz wieder und wieder erklärt wird, der Bundesrat tue in der Ablehnung nichts weiter, als was der Reichstag auch tue, wenn er Regierungsvorlagen ablehne, so ist dies eine große Entstellung der Tatsachen. Für die bürgerlichen Parteien sind die Diäten die Voraussetzung für die dauernde Teilnahme am Parlament und die Bewältigung der gewaltig gewachsenen Arbeiten geworden. So trat denn auch Herr Paasche eifrig für die Forderung ein. Zugleich aber deutete er den Grund ihrer Ausschließlichkeit auf, indem er Beschwerde führte, daß die Vertreter der Reichsregierung sich fast nur dann in das Redetournee stürzen, wenn es gilt, die Sozialdemokratie abzuwehren. Die Nationalliberalen des Herrn Paasche, welche der Regierung stets willfährig sind, braucht es nicht zu verwundern, daß ihre Klagen bei der Regierung geringes Gewicht haben und daß um ihretwillen auch der Reichsanzler nicht die Mühe aufwendet, Späße zu erdenken. Gerade die nun abgeschlossene Etatsdebatte war im wesentlichen allein eine Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Sozialdemokratie. Auch die Militärvorlage verschwand schließlich hinter den Bemühungen, die Sozialdemokratie ins Unrecht zu setzen. Was wäre auch diese Etatsdebatte gewesen ohne den Kampf zwischen Bülow und den sozialdemokratischen Wortführern? Auch die anderen Parteien, so feindselig sie der Sozialdemokratie gesonnen, müssen gestehen, daß ohne die Sozialdemokratie der Reichstag öde und tot wäre.

In seiner „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich Graf Bülow bereits neue glänzende Siege über die Sozialdemokratie bescheiden. Wenn es die Aufgabe eines Kanzlers des Deutschen Reiches wäre, mit Liebermann v. Sonnenberg in der Befähigung zu großen Erfolgen zu weiteifern, so hätte Graf Bülow allerdings wiederum erheblichen Erfolg zu verzeichnen. Wer jedoch nicht jede Hoffnung in die deutsche Zukunft verloren hat, darf überzeugt sein, daß diese Bülowischen Erfolge selbst bei denen, die sie jetzt mit vornehmlichem Eifer feiern, bald zur Ernüchterung und Leere führen müssen.

Graf Bülow war nicht im Reichstag erschienen. Er hatte am Freitag sich für die Heiterkeit seiner Leute ausgekostert, es war verständig, daß er die Antwort des Ernsts, die ihn erwartete, mit dem Rücken parierte. Wobels unternahm die abschließende Abrechnung mit all den Irrümlern, Verbrechen und Unwahrheiten, die nach der Rede Vollmars durch den Reichsanzler und die gegnerischen Parteiredner gegen die Sozialdemokratie gehäuft worden waren. Es ist eine mißselige Aufgabe, die unseren Rednern gestellt ist, hundert Dinge zu behandeln und richtig zu stellen, aber die ein Streit unter denjenigen unmöglich sein würde, welche die wirtschaftlichen und politischen Anschauungen der Sozialdemokratie sachlich und denkend zu erkennen bemüht sind. Aber Sachlichkeit und ernsthafte Nachdenklichkeit sind nicht die Sache derer, welche Gemügel darin finden, in den Zeitungen gepriesen zu werden, deren Wesen es ist, das Volk des politischen Denkens vollends zu entwürdigen. Wobels sparte nicht die Mühe, allen Unrichtigkeiten, allen Entstellungen der reichsanzlerischen Veredelsamkeit gründlich nachzugehen. Zug um Zug wurden die Bülowischen Scherzhaftigkeiten und Verstandlosigkeiten abgelesen. Die Methode des Reichsanzlers, über das Wichtigste, das ihm mißfällt, hinwegzugleiten und sich auf Nebenwichtiges zu werfen, das aus den Zusammenhängen gelöst zur Erregung einer bedürfnislosen Heiterkeit verwendet werden kann, wurde verächtlich kritisiert. Es war für den Grafen Bülow gut, daß er der Sitzung fern geblieben. Aber auch ohne seine Anwesenheit war für alle Denker die Sieghaftigkeit der sozialdemokratischen Idee neu erwiesen.

Ebenso war die Abwehr Wobels gegen die Scheinrichtlichkeiten des Konstitutionspräsidenten Stodmann von größter Nachdenklichkeit und die Ordnungsrufe, die Graf Vallerstrom zum Schutze zweier reizvoller Persönlichkeiten, einmal des Präzidenten v. Witzack und des

\*) Darüber gibt die vom Verlag des „Vorwärts“ herausgegebene Wuchausgabe, die noch vor Weihnachten oder unmittelbar nach dem Fest vollständig vorliegen wird, urkundliche Nachweise.

anbermal des Herrn Direktors Liebermann ergeben ließ, waren höchstens geeignet, die Charakteristik dieser Edelen hervorzuheben.

Diese Staatsdebatte wird im Lande draußen wiederholt. Unsere Partei wird aus ihr neue Kraft und neuen Ansporn des Kampfes gewinnen.

### Der Bett-Minister.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend auch der Fall der russischen Studentin Janina Barson erwähnt. Der nationalliberale Abg. Friedberg hatte ihn zur Sprache gebracht, indem er seine Verwunderung ausdrückte, daß es in Preußen noch eine administrative Verhaftung gebe.

Herr v. Hammerstein begründete darauf die Verhaftung der Dame aus den schmutzigen Polizei-Acten der „Staatsbürger-Zeitung“. Das Fräulein sei des „Anarchismus“ verdächtig gewesen. Beweis: Besuch sozialdemokratischer und anarchistischer Versammlungen, Teilnahme an der Ehrung der Märzgefallenen, Unterschreibung des Protestes gegen die Wilowskige Beleidigungen. Da nun „Anarchisten“ nach Verabredung aller „zivilisierten“ Staaten in ihr Heimatland abgehoben würden, sei sie verhaftet worden. Das ist preussisches Polizeirecht.

Aber Herr v. Hammerstein hatte wohl das Gefühl, daß damit noch keine genügende Rechtsgrundlage für die willkürliche Verhaftung, der dann eine noch willkürlichere Freilassung folgte, gegeben sei. Und so erklärte er zweimal zur Belastung der Dame, daß sie bei ihrem Bräutigam im Bett gefunden sei. Er fühlte sich sogar so in seinem Element, daß er in dem ersten Akt seines Lebens seiner gekelerten Phantasie entrang: Der Vater der Studentin habe es sicherlich vorgezogen, seine Tochter in den Händen der Polizei als in dem Bett des Herrn Karunkelstein zu wissen.

Wie nahm das hohe Haus diese verblüffende Seelenentblößung eines Ministers auf? Griff der Präsident ein, um die Würde des Hauses gegenüber der Ehrverletzung eines Mädchens zu wahren.

Ah, das hohe Haus fühlte sich ganz zu Hause — in den Amorsälen. Die Rechte brach in ein gewaltiges Grollen aus, und auf der linken Seite des Hauses erhob sich niemand, um diese Hereinzerrung von Privatverhältnissen zu geißeln.

Herr v. Hammerstein verzweifelt sich bereits im Parlament zum zweitenmale an der Ehre von Frauen. Vor ein paar Jahren stellte er eine ehrenwerte Hamburger Dame als verdächtiges Geschöpf dar. Es kommt aber gar nicht darauf an, ob die Behauptung wahr oder unwahr ist. Nichts ist es eine Verhaftung, daß Verlobte zusammen wohnen? Will der Herr Minister etwa die neue Sitte einführen, daß jeder öffentlich benannt wird, der ein Liebesverhältnis unterhält? Will er vielleicht die sozialdemokratische Presse anreizen, täglich ein Duzend von Bettgeheimnissen aus hohen und höchsten Kreisen der Doffentlichkeit preiszugeben?

Vor kurzem wurde in Königsberg der Redakteur eines Blattes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, dessen Spezialität es war, den sexuellen Lustbarkeiten der feinen Welt nachzuspionieren. Der Staatsanwalt hatte sogar vier Jahre beantragt. Richter und Staatsanwalt überboten sich in Ausdrücken der Entrüstung über das schmachliche Gewerbe dieses „Revolverblattes“.

Es ist festzustellen, daß sich der Königsberger „Zapper“ geradezu vornehm verhalten hat gegenüber der Preisgabe privater Verhältnisse, wie sie der preussische Polizeiminister, im Betteifer mit Herrn Wilhelm Bruhn von der „Staatsbürger-Zeitung“, dem Parlament zugehen hat. Und das hohe Haus johlte vor Entzücken — ein bleibendes Denkmal konfessionellen Anstandes.

Herr v. Hammerstein hat die Beleidigungen Wehrloser in die Doffentlichkeit geschleudert, ohne durch die Immunität geschützt zu sein. Wir nehmen an, daß es bloß eines Straftrages der Beleidigten bedarf, um den Staatsanwalt zur Erhebung der Anklage zu veranlassen; die Absicht der Beleidigung braucht ja in diesem Fall nicht erst nachgewiesen zu werden.

## Deutsches Reich.

### Mit Ballin unterwegs.

Die Ausbreitung freisinniger Ballintreuer Blätter, daß durch neue Instruktionen die Mißstände des Auswandererwesens in den Ballinschen Kontrollstationen beseitigt seien, hat uns veranlaßt, der Sache nochmals auf den Grund zu gehen. Wie wir vor einiger Zeit durch einen Parteigenossen, der sich in der Maske eines russischen Auswanderers auf den Vahner Bahnhof begab, feststellten, daß in der Tat Ballinsche Agenten die sanitären Kontrollstationen benutzen, um in rücksichtslosester Weise arme russische Auswanderer zur Lösung von Amerikalarien zu zwingen und Ballin im Kampfe mit der Cunardlinie zu unterstützen —, so hatten wir diesmal die Absicht, die Zustände in den Kontrollstationen und die Praktiken der Agenten und Polizisten von der russischen Grenze bis zum Hamburger Hafen aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen und uns von den behaupteten „Reformen“ zu überzeugen.

Unser Kollege Kaliski, der längst aus dem Tegeleer Gefängnis entlassen worden ist, unterzog sich diesem Experiment und zwar wie er uns heute telegraphisch aus Hamburg mitteilt, mit Erfolg. Kaliski hat die Kur von der russischen Grenze bis nach Hamburg als unverdächtigter Auswanderer nunmehr am eigenen Leibe verspürt.

Man ist wiederum sehr erstaunt gewesen, als sich der scheinbar so edle russische Auswanderer als ein Redakteur des „Vorwärts“ legitimierte. Man hat ihm bereitwillig den Fahrpreis für die von ihm erprobte Karte nach London zurückerstattet und in äußerst liebenswürdiger Weise alles auf „Mißverständnisse“ zurückzuführen versucht.

Diese Ausrede auf Mißverständnisse hilft aber nun nicht mehr. Das von Kaliski mit dokumentarischer Treue gesammelte Material wird alle Vertuschungs- und Abschwächungsversuche ein für allemal zerföhren. Wir werden in den nächsten Tagen die Aufzeichnungen unseres Genossen, der sich der nicht sehr angenehmen Mühe unterzogen hat, die Humanität der Ballinschen Aktiengesellschaft zu probieren, der Doffentlichkeit unterbreiten.

**Fälschung voranzusehen!** Der Justizminister Schönstedt hat am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus als Entschuldigung für die Verwendung gefälschter Paragraphen im Königsberger Prozeß angeführt, daß auch die Vertreter der Fälschung erst im Laufe der Verhandlung entdeckt hätten.

Eine schärfere Kennzeichnung der heutigen Justiz ist nicht denkbar. Der Justizminister verlangt also selbst von deutschen Rechtsanwältinnen, daß sie von vornherein mit der Möglichkeit rechnen, preussische Staatsanwälte und Gerichte könnten mit gefälschten Paragraphen arbeiten! Und Herr Schönstedt macht es den Rechtsanwältinnen geradezu zum Vorwurf, wenn sie das Unglaubliche nicht mißtrauisch für wahrscheinlich halten! —

**Die Reichstagsarbeit.** Nachdem feststeht, daß die Handelsverträge vor Weihnachten nicht mehr an den Reichstag gelangen, hat der Senatorenkonvent unter Vorsitz des Präsidenten über den bis zur Weihnachtspause zu erledigenden Beratungsstoffe Bestimmung getroffen. Es wurde vereinbart, die ersten Tage der nächsten Woche noch zur Weiterberatung der Etatsresolutionen (Bergrecht und Handwerkerversicherung) zu verwenden und am Mittwoch den 14. d. M. mit der ersten Beratung der Pensions- und Versorgungsgeetze für Offiziere und Mannschaften zu beginnen. Für die erste Beratung dieser Geetze sind zwei Tage in Aussicht genommen. Nach Erledigung dieses Penziums geht der Reichstag in die Weihnachtsferien. Für den Wiederbeginn der Sitzungen ist der 10. Januar bestimmt.

**Stuttgart, 10. Dezember.** (Privattelegramm des „Vorwärts“.) **Gemeindevwahl.** In der Gemeindevwahl wurden die Kandidaten des vereinigten bürgerlichen Wahlkreises mit etwa 7000 von 13 400 abgegebenen Stimmen gewählt. Troymann hat die Sozialdemokratie, die etwa 6500 Stimmen aufbrachte, keinen Anlaß zur Unzufriedenheit. Zwar hat sie durch die Koalition der bürgerlichen Parteien nimmehr eines der beiden bisher innegehabten Mandate im Bürgerausschuß verloren, aber der Stimmgewinn der Sozialdemokratie hat die gehegten Erwartungen weit übertraffen. Die Sozialdemokratie erhielt etwa 800 Stimmen mehr als bei den Wahlen im Vorjahr, während die Zahl der bürgerlichen Zettel gegenüber dem Vorjahr trotz Zunahme der Wahlberechtigten zurückblieb. Darin liegt eine Bürgerkraft dafür, daß die Sozialdemokratie trotz des beschränkten Gemeindevwahlrechts — Stuttgart zählt 40 000 Reichstagswähler, aber nur 18 000 Gemeindevähler — in absehbarer Zeit auch aus eigener Kraft ihre Kandidaten durchbringen kann. Der Stimmgewinn ist um so höher anzuschlagen, als die bürgerlichen Parteien den Wahlkampf in der brutalsten Weise führten. Insbesondere das demokratische Organ „Der Beobachter“ übertraf noch seine üblichen bürgerlichen Leistungen durch eine Flut von Verleumdungen und Entstellungen. Von keinem der Stuttgarter bürgerlichen Blätter wurde die Vereinigung der bürgerlichen Parteien so inbrünstig gefeiert, die Parole „Kein Sozialdemokrat darf auf das Rathaus“, so verächtlich verteidigt, wie von dem Blatte des Abgeordneten Haushmann. Neben 5 Volksparteilern sind gewählt 3 Konervative, 5 Nationalliberale und 1 Zentrumsmanu.

### Stillstand der Operationen gegen die Hereros.

**General v. Trotha** meldet unter dem 9. Dezember: Broddorf, der Befehl hatte, von Raidaus und Otawi auf Oule zu marschieren, stieß unterwegs am 6. Dezember auf 30 von Ost nach West ziehende Hereros und warf sie nach kurzem Gefecht zurück. Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Ovambo-Hauptling Rechale im Ondongagebiet zahlreiche Hereros aufgenommen, die von Osten kommend, Vieh, Pferde und Wagen verloren haben. Wie bereits früher aus Kapstadt gemeldet, sollen 400 unbewaffnete Hereros die Vetschuanagrenze überschritten haben. Der Rest der Orlopleute soll noch im ganzen auf deutschem Gebiet, hart an der Grenze sitzen, weil Vetschuanen ihnen den Uebertritt verweigern. Ein mit großer Energie und übermenschlichen Anstrengungen durchgeführter Vorstoß der Abteilung Klein von Otjumanangombe auf Niesfontein, der etwa 180 Kilometer östlich Otjinangombe sein Ende erreichte, hat von neuem gezeigt, daß ein Fortwachen bis zur Grenze vor Beginn der Regenzeit unmöglich ist.

**Berlin, 10. Dezember.** (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Typhus gestorben: Leutnant Gustav Erhardt, geboren 27. März 1877 zu Simmersfeld, am 7. Dezember im Lazarett Waterberg. Gefreiter Gustav Hanfer, geboren 8. Februar 1882 zu Wengen, am 7. Dezember im Lazarett Otjimbinde. Reiter Wilhelm Kropf, geboren 23. Juni 1883 zu Darmstadt, am 7. Dezember in Otjimbinde. Reiter Gustav Tschjen, geboren am 14. November 1879 zu Naudien, am 4. Dezember im Lazarett Epulico. Reiter Franz Herrendorf, geboren am 20. November 1882 zu Gushen, am 7. Dezember im Lazarett Otjimbinde.

### Frankreich.

#### Zum Tode Syvetons.

**Paris, 10. Dezember.** Die Gerüchte, daß der Abgeordnete Syveton Selbstmord verübt habe, sind durch das übereinstimmende Zeugnis der Ärzte widerlegt, welche behaupten, daß der Tod des Abgeordneten durch das schlechte Funktionieren des Oesens hervorgerufen worden ist. — Die Witwe des Verstorbenen empfing während des gestrigen Tages zahlreiche Kondolenzbesuche. Der Untersuchungsrichter verhörte die Witwe, sowie das gesamte Dienstpersonal; dieselben verneinten sämtlich, daß Zeitungspapier in dem Oesenthor gelegen habe.

#### Der Sieg des Ministeriums.

Nach den offiziell richtig gestellten Ziffern ist die Tagesordnung, in welcher die Deputiertenkammer in ihrer gestrigen Sitzung dem Ministerium Combes ihr Vertrauen ausgesprochen hat, mit 296 gegen 200 Stimmen, also mit einer Majorität von 96 Stimmen, angenommen worden.

Die radikalsten Blätter erklären, daß der in einer schweren Stunde errungene glänzende Sieg Combes' von entscheidender und nachhaltiger Bedeutung sei. Dieser Sieg werde die republikanischen Beamten, die bereits um ihr Schicksal besorgt gewesen seien, beruhigen und die Rückschrittler endlich zum Schwigen bringen. Die oppositionellen Zeitungen sagen, dem Ministerpräsidenten Combes sei es zwar noch einmal gelungen, sich am Ruder zu halten; aber es könnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Republik und das gegenwärtige Regierungssystem eine schwere Schädigung erfahren haben.

## Abgeordnetenhaus.

### Justizminister Dr. Schönstedt:

(Schluß aus der 2. Sitzung.)

Wir können das nicht anerkennen, das bildet ja auch den Gegenstand des Revisionsantrages des Staatsanwalts. Zur Rechtfertigung unserer Auffassung möchte ich nur auf zwei Tatsachen hinweisen. Erstens sagt der Wortlaut des österreichischen Strafgesetzbuchs gar nicht, es müsse durch ein österreichisches Gesetz die Gegenseitigkeit verbürgt sein. Er lautet vielmehr: „Deselben Unrechts macht sich schuldig und ist auf dieselbe Art zu strafen, wer eine dieser Handlungen gegen einen anderen fremden Staat oder dessen Oberhaupt unternimmt, insofern durch dessen Gesetz oder durch besondere Verträge die Gegenseitigkeit verbürgt und dem Kaiser von Oesterreich kund gemacht ist.“ Also das österreichische Gesetz verweist ausdrücklich auf die Gesetze des fremden Landes und verlangt nur eine Kundgebung. Ferner hat das russische Gesetz den letzten Satz von der Kundmachung fortgelassen. Zur Begründung der Auffassung des Justizministeriums kann ich weiter eine wissenschaftliche Autorität vorführen. Es findet sich in der russischen Zeitschrift für die gesamte Rechtswissenschaft ein Aufsatz über politische Verbrechen gegen fremde Staaten. Da heißt es an einer Stelle: „In dieser Beziehung untercheidet sich das geltende österreichische Recht sehr von dem Urteil vom § 102 des geltenden deutschen Gesetzes. Mit dem deutschen Gesetze stimmt auch das ursprünglich russische Gesetz überein; ebenso wie das revidierte deutsche Gesetz verlangt es nur die Vereinbarung, nicht aber auch die Kundmachung.“ Das ist der Aufsatz eines Herrn, der eine große Autorität auf dem Gebiete des Strafrechts besitzt. Diese Autorität steht also auf dem Standpunkte des Justizministeriums und wenn unser Standpunkt ein irriger ist, worüber ja das Reichsgericht zu befinden hat, so sind wir doch nicht so schuldig, wie wir in den Augen derjenigen Herren erscheinen, die so maßlose Angriffe gegen uns gerichtet haben.

Richtig ist das Eine, daß auch hier übersehen ist, daß das russische Strafgesetzbuch zweierlei Majestätsbeleidigungen kennt, tätliche und wörtliche. Nun ist ja der Wortlaut eines fremden Gesetzes nicht so leicht zu verstehen, wie unsere eigenen Gesetze. Im russischen Strafgesetzbuch heißt es: Jeder böswillige Anschlag und jede verbrecherische Handlung gegen Gesundheit, Leben und Ehre des Herrn und Kaisers wird bestraft. Wir sind der Ansicht gewesen, daß unter dem Begriff des Anschlages gegen die Ehre nur ein wörtlicher Angriff gegen die Ehre begriffen werden könne. Diese Abstraktion des wörtlichen und tätlichen ist uns entgangen und insoweit belenne ich mich schuldig, aber auf die Sache selbst ist das von keinem politischen Einfluß. Als ich in diesem Sommer in den Dolomiten ein „Berliner Tageblatt“ in die Hand bekam mit Berichten über den Prozeß, da war ich so überrascht, wie nur irgend ein anderer Leser deutscher Zeitungen, daraus zu ersehen, daß die Aufklärung, die uns bekannt war, erst im späteren Verlauf der Verhandlungen den Königsberger Behörden, den Angeklagten und den Verteidigern bekannt wurden.

Auf die zweite Frage der Interpellanten kann ich nur erwidern, daß eine andere Auskunft als die des russischen Generalkonsulats uns nicht vorgelegen hat, daß insbesondere die russische Postchaft und die russische Regierung uns die strafrechtlichen Bestimmungen nicht mitgeteilt hat, auch nicht mitzuteilen hatten, weil wir sie gar nicht verlangt hätten. Ich stehe ganz auf dem Standpunkt des Abgeordneten Ghylling, daß man auch dem Teufel recht geben müsse, wenn er recht hat, und daher gebe ich auch der sozialdemokratischen und selbst der anarchistischen Presse recht, wenn sie recht hat. Der Abg. Ghylling hat den Vorwurf der Liebedienerei wiederholt, deren wirre Behörden sich gegenüber Rußland schuldig machen. Ich darf hier noch einmal auf den Begriff der Gegenseitigkeit hinweisen. Wenn unsere Strafgebung feindselige Handlungen gegen fremde Staaten mit Strafe bedroht, so ist das im Wesentlichen aus eigenem Interesse, nicht aus internationalen Rücksichten geschehen. Das ist der Standpunkt der Wissenschaft und der Gesetzgebung, insbesondere auch der deutschen, wie sich aus den Materialien zum Strafgesetzbuch ergibt. Die meisten anderen Staaten gehen darin viel weiter, sie stellen in Strafe feindselige Handlungen gegen befreundete Staaten, unabhängig von der Frage, ob die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Eine Ausnahme machen nur Deutschland, die Schweiz, Oesterreich, Rußland. Alle anderen Staaten halten das für eine selbstverständliche Pflicht und nicht nur eine Pflicht der internationalen Courtoisie, sondern für eine aus ihren eigenen Interessen sich ergebende Pflicht, derartige Straftaten nicht einfach mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Es ist eine Pflicht, die die Staaten gegen sich selbst haben, aber auch gegen andere Staaten, wenn überhaupt internationale Beziehungen aufrecht erhalten werden sollen. Jedenfalls ist die Tatsache festzustellen, daß vorbereitende Handlungen zu hochverräterischen Unternehmungen begangen waren, die, wenn sie gegen einen deutschen Bundesstaat oder gegen einen deutschen Herrscher gerichtet gewesen wären, unter § 86 des Strafgesetzbuchs fielen. Ob sich nun dieser Paragraph mit einem entsprechenden Paragraphen des russischen Strafgesetzbuchs deckt, das läßt das Gericht dahingestellt. Nun fragt es sich, ob denn eine Anzeige in dieser Sache überhaupt berechtigt war. Da verweise ich nur darauf, es ist eine allgemeine Bürgerpflicht, daß jeder, der von dem Vorhaben eines Hochverrats Kenntnis hat, davon Anzeige erstattet. Der § 133 des Strafgesetzbuchs bedroht sogar den mit Strafe, der dieser Verpflichtung sich entzieht, und dieser Paragraph gilt nicht nur von hochverräterischen Handlungen gegen das Deutsche Reich oder seine Bundesstaaten, sondern von hochverräterischen Handlungen überhaupt. Ich meine, es würde eine grobe Verletzung gewesen sein, wenn die preussischen Behörden ein Auge zugeknippt und sich der Verfolgung der Sache nicht unterzogen hätten. (Sehr richtig! rechts.) Nun ist die Frage aufgeworfen, ob die Staatsanwaltschaft nicht nach Schluß der Voruntersuchung die Absicht gehabt habe, das Verfahren einzustellen. Wir ist absolut von einer solchen Absicht nichts bekannt. Verzögerungen in dem Prozeß sind herbeigeführt durch die fortgesetzten Besprechungen der Angeklagten, die immer bis an das Oberlandesgericht gingen. Infolgedessen waren die Akten häufig nicht entbehrlich, und es ergab sich daraus ganz von selbst, daß nicht alle Ansprüche auf Einsicht in die Akten erfüllt werden konnten. Wenn die infrimierten Schriften den Angeklagten nicht vorgelegt sind, so würde ich das in hohem Grade bedauerlich finden. Ich weiß aber nicht, ob es nicht geschehen ist. Auch darüber wurde Frage geführt, daß die Frist bis zur Terminfestsetzung sehr knapp bemessen gewesen sei. Maßgebend war der Entschluß des Strafkammerpräsidenten, die Sache vor die ordentliche Strafkammer zu bringen und nicht vor die Ferienstrafkammer; um nicht den Vorwurf zu gewärtigen, daß eine Kammer ad hoc gebildet sei. Da die Ferien bald darauf begannen, mußte also die Hauptverhandlung möglichst früh angelegt werden. Dann sind auch Klagen laut geworden, daß zum Vorsitzenden ein Herr gewählt sei, der erst kurze Zeit vorher nach Königsberg gekommen sei. Nun ich glaube, die Angeklagten haben keinen Anlaß, sich über diesen Herrn zu beklagen. Er hat mit Ruhe und Objektivität die Verhandlungen geleitet und ist den Anträgen der Angeklagten im weitesten Maße entgegengekommen. Das Landgericht Königsberg war damals in schwierigen Verhältnissen. Es war kurz vorher nur mit zwei Direktoren besetzt gewesen, von denen der eine starb und der andere zum Landgerichtspräsidenten befördert wurde. Und so geschah es, daß auf einmal drei neue Direktoren hinkamen.

Auch darüber hat man sich beschwert, daß ein Affessor zum Referenten in diesem Prozeß bestellt wurde. Das ergibt sich einfach daraus, daß dieser Affessor die Dienstausschreibungen zu behandeln hatte und der Prozeß an einem Dienstag begann. Er hat übrigens ein ausgezeichnetes Referat angefertigt, was ihm, soweit es auf der Freisprechung der Angeklagten beruht, sogar vom „Vorwärts“ attestiert wird. Der Minister sucht dann noch einen andern Punkt nachzuweisen, daß der Vorwurf, die Strafprozeßordnung sei parteiisch gehandhabt worden, nach seiner Richtung gerechtfertigt ist. Die Verteidigung ist sehr geschicklich gewesen. Sie hat die innere russische Politik zu tagelangen Zeugen- und Sachverständigenvernehmungen benutzt, insbesondere waren es zwei Zeugen, die die russischen Zustände in einer Weise schilderten, daß sie in manchen Einzelheiten geradezu schauererregend wirkten. Die Verteidigung hat es verstanden, Stimmung in der Sache zu machen, nicht nur in Königsberg, sondern in ganz Deutschland. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob es geboten war, eine solche Beweisaufnahme überhaupt oder in solchem Umfang zuzulassen. Die Strafkammer hat sie für notwendig gehalten, weil im Fall der Verurteilung sie nach ihrer Ansicht für das Strafmaß hätte mitentscheidend sein können. Ob nun aber diese Vernehmungen über die russischen Zustände, die dort gehalten sind, alle unanfechtbar sind, das möchte ich doch bezweifeln. Denken Sie sich doch einmal den Fall, es würde vielleicht in Frankreich ein ähnlicher Prozeß geführt, wie hier in Königsberg, wo es sich um Angriffe gegen das Deutsche Reich handle und die Herren Webel, Singer und Stadthagen würden als Sachverständige über die hiesigen Verhältnisse vernommen. (Weiter!) Ich glaube, sie würden mit dem ganzen Fanatismus ihrer Ueberzeugung ein Bild entwerfen, das kein Spiegelbild, sondern ein Herrbild wäre. (Sehr richtig! rechts.) Dann ist mehrfach hingewiesen auf die Notiz eines Beamten: Bei den großen Interessen, das der Justizminister an dem Prozeß nahm, wurde gebeten, nur recht zuverlässige Beamte mit der Untersuchung zu betrauen. Man hat daraus einen Vorwurf gegen mich herzuleiten gesucht. Tatsächlich bezieht sich diese Notiz lediglich auf polizeiliche, zur Tat dienende Maßnahmen. Dies stand übrigens auch in der Notiz selber drin. Wenn das jetzt weg gelassen wird, so ist das also eine Fälschung. Demgegenüber entbehrt die Behauptung der Fälschung, die man mir macht, jeder Berechtigung. Ich soll mich dadurch der Fälschung schuldig gemacht haben, daß ich nicht richtig zitiert hätte. Es wird eine Gegenüberstellung gegeben dessen, was ich gesagt habe, dessen, was ich nicht gesagt habe, und dessen, was ich unrichtig angegeben hätte. Herr Dr. Hoff hat erklärt, daß ein halboffener Vorwurf, wie der gegen

nicht gerichtete, ihm noch nicht vorgekommen sei, daß insbesondere der Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, der sich gegen mich richtete, selbst grobe Fälschungen enthalte, indem er Worte hinzufügte, die ich gar nicht gesagt habe, Worte weglassen, und als authentisch Dinge mitteilen, die teilweise falsch sind. Ich glaube feststellen zu sollen, daß die Erregung der Sozialdemokraten im wesentlichen dem Umstände zuzuschreiben ist, daß in dem Urteile festgelegt ist, daß die russisch-sozialistische Revolutionäre mit der deutschen Sozialdemokratie in Verbindung stehen, daß alle nach Rußland importierten Schriften durch die Hände der deutschen Sozialdemokraten gegangen sind und daß insbesondere auch die Buchhandlung Vorwärts gewissermaßen als Generaldepot für diese Schriften gelten muß.

Das ist den Sozialdemokraten natürlich im höchsten Grade unangenehm und deshalb suchen sie mit großem Eifer die Aufmerksamkeit hiervon abzulenken. Da wird gesagt, der Sieg gehöre der Sozialdemokratie und es wird hergezogen über die angebliche Blamage der preussischen Regierung und insbesondere der Justizbehörde in einem solchen Maße, daß dadurch auch die bürgerliche Presse in einem gewissen Teil scheinbar hypnotisch beeinflusst worden ist. Ich habe eine ruhige und sachliche Beurteilung des Königsberger Falles in den meisten Organen vermisst, nicht nur in den Tagesblättern, sondern auch in den sachkundigen Blättern und Zeitungen habe ich keine Nachprüfung der Gegenseitigkeitsfrage gefunden. Mit dem Urteile wird die Gegenseitigkeitsfrage einfach als gelöst betrachtet. Ich meine, bei einer sorgfältigen Nachprüfung wäre man doch zu einem anderen Resultat gekommen. Ich will das hier nicht erörtern. Jedenfalls hat aber die bürgerliche Presse damit einigermassen den Triumph der Sozialdemokratie erhöht, daß sie hierauf nicht eingegangen ist. Nun hat der Abgeordnete Vebel in seiner letzten Rede am Reichstag sich zu der Beurteilung verhalten, in jedem andern Staate würde nach dem Abschluß eines solchen Prozesses der Justizminister mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt worden sein. Ich glaube, dem Abgeordneten Vebel hat dabei vorgebildet der sozialdemokratische Zukunftsstaat (Sehr gut! rechts), in dem aber nicht nur ich, sondern wahrscheinlich auch die sämtlichen Herren, die hier sitzen, hinausgeworfen würden. Ich würde es mir zur Ehre anrechnen, aus einem solchen Staat hinausgeworfen zu werden, aber vorläufig sind wir noch nicht so weit. (Lebhafte Beifälle rechts.)

#### Minister Freiherr v. Hammerstein:

Ich möchte kurz die Frage der Auswanderungen betreffen. Ich befolge den Grundsatz in der Handhabung der Fremdenpolizei, alle unnötigen Härten zu vermeiden. Ich halte es aber für das Recht und die Pflicht des Staates, Ausländer, die sich lästig machen, zu beaufsichtigen und gegebenen Falls auszuweisen. Die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen der modernen Kulturstaaten untereinander erfordern es, daß die Angehörigen einer fremden Nation weitgehende Duldung finden, und namentlich hat der preussische Staat Fremden gegenüber stets ein weites Entgegenkommen gezeigt. Aber diese Duldung kann ihre Grenzen finden in dem persönlichen Verhalten der betreffenden Fremden. Das Recht, Ausländer im Lande zu dulden, ist ein Ausfluß der Staatsgewalt, welche völkerrechtlich garantiert ist. Wir haben eine Anzahl von Verträgen, welche in gewisser Beziehung dieses Verhältnis zwischen uns und anderen Staaten regeln. Der Artikel 4 der Reichsverfassung überträgt dem Reich die Beaufsichtigung über die Gesetgebung der Fremdenpolizei. Das Reich hat von dieser Befugnis auch mehrfach Gebrauch gemacht, so durch Schaffung des Reichsindigenats, durch Aufhebung des Patentes. Soweit aber das Reich von seiner Befugnis, diese ganze Materie selbst zu behandeln, Gebrauch gemacht hat, hat der preussische Staat in seiner Handhabung der Fremdenpolizei noch vollständig freie Hand. Preußen hat in allen Zeiten fremden Untertanen Schutz und Unterkommen gerne gewährt. Diese Duldung muß aber immer eine gewisse Grenze haben. Die Auslieferung flüchtiger Verbrecher ist eine völkerrechtliche Verpflichtung, welche im Interesse der Staaten erfüllt werden muß. Unser Auslieferungsvertrag mit Rußland regelt sich nach dem Vertrage von 1885. Dieser Vertrag unterscheidet sich von anderen neueren Verträgen dadurch, daß die Auslieferungspflicht, die übernommen ist, einen viel geringeren Umfang hat als die in den anderen Verträgen. Die Auslieferungspflicht gegenüber Rußland besteht jetzt nach diesem Vertrage darin, daß wir nur in gewissen Fällen ausliefern müssen. Für die meisten Fälle ist es in das Belieben des Staates gestellt, in dem sich der strafbar gewordene Mensch aufhält, ihn auszuliefern. In den Verträgen mit Desterreich, England, Italien, Frankreich usw. haben wir eine viel größere Verpflichtung, da müssen wir schon bei Entführung, Brandstiftung, Diebstahl ausliefern. Ich bin daher keineswegs der Meinung, daß dieser Vertrag mit Rußland von 1885 den modernen Anschauungen zuwiderläuft, sondern meine, daß er diesen Anschauungen sehr entspricht, er ist milder als die anderen. Es wird dann behauptet, daß an Rußland auch ausgeliefert werden müsse, wenn eine Tat in politischer Absicht begangen ist, wenn also eine Tat einen politischen Charakter hat. Die Praxis ist so, daß niemals eine Auslieferung erfolgt, wenn nur eine politische Tat vorliegt, sondern nur dann, wenn diese politische Tat in Verbindung mit Verbrechen steht, bei welchen wir uns verpflichtet haben, nach dem Vertrage von 1885 eine Auslieferung vorzunehmen. So lange ich in meinem jetzigen Amte bin, ist noch nie anders verfahren worden. Ich behaupte daher, daß dieser Vertrag bis jetzt zu irgend welchen Bedenken und Schwierigkeiten keinen Anlaß gegeben hat.

Die Ausweisung ist durch ein besonderes Abkommen vom Jahre 1894 geregelt, das nicht eine Erschwerung des Ausweisungsbefahrens darstellt, sondern eine Erleichterung. Es handelt sich bei diesem Abkommen auch nicht um einen Geheimvertrag, wie in einer Zeitung berichtet ist, sondern dieser Vertrag ist in den Amtsblättern von 1894 gerade so wie andere Verträge mitgeteilt worden. Die Zahl der russischen Auswanderer, die die deutsche Grenze passierten, hat im vorigen Jahre über 50 000 betragen. Die Ueberweisung an die russischen Behörden erfolgt nur dann, wenn es sich um Bettler, Landstreicher und Gefindel aller Art handelt, nicht aber wenn irgend welche besonderen Verhältnisse vorliegen. Es ist ausdrücklich betont, daß die russischen Deferteure den russischen Behörden nicht wieder übergeben werden, wenn sie die Möglichkeit haben, eine andere Grenze zu erreichen. Die Androhung der Ausweisung ist in den letzten Jahren vielfach in milder Form erfolgt. Natürlich sind mir freundschaftlich gewonnen gegen unseren Nachbarn, von einer Liebesdienerei für den Nachbarstaat aber ist keine Rede, für uns ist nur die Liebe zur eigenen Heimat maßgebend. Wir müssen vermeiden, unsere im Osten schon so schwer bedrohte Rationalität noch mehr zu gefährden. Wir haben kein Interesse daran, die polnischen Zuguter dauernd sechhaft zu machen. Wir haben vielmehr ein Interesse daran, daß sie über die Grenze zurückgeschoben werden oder veranlaßt werden, eine andere Grenze aufzuziehen. Deshalb wird nun jetzt mit besonderer Vorsichtsmäßigkeit gegen die russischen Auswanderer vorgegangen? Anfangs der neunziger Jahre hatte eine große Auswanderung aus Rußland nach den überseeischen Ländern eingesetzt. Damals herrschte vielfach die Cholera in Rußland. Nun kam eine große Anzahl russischer Auswanderer durch Deutschland durch, wurde aber in Hamburg und Bremen auf Anordnung der amerikanischen Regierung zurückgewiesen, so daß wir sie nach der holländischen Grenze schaffen mußten. Von überall her kamen Beschwerden und eine der ersten Beschwerden ging sogar von dem Berliner Magistrat aus, der sich über die Zustände beschwerte, die durch diese Art der Auswanderung hervorgerufen würden, daß der schlechte Ernährungszustand, die Unreinlichkeit usw. eine Gefahr seien für die Bevölkerung Berlins. Im weiteren Verlauf dieser Angelegenheit sind dann im Gindevernehmen mit der Hamburgischen und Bremer Schiffsahrtsgesellschaft die Einrichtungen zur Unterbringung der Auswanderer, wie Kabinen, geschaffen worden. Die Auswanderer werden zunächst an der Grenze in eine sogenannte Kontrollstation aufgenommen und auf der Weiterreise geleitet. Unsere Schiffsahrtsgesellschaften sind zu der Maßregel genötigt, weil sie, wenn die Auswanderer in Amerika nicht auf-

genommen werden, sie wieder umsonst zurückbringen müssen. Den Polizeibeamten kann man irgendwelche größere Verträge nicht nachsagen. Nicht die Schiffsahrtsgesellschaften haben zu bestimmen, wer in die Kontrollstation gehen soll, sondern lediglich der Polizeibeamte auf Grund des ärztlichen Attestes. Es ist weiter die Anordnung getroffen worden, daß, wenn eine Beschwerde über die Polizeibeamten erfolgt, sofort der vorgesetzte obere Behörde davon Mitteilung zu machen ist. Bei den aus Ungarn, Galizien und Rumänien stammenden Auswanderern ist es nicht nötig, so eingehende prophylaktische Maßnahmen zu ergreifen. Sie werden nur oberflächlich untersucht. Ohne diese polizeilichen Maßnahmen ist eine Ausweisung tatsächlich unmöglich. An der vom „Vorwärts“ im Oktober d. J. gebrachten Geschichte, daß auf preussischen Gebiete von zwei russischen Deferteuren einer erschossen und der andere schwer verletzt worden sei, ist kein wahres Wort. Sie werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die preussische Polizei auch in diesem Dienst ihre Pflicht und nichts weiter getan hat, niemandem zu Liebe, aber auch niemandem zu Leide, lediglich im berechtigten allgemeinen preussischen Staatsinteresse! (Beifälle rechts.)

Auf Antrag des Abgeordneten Fischbeck findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abgeordneter Bierck (ff.): Da der Prozeß noch beim Reichsgericht schwebt, so müssen wir mit Reserve an seine Beurteilung herangehen. Wir haben in unserer Fraktion beschlossen, uns mit den Fragen der Interpellation zu beschäftigen, unbefangenen zum dem Verhalten der Sozialdemokratie. Der Gebrauch der Uebertragung des russischen Generalkonsulats war vielleicht nicht zweckmäßig, aber da sehr bald zuverlässige Ueberzeugungen vorliegen, so ist nichts dagegen einzuwenden. Dagegen wäre es Sache des Gerichts gewesen, sich von vornherein eine authentische Ueberzeugung der Bestimmungen des russischen Strafgesetzbuches zu sichern. Die Schlussfolgerungen, wonach der Prozeß in seinem Ergebnis nicht den daran geknüpften Voraussetzungen entzogen habe, sind vorläufig gegeben, denn das Gericht hat erklärt, daß vorbereitende Handlungen zum Hochverrat vorliegen würden, wenn die Gegenseitigkeit verbürgt wäre. Die Staatsanwaltschaft hat die Pflicht, einzugreifen, wenn sie den Tatbestand strafbarer Handlungen annimmt. Gegen die anarchistische Gefahr haben wir alle Ursache, vorzugehen. Wünschenswert wäre, daß in dem Auslieferungsvertrage festgesetzt würde, für welche Verbrechen die Auslieferung erfolgen muß. Wir meinen, daß nur dann wegen politischen Verbrechen eine Auslieferung erfolgen soll, wenn sie zugleich ein gemeines Verbrechen darstellen. Wir sind also für eine Revision, halten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt wegen der Unruhen in Rußland nicht geeignet. Was das Fremdenrecht anlangt, so müssen die Fremden bei uns Gastrecht genießen, sie haben sich aber aller gefährlichen Revolutionsbestrebungen auf das Ausland zu enthalten.

#### Abg. Träger (fr. Sp.):

Die Interpellanten können mit der Beantwortung ihrer Anfrage zufrieden sein. Der Justizminister hat ja in vielen Fällen den Beweis erbringen können, daß an den Fehlern der Behörden das Ministerium nicht beteiligt ist, aber bei dem Aufsehen, das die Anklage von vornherein hervorgerufen hat, hätte er doch die doppelte Verpflichtung gehabt, gerade die formalen Erfordernisse dieser Anklage genau zu prüfen. (Sehr richtig! links.) Daß er das nicht getan hat, die Frage der Verbürgung der Gegenseitigkeit nicht genau geprüft hat, gereicht ihm zum Vorwurf und ist schuld daran, daß der mit solchem Glanz eingeleitete Prozeß schließlich zum Scheitern und sein Resultat zeitigte. Mein Freund Wylling hat sich jeder Anteil über das Urteil in Königsberg enthalten. Der Justizminister hat aber die gleiche Zurückhaltung nicht geübt. Besonders unangenehm hat mich berührt, daß er gegen die Ausdehnung der Beweisaufnahme durch das Königsberger Gericht Bedenken erhoben hat. Ich will hoffen, daß kein Gericht sich durch die Autorität des Justizministers in der Beziehung beeinflussen lassen wird. Der ganze Prozeß ist eine recht bedauerliche Tatsache. Unser Kollege Spahn hat von ihm im Reichstage gestern gesagt, daß er kein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Justiz bilde, und es ist schade, daß Herr Spahn durch Pflichten im anderen Hause verhindert ist, hier heute das Wort zu nehmen. Auch gegen den Anspruch des Reichslanzlers, daß es sich bei dem Prozeß nur um juristische Differenzen handelte, möchte ich protestieren. Der Schwerpunkt liegt auf der politischen Seite und wir müssen verlangen, daß die Rechtsprechung nicht irgendwie in den Dienst der Politik gezwungen wird. Die ganze Einleitung des Prozesses, die Beschränkung der Verteidigung, das sind unzulässige Dinge. Wenn wir auch mit Rußland befreundet sind, so war doch Mißtrauen gegen den Generalkonsul im hohen Grade geboten. Die Justiz hat sich hier wirklich nicht mit Ruhm bedient. Im weiten Volkskreis besteht der Verdacht, daß wir Rußland ganz besonders gern Liebesdienste erweisen. Und dieser Verdacht wird nicht nur in sozialdemokratischen Kreisen geübt, sondern viele Kreise der Bevölkerung waren der Ansicht, daß der Prozeß nicht im Interesse des preussischen Staates, sondern der russischen Regierung geführt worden ist. Unsere Rechtsprechung darf aber in keinem Falle an Rußland ausgeliefert werden. Hier müssen wir Herr im eigenen Hause bleiben.

Was den Auslieferungsvertrag mit Rußland angeht, so freut mich, daß selbst Herr Bierck eine Revision wünscht. In der Tat ist der Auslieferungsvertrag mit Rußland ein Unikum, das so bald wie möglich beseitigt werden möchte. Denn er stellt eine Auslieferung in das freie Belieben der Regierung. Danach kann ein Mann wegen einer Handlung, die in Deutschland durchaus zulässig ist und frei und offen begangen werden kann, an Rußland ausgeliefert werden. Als der Entwurf seinerzeit vorgelegt worden war, hielt man es für geboten, ihn rasch wieder zurückzuziehen; mit solcher Wucht hatte sich die öffentliche Meinung dagegen empört. Man konnte mit vollkommener Gewißheit vorhersehen, daß ein derartiger Vertrag nimmermehr eine Majorität im deutschen Reichstage finden würde. So hat man den Vertrag auf Preußen beschränkt. Nun will ich ja nicht entscheiden, inwieweit wir uns schon dem Ideal des Rechtsstaates genähert haben. Aber das weiß ich, daß Rußland von ihm noch weit entfernt ist. (Unruhe rechts.) Es ist also bei diesem Auslieferungsvertrage bedeutend im Vorteil. Nun meinte der Minister des Innern, jetzt sei nicht die richtige Zeit, an die Revision eines Vertrages mit Rußland heranzugehen; es würde schon darin einen Akt der Feindseligkeit unsererseits erblicken. Warum bedeutet denn der Abschluß des neuen Handelsvertrages in dieser Zeit Feindschaft, wenn eine Revision dieses Vertrages Feindseligkeit bedeuten soll? Ich sehe in der gegenwärtigen Lage Rußlands kein Hindernis, jetzt an die Revision des Auslieferungsvertrages zu gehen, aber nach der Erklärung des Ministers fürchte ich allerdings, daß bis dahin noch viel Zeit vergehen wird.

#### Justizminister Dr. Schöndest:

Ich habe zunächst eine Erklärung nachzuholen, die ich vorhin abgegeben habe. Gewiß ist am 4. Juni gleichzeitig mit dem Eröffnungsbeschlusse die Anklageschrift dem Justizministerium zugegangen, aber da der Referent hierüber gerade im Begriff war, seinen Sommerurlaub anzutreten (Große Unruhe links und im Zentrum), und da die Erörterungen über die Gegenseitigkeit in der sehr schwer lesbaren Anklageschrift erst auf Seite 185 beginnen, so werden Sie es begreifen, daß der reichstreffende Referent sich nicht noch der Mühe unterzogen hat, diesen Abschnitt durchzuprüfen. (Erneute Unruhe links und im Zentrum.) Ich gebe dem Abg. Träger ferner zu, daß ich in der Sitzung vom 22. Februar mich nur auf die Erklärungen des russischen Botschafters und des Generalkonsulats berufen habe. Aber ich hatte gar keine Veranlassung, auf das russische Recht näher einzugehen, weil mir die Gegenseitigkeit zweifellos schien. Der Vorredner hat mir ferner den Vorwurf gemacht, ich wäre nicht zurückhaltend genug gewesen in meinen Bemerkungen gegenüber dem ersten Urteile. Aber ich habe nichts Neues gesagt und niemand wird glauben, daß ich das Reichsgericht beeinflussen könnte. Der Vorredner macht ferner eine dunkle Andeutung, die sich nur auf den an-

geblichen Geheimvertrag zwischen Rußland und Deutschland beziehen kann, mit dem der „Vorwärts“ vorgestern seine Leser unterhalten hat. Schon gestern hat der Reichslanzler im Reichstage ihn dahin gewiesen, wohin er gehört: in das Reich der Fabel. (Lebhafte Beifälle rechts.)

#### Abg. Marz (Z.):

Die letzten Ausführungen des Ministers haben mich sehr überrascht und bestrift gemacht. Auch die Justizverwaltung hat Schuld an dem Irrtum, der in Königsberg vorgekommen ist; denn wäre eine Untersuchung der Anklageschrift eingetreten, so wäre der Irrtum des Königsberger Staatsanwalts aufgeklärt worden, da die Justizverwaltung im Besitze der richtigen Uebersetzung des russischen Strafgesetzbuches gewesen ist. Dieses Versehen ist das eigentlich Kaufale. Die Leute, die in Anklagezustand versetzt worden sind, bedürfen unseres Mitleids nicht, da sie sich auch mit der bei uns bestehenden Ordnung in Widerspruch setzen. Aber gerade diesen Leuten gegenüber muß der Rechtsstandpunkt festgehalten werden. Ich möchte fragen, ob man Schritte getan hat, den russischen Generalkonsul auf einer Erklärung über sein ganz unverantwortliches Verhalten aufzufordern. Von einem Versehen bei der Uebersetzung der Paragraphen des russischen Strafgesetzbuches kann hier wirklich nicht geredet werden. Solche Antwort auf amtliche Anfrage ist unerhört, ebenso wie das Verhalten des Rigaer Gerichts eine Verhöhnung unserer Justiz ist. Hier sollte das Auswärtige Amt eingreifen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Beide Vorkommnisse sollten es in unserem Entgegenkommen gegen Rußland vorsichtig machen. Auch mir schien der Justizminister dem Gericht einen Vorwurf wegen allzu großer Ausdehnung der Beweisaufnahme machen zu wollen. Ich hoffe auch, daß diese Kennerung des Ministers keine üblen Folgen haben wird. Wir müssen eine Veränderung der Auslieferungsbestimmungen herbeiführen, wenn auch nicht sofort, aber nach Beendigung des Krieges. Die Behörden liefern oft aus, wo nur Ausweisung geboten erscheint. Ausweisung an die russische Grenze kommt tatsächlich in den meisten Fällen einer Auslieferung gleich. Hier liegt ein Mißbrauch des Ausweisungsrechtes vor. Die Frage der Reziprozität muß im Gele genauer festgelegt werden, dann werden solche unangenehmen Vorkommnisse fernerhin vermieden werden. (Beifälle im Zentrum und links.)

#### Abg. Ballast (L.):

Die Interpellation wäre besser aufgeschoben worden bis nach dem Spruch des Reichsgerichts. Noch kein Redner hat auf die tatsächlichen Feststellungen des Gerichts Bezug genommen. Durch dies ist doch erwiesen, daß hinreichend Anlaß für die Einleitung des Strafverfahrens vorlag. Es ist erwiesen, daß die Schriften von Schmidt hauptsächlich gegen eine befreundete Macht triefen und zur Ermordung der Oberhaupt eines benachbarten Staates anreizen. Und die Herren vor der freimüthigen Partei sollten bedenken, daß juristische Hemmnisse eine Verurteilung verhindert haben. Nach unserer Meinung besteht übrigens diese juristischen Hemmnisse gar nicht und das Reichsgericht wird ja noch die endgültige Entscheidung treffen. (Beifälle rechts.) Dem russischen Generalkonsul gegenüber haben sich unsere Behörden ja wohl einen Rangel an Vorsicht zu schulden kommen lassen, aber mit dem Tadel, den der Minister den Beteiligten ausgesprochen hat scheint uns die Verfehlung doch reichlich geföhnt.

#### Abg. Dr. Friedberg (natl.):

Es war die moralische Pflicht des preussischen Staates, dafür zu sorgen, daß seine Angehörigen nicht dazu beitragen, die revolutionäre Bewegung in ein benachbartes Land hinüberzutragen. Es mußte aller klar gemacht werden, daß, wer das tut, die Pflicht gegen das eigene Land verletzt, eben durch ein gerichtliches Verfahren. Allerdings macht die Haltung der russischen Behörden es zweifelhaft, ob unser Nachbarstaat so großes Gewicht auf diese Sachen gelegt hat. Aber wir mußten es zunächst den Preußen klar machen, daß es unpatriotisch ist, wenn sie durch ihr Vorgehen das Vaterland einer internationalen Gefahr aussetzen. Trotzdem sind bei der Verfolgung dieses Zieles schwere und recht unliebsame Fehler gemacht worden. 39 Bände sollte der Königsberger preussische Generalkonsul in 1 1/2 Stunden durchsehen, und das Ergebnis seiner Durchsichtnahme der Staatsanwaltschaft kritisch als brauchbares Material hin, auf das man bauen könne. Von einer Pflichtigkeit kann man die Behörden zum mindesten nicht freisprechen. In Bezug auf das Gegenseitigkeitsverhältnis hat die Staatsanwaltschaft sich eine Rechtsanschauung gebildet auf Grund einer unrichtigen Uebersetzung. Das hätte vermieden werden können. Gerade aus der falschen Uebersetzung erklärt sich der große Triumph der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! links.) Mit Recht wird sodann die Frage aufgeworfen, warum die Anklageschrift im Justizministerium nicht gründlicher nachgeprüft worden ist. Ich meine, wenn der betreffende Herr, der diese Aufgabe hatte, gerade auf Urlaub gehen wollte, so konnte er das wohl auf ein paar Tage verschieben. (Zuruf des Abg. Grafen Limburg: Er kann doch nicht ahnen, daß Fehler darin sind!) Ja, das ist doch seine Aufgabe, zu prüfen. (Sehr richtig! links.)

Anknüpfend an die Ausführungen des Abg. Marz bemerke ich, daß die Kritik eines Gerichtsverfahrens jedem freisteht. Das Gerichtsurteil ist heute nicht kritisiert worden. In dem hier in Frage stehenden Verfahren ist zu rügen die Beschränkung der Verteidiger in der Voruntersuchung, auch wurde den Angeklagten zum Durchlesen der Anklageschrift von 200 Seiten nur eine Zeit von fünf Tagen gewährt. Ist schon die Zuziehung eines Hülfssrichters bei einem solchen Prozesse bedenklich, so wirkt es noch außen hin nicht sehr günstig, wenn in einem derartigen Prozeß gerade der Hülfssrichter die wichtige Rolle des Referenten hat. Die Zuziehung von Sachverständigen war ein schwerer Fehler, denn in solchen Fragen gibt es keine Sachverständigen. Wenn der Sachverständige Puzner ein ungünstiges Urteil über Rußland fällt, so ist das Urteil subjektiv. Er ist im Unfrieden von der russischen Regierung geschieden, und er sollte Auskunft geben über etwas, worüber ein einzelner gar keine Auskunft geben kann.

Was die Frage der Auslieferung und des Fremdenrecht anlangt, so ist es sehr reformbedürftig. Es müssen feste Rechtsnormen geschaffen werden und zwar im Wege der Gesetzgebung. Das wäre schon aus patriotischen Gründen richtig. Gewisse rechtliche Normen müssen festgelegt werden. Wo es sich um Ausweisungen handelt, muß die Grenze unbedingt freigestellt werden. Wir haben heute von einer administrativen Verhaftung gehört. Die Möglichkeit einer solchen ist mir bis heute unbekannt geblieben. Ich betone, daß wir auf eine rasche Reform des Fremdenrechts dringen und die Aufstellung fester Normen herbeiführen müssen.

Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein: Der Vorredner hat den in dieser Verhandlung schon mehrfach berührten Fall des Fräuleins Janina Verdon behandelt. Janina Verdon machte sich schon im vorigen Jahre dadurch bemerkbar, daß sie an Versammlungen und Vereinen sozialdemokratischer und anarchistischer Art teilnahm, sich an der Feier der Märzgefallenen beteiligte (Hört! hört! rechts), und sich durch Unterschrift an den Protestkundgebungen gegen den Reichslanzler beteiligte. (Erneutes Hört! hört! rechts.) Wir erfahren nun, daß sie im Herbst dieses Jahres nach Berlin zurückgekehrt sei, ohne eine feste Wohnung zu haben. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Wir sahen den nun nach ihr, und sie wurde gefunden — bei einem anderen russischen Studenten Karfunkelstein (Große Heiterkeit rechts), der unter dem Namen Berner Dana in anarchistischen Blättern schreibt. Sie lag mit dem Karfunkelstein im Bette (Stürmische Heiterkeit rechts) und ein anderer russischer Student schlief in demselben Zimmer. Bei ihr wurden eine ganze Reihe anarchistischer Schriften gefunden, sie verweigerte aber jede Auskunft darüber. Karfunkelstein, der Preuze ist, erklärte zwar, er nehme alles auf sich, aber Janina Verdon stand doch im dringenden Verdacht der Zugehörigkeit zum Anarchismus. Nun ist bekanntlich zwischen den Kulturstaaten festgesetzt worden, daß Anarchisten nur nach ihrem Heimatlande ausgewiesen werden. Wir haben die russische Regierung telegraphisch von der Festnahme benachrichtigt, aber eine Antwort ist zu meinem Bedauern nicht erfolgt. Janina Verdon hat

bedhalb mehrere Tage im Polizeigewahrsam gefessen, ist dabei aber durchaus zuvorkommend behandelt worden. Nach einigen Tagen ist ihr sogar gestattet worden, einen Rechtsanwalt zuzugleichen. Nachdem nach acht Tagen keine Antwort aus Russland eingelaufen war, habe ich auf Antrag des Polizeipräsidenten verfügt, diese Person ohne weiteres auszuweisen, und wenn sie im Besitz der nötigen Geldmittel sei, über diejenige Grenze, aber die sie wolle. Ich glaube, humaner kann man nicht verfahren. (Lebhafte Beifall rechts.) Im letzten Augenblick, als die Ausweisung schon verfügt war, kam der Vater, ein, wie ich höre, sehr angesehenen Mann in Petersburg, hierher, um seine Tochter in Empfang zu nehmen. Aber es ist unklar, ob die Person erst auf sein Ehrenwort hin freigelassen worden ist, ihre Freilassung war damals bereits verfügt. Allerdings haben wir uns getraut, das 20- oder 22jährige Mädchen seinem Vater zuführen zu können, und der Vater, der ja ein achtbarer Mann sein soll, dürfte glücklich gewesen sein, seine Tochter in den Händen der Polizei und nicht in dem Bette des Herrn Korhufstein zu finden. (Stürmische lautschallende Heiterkeit auf der ganzen Bank.) Die nächsten Worte des Ministers gehen in dem anhaltenden Gelächter verloren, das sich erst legt, als der Präsident das Glockenzeichen gibt. Auch in diesem Falle hat, wie Sie sehen, die Polizei ihre volle Schuldigkeit getan. (Lebhafte anhaltender Beifall rechts.)

Abg. Wolff-Bissa (freisinnige Vereinigung) warnt vor Liebedienerei gegen Russland. Man sollte der Sozialdemokratie nicht Gelegenheit geben, von Liebedienerei gegen Russland zu sprechen. Der Anschein der Liebedienerei ist aber erweckt worden. Dem Minister hat die Uebersetzung des russischen Generalkonsuls vorgelegen. Da hätte er gleich die Ausschaltung dieser auswärtigen Behörde anordnen müssen. Den Vorteil hat die Sozialdemokratie, sie hat wieder Märtyrer in ihren Reihen. Ueber die Reformbedürftigkeit unserer Auslieferungsverträge besteht Einmütigkeit. Für die Auslieferung darf nicht maßgebend sein das politische Verhältnis der betreffenden Staaten, sondern in erster Reihe die persönliche Freiheit des einzelnen und seine Stellung zu der Tat. (Beifall links.)

Die Besprechung der Interpellation wird hierauf durch einen Schlußantrag geschlossen.

Präsident v. Krüger: Da es an Beratungsstoff mangelt, schlage ich Ihnen vor, die nächste Sitzung erst am 10. Januar 1905 abzuhalten und als Tagesordnung festzusetzen: Einbringung von Vorlagen der künft. Staatsregierung (Stat.).

Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte bleibt es beim Vorschlage des Präsidenten.

Schluß 6 Uhr.

## Parlamentarisches.

Die folgende Interpellation haben die Freisinnigen im Reichstage eingebracht:

Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler ein gegenüber der im Preussischen Abgeordnetenhaus beantragten und von dem Vertreter der Königlich Preussischen Staatsregierung gebilligten Einführung von Gebühren auf den natürlichen Sinnenwägenstraßen?

Die Kommission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs für Entlastung des Reichsgerichts beendete am Freitag die Generaldebatte. Die Spezialdebatte soll nach Neujahr beginnen.

## Die letzten Tage von Port Arthur.

London, 8. Dezember. General Rogers Operationen um Port Arthur werden jetzt in wachsender Nähe erfolgreicher. Die Vorteile, die bisher die Russen inne hatten: die zahlreichen Forts, werden nunmehr in Nachteile verwandelt. Denn mit dem Zusammenstoßen der belagerten Garnison müssen die meisten Forts von Verteidigern entblößt werden, und fallen deshalb kampfslos der belagernden Armee zu, die sie zu weiteren Angriffen benützt. Aber das wichtigste Datum der letzten Tage ist die Umschichtmachung der im Hafen von Port Arthur noch übriggebliebenen Flotteneinheiten. Hat Togo den Rücken frei, so wird es ihm nicht besonders schwer fallen, die Baltische Flotte, wenn sie überhaupt die chinesischen Gewässer erreicht, zu vernichten. Man denke sich nur, was die japanische Flotte erreicht hat. Beim Ausbruch des Krieges war die russische Flotte im Pazifischen wohl der japanischen gleichwertig. Aber die Russen hatten den Vorteil, daß sie auch über die Baltische Flotte verfügten, die ungefähr der pazifischen gleich ist. Dagegen besaßen die Japaner nur eine einzige Flotte, die die Hälfte der Stärke der russischen Flotte repräsentierte. Togo war sich über diese Lage vollständig klar. Er wußte, daß es die einzig richtige Taktik der russischen Port Arthur-Flotte wäre, ihn anzugreifen und ihm so viel Schaden als möglich beizufügen, um ihm die Seeherrschaft zu nehmen. In einer offenen Seeschlacht dürfte es Togo deshalb nicht kommen lassen. Er mußte sich stets vor Augen halten, daß er auch mit der Baltischen Flotte zu rechnen haben wird und konnte kein Risiko übernehmen. Er hat deshalb eine langsame Taktik vorgezogen, um mit dem Minimum von Verlust das Maximum von Schaden seinem Gegner beizufügen. Er hat deshalb nur Torpedoboote riskiert und seine Schlachtschiffe und Kreuzer gesichert. Seine Taktik war vom glänzendsten Erfolg gekrönt. Er hat eine Flotte unschädlich gemacht, die der feindlichen ebenbürtig war, und besteht die feindliche intakt, mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Dalsuse“, das am 15. Mai durch eine Mine im Golf von Petschili unterging. Auch gegen die Baltische Flotte wird er Torpedoboote benutzen, sobald sich Koschdjestwenski in den Gewässern zwischen Formosa und der chinesischen Südküste befinden wird. Die Nervosität und die Angst der Russen, die Maßlosigkeit und das Siegesbewußtsein der jungen japanischen Torpedo-Beimants werden Togo seine Aufgabe bedeutend erleichtern. Gab doch Koschdjestwenski seinem Kriegsherrn vor drei Tagen öffentlich zu, daß bei der Doggerbank-Affäre der russische Kreuzer „Auroca“ von den russischen Kriegsschiffen beschossen, wodurch der Geißliche getötet und ein Matrose verwundet wurde.

Der Fall Port Arthurs wird höchstwahrscheinlich in den letzten Tagen des laufenden Jahres, spätestens in der ersten Woche des Jahres 1905 erfolgen. Vor etwa 6 Wochen konnte dieses Datum nur als Vermutung bezeichnet werden. Jetzt wird es zur großen Wahrscheinlichkeit.

London, 10. Dezember. (Bureau „Laffan“.) Aus Shanghai wird der „Morning Post“ gemeldet: Die Russen in Port Arthur sagen sich, mit Ausnahme der Besatzungen der Forts, auf die letzte Stellung Linostelkan zurück.

### Rückzugsbefehl für die Baltische Flotte?

London, 10. Dezember. (Bureau „Laffan“.) Admiral Koschdjestwenski hat, wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ erfährt, endgültige Weisungen erhalten, nicht nach den chinesischen Gewässern weiter zu fahren.

London, 10. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin vom 9. d. M.: General Liu hat durch ein dreitägiges Bombardement die kleine aber hohe Insel Caschan im Liaunflusse, 60 Kilometer von Lianjiang, unheilbar gemacht. Die Russen zogen sich am Sonntag 12 1/2 Kilometer nordwestlich in eine befestigte Stellung zurück, eine Menge von Vorräten und verschiedene Geschäfte im Stich lassend. Sie beschossen heftig die japanische Linie und schickten am Dienstag die Kerosinlager in Brand, wodurch eine Feuersbrunst entstand, die bis Mittwoch andauerte. Die Japaner sollen 5000 Mann verloren haben, verteidigten aber mit schwachen Kräften tapfer ihre Stellung.

## Partei-Nachrichten.

Gegen den Genossen Peus hatte die „Leipziger Volkszeitung“ (Nr. 283 vom 6. Dezember) einen Artikel geschrieben, worin ehren-

rührige und wahrheitswidrige Vorwürfe gegen Peus enthalten waren und der im übrigen in den für geschäftlicher Weise geschrieben ist. Es wird darin gesagt, daß Peus den theoretischen Teil des Erfurter Programms gestrichen haben möchte und daß er nicht mehr auf dem Boden der Partei stehe. Peus wird als ein angeblicher Sozialdemokrat bezeichnet, der in Wirklichkeit kein Parteimann sei. „Gemeinlich“ wird als „Dessauer Prozenten“ bezeichnet usw. Peus antwortet darauf jetzt im „Volksblatt für Anhalt“ in einem längeren Artikel und teilt mit, daß er die Angelegenheit dem Parteivorstande unterbreiten werde.

Der sozialdemokratische Verein in Delmenhorst (Oldenburg) nahm folgende Resolution an:

Die Stellungnahme der Parteifraktion im oldenburgischen Landtage gelegentlich der Erbschaftsfrage entspricht nicht dem Denken und Fühlen fortgeschrittener Arbeiter. Ein Sozialdemokrat hat sich nicht um die Erbschafts- und Privatangelegenheiten fürstlicher Familien zu kümmern, sondern das Selbstbestimmungsrecht der entrechteten Arbeiterklasse zu fordern. Die Versammlung spricht ferner ihr Mißfallen darüber aus, daß eine Veröffentlichung des hiesigen Parteivorstandes, welche die in Nr. 135 des „Delmenhorster Volksblattes“ in einem mit M unterzeichneten Artikel aufgestellte Behauptung, wonach Aug bei der im Amt stantgehenden Gemeindevorsteherwahl mit Einverständnis der oldenburgischen Partei-Organisation gehandelt habe, als unwahr bezeichnet wurde, im Blatt keine Aufnahme fand. Die Versammlung bedauert ebenfalls, daß ein gegen die Vantex Gemeindevorsteherwahl und die diesbezügliche Erklärung Aug gerichteter Artikel in der Redaktion des „Volksblattes“ beiseite gelegt wurde.

Im sozialdemokratischen Verein in Erfurt wurde der Antrag auf Ausschluß derjenigen Mitglieder, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl ihr Wahlrecht nicht ausgenutzt hatten, nochmals diskutiert. Einige zur Erklärung aufgeforderte Mitglieder hatten sich abgemeldet, um nicht ausgeschlossen zu werden. Dem Vorstand war noch ein Vermittlungsantrag, der diesen Genossen das Recht absprach, innerhalb eines Jahres ein Ehrenamt in der Partei zu bekleiden, eingebracht worden. Nach längerer Diskussion, in der das Verhalten dieser Genossen scharf gerügt wurde, lehnte man den Antrag des Vorstandes und auch den auf Ausschluß ab.

## Aus Industrie und Handel.

Zu den Kartellierungsbestrebungen in der Messingindustrie weiß die „Vossische Zeitung“ zu melden, daß bisher an den Besprechungen nur eine geringe Anzahl der in Betracht kommenden Werke teilgenommen haben, so daß es wahrscheinlich vorläufig überhaupt noch nicht zu bindenden Abmachungen kommen wird. „Die Schwierigkeiten“, heißt es, „die Messingwerke zu irgend einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen, haben sich auch in letzter Zeit in nichts geringer gestaltet. Die Marktlage ist eine ungünstige, Ueberproduktion und Preisunterbietungen sind an der Tagesordnung. Die große Anzahl der Betriebe und ihre Ausdehnung sieht den Konventionensdemüthigungen dauernd im Wege. Bei einem Kupferpreise von 138—142 M. pro Kilogramm und einem Zinkpreis von 48—50 M. besteht ein Grundpreis von 128—130 M. für Messingbleche und von 118—122 M. für Messingstangen und Messingdraht. Aus diesem Preisstande ist ohne weiteres ersichtlich wie wenig lohnend die gegenwärtigen Verkaufspreise für die Messingwerke gestalten.“

Die Lage des Kohlenmarktes hat sich im November wesentlich gebessert. Die beträchtlich größere Förderung fand im ganzen Norden Absatz; nur der Absatz der Kohlenarten für den Hausbrand wurde durch die Wiederkehr des warmen Wetters in der zweiten Hälfte des Monats ungünstig beeinflusst. Infolge dieses flatternden Absatzes haben sich auch die Arbeitsverhältnisse etwas günstiger gestaltet. Neu-Einstellungen von Arbeitern haben zwar nur vereinzelt stattgefunden, aber die Feierschicht-Einlegung hat aufgehört. Besonders hat der Gaslohlenabsatz, wie die „Eisener Fachzeitung“ „Waldau“ berichtet, nennenswerte Steigerung erfahren. Auch in Gasstammlohlen ist in den unaußereilten Produkten im allgemeinen eine Versandzunahme festzustellen, während in Kohlenlohlen der Absatz nicht über die vormonatliche Ziffer hinausging. In Feiertagsprodukten und Stücklohlen war der Absatz befriedigend. Der Verband in den Kohlohlen blieb gegen die Herstellung zurück. Die Abnahme in Feinkohlen hielt sich in den Grenzen der Oktoberlieferung. Effen- und Ragerkohlen fanden im allgemeinen guten Absatz mit Ausnahme der großen Rasse und Feinkohlen, deren Unterbringung teilweise erschwert war. Der Kohlenverband belief sich im Berichtsmonat auf rund 678 000 To., blieb damit zwar um 12 000 To. gegen den Vormonat zurück, da dieser aber einen Arbeitstag mehr hatte, so stellte sich der letztmonatliche arbeitstägliche Versand etwas höher.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Die Aussperrung der Tischler.

Wie die Kontrolle des Holzarbeiter-Verbandes ausweist, sind in der Woche vom 3.—9. Dezember 13 Aussperrte und 28 Streikende zugunsten der Aussperrung hinzugekommen. Außerdem legten 13 Tischler im Betriebe von Herbst wegen Differenzen der Möbelpolierer die Arbeit nieder. Abgereiht oder in Arbeit getreten sind im Laufe der Woche 109. Am 9. Dezember waren noch vorhanden 805 Aussperrte, 764 zur Abwehr der Aussperrung Streikende und 218 aus anderen Gründen Streikende. Das sind insgesamt 1785 Streikende und Aussperrte, 135 weniger wie am 2. Dezember. In Weisensee und Niddorf wurden zusammen 137 Streikende und Aussperrte gezählt. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder ist von 355 auf 374 gestiegen. Die Gesamtsumme, welche der Verband für Unterstützung an Streikende, Aussperrte und Arbeitslose zu zahlen hat, ist in dieser Woche um mehr als 1200 M. zurückgegangen. Diese Angaben beweisen, daß die Aussperrung trotz der lebhaftesten Agitation der Unternehmer mehr und mehr abflaut. Daß sie nie den Umfang hatte, den sie nach den Angaben der Unternehmerorgane haben müßte, geht aus folgendem hervor:

Die „Nachzeitung“ vom 4. Dezember macht 233 Arbeitgeber der Möbelbranche namhaft, die sich an der Aussperrung beteiligen haben sollen. Der Holzarbeiter-Verband hat festgestellt, daß in dieser Liste nicht weniger wie 95 Meister angeführt sind, von denen sich beim Verband kein Aussperrter gemeldet hat, die also wohl aus „Bersehen“ in die Aussperrungsliste gekommen sind. Ferner ist eine nicht geringe Zahl von Meistern angegeben, die weniger Arbeiter ausgesperrt haben wie die „Nachzeitung“ anführt; andere sind darunter, die wohl einige Arbeiter ausgesperrt, später aber ebenso viele oder noch mehr Stellen wieder eingestellt haben, obgleich seit dem Beginn der Aussperrung kein Arbeiter neu eingestellt werden soll. Bekanntlich vermittelt ja selbst der Arbeitsnachweis der Zeitung, so weit er dazu in der Lage ist, Arbeitskräfte als Ersatz für Aussperrte und Streikende. Von welcher Qualität diese Arbeitswilligen sind, davon kann man sich überzeugen, wenn man morgens um 4 1/2 Uhr über den Dönhofsplatz geht. Am diese Zeit versammeln sich hier die acht Arbeitswilligen, deren geschätzte Kraft im Bereiche des Hofschmiedmeisters Prädels in der Strauchstraße die notwendigen Arbeiten fertigstellen soll. Wenn sich diese acht nützlichen Elemente auf dem Dönhofsplatz eingefunden und sich durch ein paar kräftige Biere aus der gemeinsamen Schnapskappe für ihr Tagewerk gefächelt haben, erscheint ein Werkführer des Herrn Prädels und geleitet sie vorsorglich in die Werkstatt, damit die angestellten Streikposten nicht mit ihnen sprechen können. Ebenso sorgsam hütet der Werkführer die Arbeitswilligen auf dem Nachhausewege. Auch im königlichen Schloß sind einige Arbeitswillige dieser Art für Herrn Prädels beschäftigt. Dort wird man hoffentlich den hohen Wert ihrer Arbeit selbst wenn sie auch noch so mangelhaft ist, in gebührender Weise zu schätzen wissen.

## Deutsches Reich.

Die Verhandlungen in der Osthaer Waggonfabrik Fr. W. M. zerfallen. Der Herr Direktor will sich die Leute, welche wieder anfangen dürfen, auszuwählen, die Nichtliebigen also ausschließlich. Was die eigentlichen Forderungen anbelangt, so gab der Herr Direktor zu, daß die höheren Abschlagszahlungen, ohne Erhöhung der Abschlagsjahre, keine Belastung für den Betrieb darstellen; er gab zu, daß die Garantierung des Lohnes selbstverständlich sei und bisher nur verschentlich gegen diese Selbstverständlichkeit verstoßen wurde; er gab zu, daß der Zustand der Holz- und Metallarbeiter, soweit er wegen des Angriffs auf deren Ehre geschehen sei, gerechtfertigt war. Trotzdem knüpfte er an die Beilegung der Differenzen die für die Arbeiter unmögliche Bedingung, Auslese unter den Biedereinzustellenden halten zu dürfen.

Der Streik dauert also fort. Zugang ist ferngeblieben!

### Ausland.

Die Steinhaer-Aussperrung in Schweden hat sich noch bis Ende dieser Woche hingezogen. Erst am 8. Dezember ist ein Uebereinkommen zwischen den Unternehmern und den beim Verladen der Steine tätigen Arbeitern zustande gekommen. Damit ist auch das letzte Hindernis beseitigt. Mit den Steinhaerern selbst ist bekanntlich schon vor ungefähr 14 Tagen ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Am Montag soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

## Aus der Frauenbewegung.

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen für Schöneberg und Umgegend hält Montag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Weinmanns Klubhaus, Hauptstr. 6/8, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Dr. Mauvenbrecher einen Vortrag über: „Die Liebe“ halten wird. Wir bitten die Mitglieder, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Auch findet die Ausgabe der Billets zum Weihnachtsoberzug statt. Gäste, Herren sowie Damen, haben Zutritt. Der Vorstand.

Ober-Schöneberg. Der Bildungsverein für Frauen und Mädchen zu Ober-Schöneberg hält Montag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, seine Generalversammlung im Lokale von Schulle, Wilhelmstraße 43, ab. Es wird dringend ersucht, daß alle Mitglieder erscheinen, da eine Besprechung betreffs des Stiftungsfestes vorgenommen wird. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Gesellschaft zur Befähigung der Säuglingsfürsicht beschäftigt eine Organisation zur Belehrung der Mütter ins Leben zu rufen. Mit Hilfe williger Haushälterinnen und arbeitsfreudiger Tierärzte ist es ihr bereits gelungen, in allen Stadtteilen Berlins für eine gute, einwandfreie billige Milch zu sorgen.

Eine weitere sehr wichtige Arbeit besteht darin, die Mütter in freundschaftlicher Weise über die hygienische Behandlung des Säuglings und der Milch zu belehren. In den verschiedenen Bezirken Berlins soll je eine Bezirks-Dame und ca. 10 Helferinnen für diese Sache tätig sein. Damen, welche zur Mitarbeit bereit sind, erfahren Näheres im Bureau der Gesellschaft, Berlin W., Frobenstr. 85.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Dezember. General von Trotha meldet aus Windukal unter dem 10. Dezember: Oberst Deimling verfolgte mit der Abteilung Meister (4. und 5. Kompanie, 5. Batterie) die Witbois bis Kalkfontein, das er am 8. Dezember erreichte. Die Abteilung Kleist (2. Kompanie Regiment 1 und Gebirgsbatterie) besetzte Nietmont und Nari auf Gochas und Kois auf. Die 7. Kompanie soll demnächst zur Abteilung Meister, die Halbbrigade Stuhlmann zur Abteilung Kleist treten. Die feindlichen Verluste bei Kariis waren verhältnismäßig bedeutend. Hendrik Witbois ließ bei der panikartigen Flucht aus Nietmont seine Briefschaften zurück. Wogen, Gewehre und Munition wurden in Nietmont und Marienhal gefunden. Die Zahl des Beutebeils wird auf 12 000 Stück geschätzt. Die Spuren des Feindes gehen von Kalkfontein in östlicher und südöstlicher Richtung auseinander. Oberst Deimling will Major Meister mit der weiteren Verfolgung der Witbois beauftragen und selbst mit der Abteilung Kleist nach dem Süden marschieren, um zusammen mit der Abteilung Leuzette Morenga anzugreifen. Die schlechten Verhältnisse des Südens bedingen starken Nachschub, der bei den schwierigen Wegeverhältnissen und dem Wassermangel große Anforderungen an die Kolonnen und Trains stellt und die Verfolgung ungünstig beeinflusst.

### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Tokio, 10. Dezember. (B. L. B.) Amtliche Meldung. Der Kommandeur der Schiffsartillerie vor Port Arthur berichtet: Durch die Beschädigung von 9. d. Mts. wurde die „Oajan“ in Flammen gesetzt; sie fiel darauf 25 Grad nach Nordost über und landete beinahe. Die „Atsuhiko“ und „Sotawa“ sind bei Hochwasser bis zum Kommandoturm unter Wasser. Die „Kallaba“ und „Nobjeda“ haben sich stark nach Nordost bezogen. Steuerbord übergelegt und zeigen so ihren Kumpf, der sonst unterhalb der Wasserlinie liegt; bei Hochwasser ist ein Teil ihres Oberbords unter Wasser. Die „Presbjet“ ist bei Hochwasser am Heck bis zum Gang vom Bug bis zu dem über Wasser liegenden Torpedorohr unter Wasser. Die „Gijal“ liegt dicht unter Land, hat starke Schlagseite und man glaubt, daß sie auf Grund liegt. Die „Sewastopol“ verlegt bei Tagesanbruch ihren Ankerplatz nach der äußeren Reede, vermutlich, um unseren Schiffen aus dem Wege zu gehen. Der Kommandeur des dritten Geschwaders meldet, daß der Kreuzer „Saijen“ von 1844 Tonnen, als er mit den Landtruppen und bei der Uelade von Port Arthur tätig war, am 30. November auf eine russische Mine lief und dieser der Kommandant Tajima, wurde getötet.

Tokio, 10. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Nachrichten aus den Hauptquartieren haben am Saha Vorpostengefächte stattgefunden, bei denen die Russen überall zurückgeschlagen wurden. Bei einem dieser Gefechte, heißt es in den Nachrichten, schienen die Russen schwere Verluste gehabt zu haben; sie hätten mehrere Tote zurückgelassen, während die Verluste der Japaner leicht gewesen seien.

### Murawiew will gehen!

Petersburg, 10. Dezember. (B. L. B.) Beharrlich verläuft hier, der Justizminister Murawiew habe sein Abschiedsgesuch eingereicht und damit begründet, daß das Prinzip der Selbstherrlichkeit während seiner ganzen Dienstzeit seine leitende Maxime gewesen wäre. Er könne keinen Dienst mehr tun, weil sogar die Justizbeamten von anderen Ideen durchdrungen seien und im vollen Widerspruch zu den seinen ständen. Als getreuer Untertan könne er daher seine Tätigkeit nicht länger fortsetzen.

### Brüdereinsetzung.

Wien, 10. Dezember. (B. L. B.) Heute mittag sollte die zwischen Prag und dem Vororte Sablon am Prahof liegende Uebergangsbrücke über den alten Kanalhafen am Anlauf des Neubaus des künftigen Meier Bahnhofes abgedeckt werden. Während daran gearbeitet wurde, stürzte die Brücke zusammen und begrub mehrere Arbeiter unter sich; die meisten kamen mit dem Schrecken davon, ein Italiener wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen.

### Schiffsunfall.

Colombo, 10. Dezember. (B. L. B.) Der der Britisch India Company gehörige Dampfer „Scandra“ ist bei Pointe de Galle gescheitert; sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

Reichstag.

109. Sitzung. Sonnabend, den 10. Dezember 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Herr v. Stengel, Graf Sosa-bowski, v. Einem, v. Zirbig.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Blumenthal (libd. Volksp.):

Ich habe mit Interesse gehört, daß der Herr Reichskanzler der Presse und der Volksvertretung in der Behandlung der auswärtigen Politik größte Vorsicht empfohlen hat. Es wäre mir viel erwünschter gewesen, wenn der Herr Reichskanzler dafür sorgte, daß die Besorgnisse über die Einmischung in die Politik fremder Staaten, insbesondere dort gebührende Beachtung finden, wo die Ratsschlüsse des ersten Beamten berufsmäßig mit Interesse gehört werden müssen. (Sehr gut! links.) Weiter erinnere ich den Herrn Reichskanzler daran, daß die Sympathien für die Waren feinerzeit durch das Kaiser-Telegramm an den Präsidenten Krüger gefördert worden sind (Sehr richtig! links) und daß das deutsche Volk die später aus Gründen der Staatsraison eingetretene Veränderung der Stimmung nicht in demselben Tempo mitmachen konnte. (Sehr gut! links.) Im ostasiatischen Kriege will der Herr Reichskanzler fremdliche Neutralität üben. Wenn sie nach beiden Seiten geübt wird, ist sicher nichts dagegen zu sagen, dann aber verliert das Wort „freundlich“ seinen spezifischen Sinn.

Mit dem Hinweis auf Rußland kann man heute keine Militär-vorlage begründen. Aber man weist auf die angeblichen Bedrohungen in Frankreich hin. Es hängt das mit der elsaß-lothringischen Frage zusammen, die man dadurch nicht löst, daß man sagt, sie existiere nicht und sei durch den Frankfurter Vertrag erledigt. Aber die ganze Weltgeschichte besteht aus einer Reihe von Vertragsbrüchen. Der Wunsch, die Ereignisse von 1870/71 wieder rückgängig zu machen, wird wohl heute noch bei der Mehrzahl der Franzosen herrschen. Soweit hat der Herr Reichskanzler Recht. Aber die Ereignisse wirklich durch Waffengewalt rückgängig zu machen und darauf die französische Politik einzurichten, ist nicht die Absicht aus nur eines kleinen Teils des französischen Volkes. Wenn überhaupt es möglich gewesen ist, daß Jaurès die Anregung gegeben hat, die französische Regierung solle mit der deutschen in diplomatische Verhandlungen eintreten mit dem Ziele, die Seeres-sache auf beiden Seiten herabzusetzen, so beweist das, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern erheblich besser geworden sind. Viel kommt es auf die elsaß-lothringische Frage an. Und niemand wird leugnen, daß deren Haltung sehr loyal gewesen ist. Doch muß die elsaß-lothringische Verfassung im deutschen Sinne weiter entwickelt werden.

Einige Worte über das jetzt als Justizsurteil berühmte ge-wordene Dessauer Kriegsgerichts Urteil. Man sagt, die Gesetzgebung müsse geändert werden. Zweifellos ist sie nicht klar genug, aber auch eine Gesetzesänderung würde derartige Mißstände nicht für alle Zeiten ändern. Der Richter befindet sich häufig in der Lage, daß er sich sagen muß: Dura lex, sed lex (ein hartes Gesetz, aber doch Geseh); er versteht aber im allgemeinen um die Schwierigkeiten herumzukommen. So unbefolgt wie in jenem Falle sind gewöhnlich die Richter nicht. Ich möchte da an einen typischen Ausspruch eines berühmten Juristen erinnern, der seinen Studenten in Stras-burg sagte und wohl noch sagt: „Die Gesetze sind es nicht allein; das wichtigste bleibt immer: „Der Richter darf kein Esel sein!“ (Sehr gut! und Heiterkeit.)

Abg. Spahn hat die bekannten Klagen über den Mangel an Parität in Deutschland vorgebracht. Auch ich bin dafür, daß diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, durch die Ordnungsbrüder und -Schwestern verhindert werden, nach den Regeln ihrer Kirche zu leben, aufgehoben werden. (Hört, hört im Zentrum.) Aber das Befolgen der Ordnungsregeln darf nicht mit den staatlichen Gesetzen im Wider-spruch stehen. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch im Zentrum.)

Das Zentrum hat es ja sehr gekümmert verstanden, in elsaß-lothringischen sich auszubreiten. Es kämpft aber mit Mitteln, die wir als für den Volkstribunen gefährlich bezeichnen müssen. Es wird immer darüber geklagt, daß der Germanisationsprozeß in elsaß-lothringischen so langsam vor sich geht. Man sollte daher meinen, daß es besonders erwünscht wäre, wenn möglich viele Alt-Deutsch dort zuziehen. Der Meinung sind aber die Katholiken nicht. Ich will Ihnen als typisches Beispiel einen Artikel aus der „Lothringische Volks-schau“ im me, dem offiziellen Organ der Zentrumspartei Lothringens an-führen. Diese Zeitung wird in einer Druckerei gedruckt, deren Ma-schinen durch Seine Gnaden, den Bischof von Metzler von Reg. besonders geweiht sind. (Große Heiterkeit.)

Es darf also angenommen werden, daß die Gedanken, welche durch eine derartig inspirierte Druckerpresse unter das Volk kommen, eine besondere Weihe haben. (Unruhe im Zentrum.) Ein Leitartikel dieses Blattes benannte sich: „Ein Metzler Bischofsfest, eine zeitgemäße Be-trachtung“. Diese zeitgemäße Betrachtung geht von den äußersten Ansätzen des Christentums aus. Es wird da eine wunderbare Geschichte erzählt von einem Lugetum Gräuli. Die Herren Philologen mögen sich die Köpfe zerbrechen, ob davon das Wort „gräulich“ stammt. Dieses Unier vermittelte die Metzler Gegend, welche der Sprengel des Bischofs Clemens war. Es hatte die Untugend, Kinder zu verschlingen, aber es hatte auch gutmütige Eigenschaften, wie sein Ende beweisen. Eines Tages nämlich kam der Bischof, legte dem Gräuli eine Stola um den Hals und dieses ließ sich ohne Widerstand durch die Stadt zur Metze führen, wo es er-tränkt wurde. (Große Heiterkeit. Andauernde Unruhe im Zentrum.)

Daran anschließend wird von dem geweihten Blatt die Frage aufgeworfen, ob denn ein tatsächlicher Untergrund für diese Geschichte vorhanden sei. Das wird dahingestellt, aber behauptet, jedenfalls liege der Geschichte ein tiefer Sinn zugrunde, und der sei der, auch heute habe es Gräuli genug und diese Gräuli seien nicht so gutherzig, daß sie sich von einer Stola überzeugen ließen, es wäre für sie am besten, wenn sie in der Metze ertränkt würden. (Heiterkeit.) Das sind die Gebehen. (Andauernde Unruhe im Zentrum.) Es fällt mir da ein Telegramm des Bischofs Metzler ein, worin es hieß, der katholische Volksverein wird unserer katholischen Bevölkerung wirksamen Schutz bieten, wenn sie die glaubensfeindlichen, verderblichen Einflüsse des Sozialismus be-kämpfen; und dann wird davon gesprochen, daß ein Gebet an Gott um Hilfe gegen den Sozialismus gerichtet werden soll. Ich glaube beinahe, daß einzelne der Herren von der Zentrumspartei innerlich den Wunsch hegen werden, daß dieses Gebet seine Wirkung wenigstens in Bayern nicht in der allernächsten Zeit finden werde. (Große Heiterkeit.) Sehr gut! bei den Freikämmlingen.) Denn dort stehen ja die Katholiken nicht an, mit diesen Glaubensfeinden wenigstens ein Wohlgeschick zu machen. Übrigens trifft der Vorwurf auch die Sozialdemokratie, die sicher-lich bei diesem Geschick den Kürzeren ziehen wird. Es war ja wohl Herr Bebel, der von dem Münchener Capua sprach (Heiter-keit.) Nun das Ende der Geschichte. Jetzt kommt nämlich das wichtigste: „Wenn wir an diesem Tage“, heißt es, „mit Stolz auf die große katholische Vergangenheit des Metzler Bistums zurückblicken, so wird uns die Gegenwart ersten Grund geben, mit Bestimmtheit in die Zukunft zu schauen, angesichts der über-handnehmenden Verbreitung des Protestantismus“ — diese Worte sind festgebunden — das also ist der größte Feind, noch größer als der Unglaube. Das wird in einem Lande geschrieben, wo der Schloßherr von Urville seinen Sitz hat, der meines Wissens doch auch zur protestantischen Kirche gehört (Heiterkeit.) Die religiösen Gegensätze haben sich dort bis zur Siedehitze erwärmt, und das Zentrum ist es, das davon lebt. (Widerstand beim Zentrum. Zwischenruf des Abg. Heim. Glocke des Präsidenten: Ich bitte, den Redner aus-

sprechen zu lassen. Speziell Sie, Herr Abg. Heim, werden ja gleich darauf das Wort erhalten. Große Heiterkeit.) Abg. Blumen-thal (fortfahrend zum Abg. Heim gewandt): Ich will abwarten, ob Sie das Wort, welches Sie mir in meiner Anwalts-tätigkeit ein-mal gegeben haben, wiederholen werden. Die Politik des Zentrums in elsaß-lothringischen kann als wahre Kirchhofspolitik bezeichnet werden. (Unruhe im Zentrum.) Das Zentrum sagt seinen Leuten: Für das Leben ist doch nichts zu verbessern, sorgen wir wenigstens dafür, daß wir im Tode nicht in unzureichende Nachbarschaft geraten. (Große Heiterkeit links. Unruhe im Zentrum.) Redner erinnert an den Jamerder Kirchhofstreit.

Es gibt doch wichtigere Dinge als sich darum zu kümmern, wo ein armer Protestant begraben wird. Sie sprechen immer von Parität! Aber Parität im Sinne des Zentrums bedeutet, daß das Zentrum alle Rechte für sich be-ansprucht und anderen keine geben will. In manchen Fällen wird in den katholischen Tageszeitungen er-örtert, daß ein Ungläubiger einen katholischen Friedhof nur entweiche, daß aber ein Protestant ihn verunreinige. (Hört! hört! rechts und links.) Eine solche Presse bezeichnet dann die gesamte nichtkatholische Presse als schädlich. Die katholischen Blätter sprechen auch von den gemischten Ehen in einem merkwürdigen Tone, sie sagen, daß dadurch jährlich 100 000 Kinder der Kirche entwendet würden. Sie sehen also, daß nicht nur die sozialdemokratische Presse einen sehr kräftigen Ton zu handhaben weiß. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) — Wenn der Abgeordnete Stöcker eine Reichsbürgerschaft verlangt hat, so stimme ich darin mit ihm überein. Aber sein Hinweis auf die zwei Familien, die nicht wählten, wo sie mit allem ihrem Gelde hin schickten, ist doch eine allzu sentimentale Reuher-zung. Es würden sich sicher genug Leute finden, die diesen mühselig beladenen ihren Leberknäuel abnehmen würden. (Heiterkeit.) Ferner hat der Abg. Stöcker wenig Beachtung, über den schlechten Einfluß der Sozialdemokratie auf die Jugend zu schelten. In seiner eigenen Partei wenigstens sind die jungen Leute sehr fröhlich. In einer Volksversammlung vor einigen Tagen sind mir drei „Männer“ entgegengetreten, die sich als Anhänger Stöckers be-klagten, aber kaum aus der Schule entlassen sein konnten; einer davon sprach über die Politik des Grafen Bülow, der andere über die Frauenfrage. (Große Heiterkeit.)

Noch ein Wort zur Mittelstandsfrage. Herr Liebermann hat auf die Frage nach der Definition dieses Begriffes gemeint, das sei sehr einfach, unten sei das Proletariat, oben die Reichtümer, und in der Mitte der Mittelstand. In der Tat aber läßt sich gar nicht so genau sagen, was das Proletariat ausfüßt. Es gibt nicht nur links, sondern bis in die rechte Seite der Rechten Proletariat. Die Mittelstandsfrage wird erst dann gelöst sein, wenn der soziale Sinn im Volke geweckt ist. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Heim (3.):

Wir haben die Freude, diesmal einen neuen Schatzsekretär den Etat vorlegen zu sehen. Als ich hörte, daß ein Vohrer in dieses hohe Amt berufen ist, war es mir klar, es müßte Ratschät am letzten mit den Reichsfinanzen sein. (Heiterkeit.) Und in der Tat könnte man den Herrn Schatzsekretär eher „Reichsdefizitstaats-sekretär“ nennen. (Heiterkeit.) Ueber die neue Militär-vorlage will ich mich nicht definiert äußern. Jedenfalls sollte bei den wachsenden Militäraufgaben, deren Notwendigkeit ich ja an sich nicht bestreite, die Militärverwaltung alles vermeiden, was dem Volke das Heer verleidet. Es ist ja auf die Militär-gerichts-Urteile schon hingewiesen. Es gibt aber auch noch andere Dinge. Der Herr Staatssekretär sagte: Die erste Voraus-setzung des Sparsens ist die Sparsamkeit. Aber man darf auch da nicht zu weit gehen. So ist mir ein Fall berichtet, in dem durch liegengelassene Sprengpatronen zwei Kinder beim Spielen verwundet wurden. Dem einen wurde die Hand abgerissen, dem anderen ein Auge beschädigt. Die Kurkosten allein betragen 500 M. In diesem Falle hat nun die bayerische Heeresverwaltung dem Vater, der ein armer Mann ist und mit ihm im Prozeß liegt, 1000 M. als Entschädigung geboten. In einem solchen Falle sollte man doch nicht mit der Sparsamkeit anfangen. (Bravo! im Zentrum.) Das Defizit, das uns vorliegt, kann ja sehr verschieden berechnet werden, aller-mindestens beträgt es 110 Millionen. So kann nicht weiter ge-wirtschaftet werden, es muß radikal aufgeräumt werden. Aller-dings könnte durch eine Vermehrung der Einnahmen, die ja jetzt zwischen 450 und 510 Millionen betragen, um 10 Prozent für das Jahr 1905 eine Mehreinnahme von 40 bis 45 Millionen ganz gut in Rechnung gestellt werden. Aber im Jahre 1906 würden dann die Einnahmen um genau dieselbe Ziffer wieder abnehmen. Der Abg. Bebel hat überhaupt gegen die Schugzölle polemisiert. Aber er sollte mir doch einmal eine Vorlesung darüber halten, mit welchen Mitteln Deutschland sich anders gegen den amerikanischen Protektionismus schützen soll. (Sehr richtig! rechts.) Der Abgeordnete v. Vollmar ist von dem Herrn Reichskanzler mit Jaurès ver-glichen worden. Ich sehe daraus, zu wem großen Ehren mein bairischer Landsmann vielleicht noch auferstehen ist. Vielleicht dann, wenn es auch noch in anderen Dingen so schlecht im Deutschen Reiche steht wie jetzt mit den Finanzen. (Heiterkeit.) Aber gerade Jaurès ist für den Schugzoll eingetreten. Der Abgeordnete Mölke, der als Urheber des französischen Schugzollsystems gilt, hat nur einen Zoll von 4 Frank, der Abgeordnete Jaurès aber einen solchen von 8 Frank vorge schlagen. Auch die deutsche Sozialdemo-kratie war früher schugzollnerisch. Jedenfalls der Abgeordnete Kasser hat sich feinerzeit für den Eisenzoll festgelegt. Sie sind erst frei-händlerlich geworden, als der Schugzoll für die Landwirtschaft eingeführt wurde. (Hört! hört! rechts.) Man sieht daraus, daß Sie Ihre Politik nur nach Klassen Gesichtspunkten einrichten. Ich bin sehr da-für, daß die Bestimmung über die Aufhebung des Oktrois mit dem Jahre 1910 in Kraft tritt. Schon aus Vorsehung bin ich dafür. Denn gerade in den Städten, wo die Freisinnigen und Sozialdemokraten das Fest in der Hand haben, sind die Abgaben am höchsten. (Sehr richtig! beim Zentrum. Widerspruch links.) Nürnberg mit seinem freisinnigen Regiment steht hier am höchsten, und Friburg, wo Sie, meine Herren (zu den Sozialdemokraten gewendet) Stab-träte und Magistratsräte befehlen, hat die höchsten Auflagen auch nicht ab geschafft. (Wiederholter Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Unruhe im Hause.) Der Vorschlag des Abg. v. Kardorff, die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten nach der Quote der direkten Staatssteuern einzurichten, hat nur auf den ersten Augenblick etwas für sich, denn die Staatssteuern sind in den einzelnen Staaten sehr verschieden eingerichtet und können nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden. Herr v. Kardorff wendete sich gegen eine Vermögenssteuer mit Rücksicht auf die Einzelstaaten. Ich bin gewiß Parteilich, aber gegen die Reichs-Vermögenssteuer ist die Rücksicht auf die Einzelstaaten kein Argument. Ich für meine Person sehe keinen Grund, weshalb man nicht zu einer solchen Steuer greifen sollte. Die Anregung der „Deutschen Tageszeitung“, daß das Vermögen der Landwirte von der Besteuerung ausgenommen sei, hat durchaus etwas für sich. Es ist etwas anderes, ob jemand preussische Konsole im Schrank liegen hat oder ob er sein Land bewirtschaftet. Empfehlenswert wäre übrigens auch eine Vereinststeuer, der Flottenverein, der immer so sehr für die Vermehrung der Flotte agitiert, würde sicher sehr gern eine Steuer zahlen. (Heiterkeit.) Auch an eine Umsatzsteuer für die aller-größten Geschäfte könnte man denken und vielleicht bei ein-oder zwei Millionen anfangen. Sehr gewundert habe ich mich, daß man noch immer nichts hört von einem energischen Einschreiten gegen die Syndikate, Trusts und Kartelle. Es bleibt jetzt nicht nur bei den nationalen Ver-bänden, sondern es werden jetzt sogar internationale Verbände in-

der Industrie gearlindet. Man spricht immer vom Schutz der Arbeits-willigen. Wir ist ein Fall bekannt, daß ein Ingenieur mit einem Kaufmann sich vereinte, um eine Drahtstiftfabrik zu gründen. Der Drahtstift-Verein gab ihm ein Kontingent von zwei Waggons das Jahr. Dabei konnte er natürlich nicht bestehen und hätte ein halbes Jahr seine Fabrik stillstellen lassen müssen. Als er nun dem Drahtstift-Verein nicht beistand, erklärten die Lieferanten von Halbfabrikaten, sie dürften ihm nichts liefern, weil er nicht Mitglied des Drahtstift-Vereins sei. Hier wird also wirklich ein Arbeitswilliger von der Arbeit abgehalten. (Sehr richtig! links.) Aber die Reichsregierung wartet noch immer ab; worauf eigentlich? Die Aktien über den eben angeführten Fall liegen dem Staatssekretär schon seit langer Zeit vor. Wenn es vorkommen kann, daß ein höherer Re-gierungsbeamter aus der Kartell-Enquete-Kommission nach einiger Zeit aus dem Staatsdienste tritt, um ein hoch bezahlter Beamter bei dem Eisenkartell zu werden, dann kann man sich nicht mehr wundern, wenn von Korruption gesprochen wird.

In der Diätenfrage mühen energische Reden nicht, da muß der Reichstag sich einmal ausschwingen. Rein statt immer Ja zu sagen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Diäten müssen gewährt werden ohne jede Kompensation, ohne jede Verschönerung des Wahlrechts. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Abg. Blumenthal hat die Brandfackel zwischen die Kon-fessionen geworfen (Lebhafte Zustimmung im Zentrum), die in Frieden mit einander leben wollen. Dazu ist er doch eigentlich nicht der Berufene. Das Zentrum ist tolerant (Rechts links); ich brauche Herrn Blumenthal nur an unsere Haltung zum Schächit-Verbot erinnern. (Zwischenruf des Abg. Blumenthal.) Dasi-interessieren Sie sich nicht? Ich hätte Ihnen doch mehr histo-rischen Sinn zugetraut. (Große Heiterkeit im Zentrum und rechts.) Die Sage vom Gräuli kenne ich auch. Ich weiß aber die neuere Fassung davon, wonach das Unier nach Colmar gebracht und dort von einem berufenen Volksredner totgeredet wurde. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Baasche (nall.):

Wer die Debatten der letzten Tage verfolgt, muß den Eindruck gewinnen, als dreht sich die ganze Entwicklung nun um die Sozialdemokratie. (Sehr richtig! und Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Während der Herr Staatssekretär gestern eine wichtige sachliche Rede hielt, verzeihen die Berichte große Unruhe des Hauses, sobald Herr Vollmar aber begann, drängte alle auf seine Plätze und spitzte die Ohren. Man war gespannt, was der sozialdemokratische Leiterführer zu sagen habe. Haus, Tribünen selbst die Diplomatenlogen hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu, als ob das Evangelium vom Himmel gepredigt würde. (Heiter-keit bei den Sozialdemokraten.) Sie geben der Sozial-demokratie dadurch einen Rimbuss, den sie nach den Anhalt ihrer Reden am allerwenigsten verdient. Auf Hei-Redner von der Sozialdemokratie erhob sich sofort der Herr Reichskanzler, aber auf so und so viele Anfragen von Rednern anderer Parteien hatte er nicht ein einziges Wort in den ganzen langen Debatten. (Lebhafte Sehr richtig! bei den National-liberalen.) Das trägt nur dazu bei, nach außen hin den Rimbuss zu verstärken, den man den Sozialdemokraten nehmen möchte. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sie ärgern sich! Heiterkeit.) Rein, ich ärgere mich nicht, ich habe gar keinen Grund zu klagen (sich umsehend), meine Krone ist ganz gut. Ich gönne es Ihnen auch, aber im Interesse des öffentlichen Lebens liegt es nicht, daß man die unartigen Kinder so gut behandelt und den anderen kaum Rede und Antwort steht. (Sehr richtig! bei den National-liberalen.)

Zur Vereinfachung der Finanzen haben auch die Sozialdemokraten keinen brauchbaren Vorschlag gemacht. Sie fordern einfach Vereinfachung aller Steuern und Einführung einer Reichs-Einkommensteuer. Ich habe mir einmal ausgerechnet, was dabei herauskommen würde. Die indirekten Steuern befreiten, hieße einen Betrag von 600 Millionen Einnahmen aus dem Etat nehmen. Die müßten doch ersetzt werden, und dann die steigenden Ausgaben für Heer und Flotte usw. Nun giebt es nach der preussischen Einkommensteuer-Statistik 2657 Leute, die ein Einkommen von über 100 000 M. haben. Wenn diese die Hälfte ihres Einkommens dem Reiche geben würden — damit wäre doch auch Herr Bebel zufrieden — so würden für Preußen 337 Millionen herauskommen. Geht man noch weiter und nimmt man die Leute, die über 30 000 M. Ver-mögen haben, so beträgt deren gesamtes Einkommen in Preußen 1 275 Millionen. Sie würden also an Steuern 637 Millionen auf-bringen. Damit wäre also noch nicht 2/3, dessen bedeckt, was an indirekten Steuern einfließt. Mit solchen kurzen Rezepten kommt man eben nicht aus. Zudem haben die Milliarden es ja sehr leicht, ihren Wohl-sinn so anders zu nehmen und ihre Steuerkraft dem Deutschen Reiche zu entziehen. An sich haben wir National-liberalen nichts gegen direkte Reichssteuern, aber es werden noch Jahre vergehen, bevor sich die Regierung dazu versteht. Was die Wehrsteuer anlangt, so ist sie ein sehr brauchbarer Gedanke, wenn man daran festhält, daß ihre Erträge für die Veteranen und Invaliden bestimmt werden. Der Invalidenfonds bedarf dringend der Aufbesserung und dieser Zweck heiligt das Mittel einer besonderen Steuer. Für eine solche Steuer zu stimmen sind meine politischen Freunde gern bereit. (Bravo! rechts.)

Ich komme nun auf den Punkt, um dessenwillen ich hier eigentlich das Wort ergriffen habe. Ich wollte nämlich namens meiner Freunde die Bemänglung darüber aussprechen, daß der Herr Reichskanzler erklärt hat, daß auch in dem kommenden Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn der deutsche Viehbestand gegen Seuchen geschützt werden soll. Auch wir würden keinem Handelsvertrage zustimmen, in dem diese Bestimmung nicht enthalten ist. (Beifall bei den National-liberalen.)

Abg. Bebel (Soj.):

Es würde mir nicht beigelommen sein, zum zweitenmal das Wort zu ergreifen, wenn nicht gestern der Herr Reichskanzler nach der Rede meines Parteigenossen Vollmar in sehr heftiger Weise meine Partei und meine Person attackiert hätte. Bevor ich aber auf die Einwände und Entgegnungen des Herrn Reichskanzlers näher eingehe, muß ich namens meiner Freunde eine kurze Erklärung abgeben:

Der Reichskanzler hat gestern Bezug genommen auf einen Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, in dem sowohl der Herr Reichskanzler persönlich, wie eine Anzahl Mitglieder dieses Hauses in heftiger Weise angegriffen wurden. Ich erkläre Ihnen, daß wir lebhaft bedauern, daß dieser Artikel veröffentlicht worden ist. (Hört! hört! rechts und links.) Ich erkläre weiter, daß wir nach keiner Richtung hin den Inhalt dieses Artikels verantworten. Wenn der Herr Reichskanzler hier die Uebergriffe der „Leipziger Volkszeitung“ erwähnt hat, so erlaube ich mir dazu zu bemerken, daß Ihre Presse in der gleichen Weise auf und los hat. (Wider-spruch rechts.) Wenn ich alle die Angriffe, die allgemein gegen meine Partei gerichtet sind, hier anführen wollte, dann würden die Schimpfworte noch weit alles das übertreffen, was die „Leipziger Volkszeitung“ gegen Sie gesagt hat. (Sehr richtig! bei den Sozial-demokraten.) Ich könnte eine ganze Stunde lang Pläne anführen. Ich will aber nur eine kleine Geschichte erwähnen, die kürzlich an der Metze passiert ist, und die der „Vorwärts“ veröffentlichte. Da war ein sozialistischer Redner bei einer Agitations-Reise von Bayern gut bewirkt worden. Nachher aber schrieb ein dortiges Zentrumblatt, hätte man vorher gewußt, wer es wäre, so hätte man ihn nicht mit Brot, Schinken und Wein, sondern an-gebrannter Polzacke traktiert. (Hört! hört! bei den Sozialdemo-kraten.) Das war ein Zentrumblatt, aber die konservativen Blätter sind keineswegs besser. Auch sind im Vorjahre Parteigenossen von mir bei der Verteilung von Flugblättern klug geschlagen worden. Das Schimpfwort, welches die sogenannte Ordnungspresse bei Gelegen-heit unserer Opposition gegen den neuen Zolltarif losgelassen hat, ist noch

bleh schlümmen, als das der „Leipziger Volkszeitung“ — Dann hat der Herr Reichskanzler Veranlassung genommen, über die inneren Angelegenheiten der Partei zu sprechen. Er hat namentlich über diejenigen Herren, die er als Revisionisten ansieht, Bemerkungen getan, die diese aufs tiefste beleidigen müssen. Was bezweckt der Herr Reichskanzler eigentlich damit? Er wollte doch wohl für diese Herren seine Sympathie ausdrücken? Seine Worte aber müssen gerade das Gegenteil von dem, was er bezweckt, hervorrufen. Der Herr Reichskanzler hat wiederholt behauptet, daß in unserer Partei die Geistesfreiheit beschränkt ist. Er erwähnte sogar eine angebliche Äußerung Kautskys, der in der sozialdemokratischen Partei das Angewiesene der gerade herrschenden Meinung nicht erlaubt. Er hat auch gesagt, daß die Haltung der Partei auf dem Dresdener Parteitag so war, daß Jaurès in der „Gummito“ von dem Ersinken des Dogmatismus sprechen durfte.

Nun, daß das Blatt meines Parteifreundes Jaurès diese Behauptung sich erlaube, begreife ich nach dem Standpunkte, den Jaurès der von mir vertretenen Richtung gegenüber einnimmt. Daraus aber einen Beweis für den Dogmatismus der Sozialdemokraten zu entnehmen geht doch nicht an. Daß Kautsky die zitierte Äußerung getan hat, ist einfach nicht wahr. Wenn ich eine derartige Äußerung über den Reichskanzler getan hätte, dann würde es wieder heißen: Da wird behauptet, aber man kann nicht beweisen. Aber der Herr Reichskanzler darf immer in das Blaue hinein behaupten, was er will; er findet stets wieder den Verfall in diesem Hause. Was ist denn über die Meinungsfrage in Dresden gesagt worden? Es handelt sich doch nur darum, zu verhindern, daß Parteigenossen an bürgerlichen Blättern, die ihre eigene Partei in der gemeinsten Weise beschimpfen, nicht mitarbeiten sollen. Es war ein bürgerliches Blatt die „Tägliche Rundschau“, das nach dem Parteitag schrieb: „Es muß in der sozialdemokratischen Gesellschaft doch ein wenig Feuerbunt hergeben. Unter den anständigen bürgerlichen Publizisten pflegt es schließlich als selbstverständlich zu gelten, nicht an einem Unternehmen mitzuwirken, das die persönliche Ueberzeugung bekämpft oder in den Schmutz zieht.“ Ich bin überzeugt, daß weder die Konserativen noch die Nationalliberalen es jemals zulassen, daß einer ihrer Freunde an einem Blatte mitarbeitet, das ihre Partei fortgesetzt beschimpft. Und was ist denn in der Resolution über den sogenannten Revisionismus weiter gefordert. Hat man etwa Parteigenossen herausgeworfen? Nein, man hat einfach erklärt, die Partei, sie will den althergebrachten Boden nicht verlassen. Muß nicht jede Partei darauf sehen, daß volle Einheitslichkeit ihr erhalten bleibt? Am allermeisten muß das unsere Partei, die so prinzipiell der bürgerlichen Gesellschaft feindlich gegenübersteht. Es sind also Verleumdungen schlimmster Art, wenn verbreitet wird, daß die Sozialdemokratie die Gedankenfreiheit beschränken wolle. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichskanzler hat gesagt, die Art, wie der Abg. Bebel seine eigene Partei leitet, steht ungefähr auf der Höhe des Zustandes, der ihm in Rußland nicht gefaßt. Das hat natürlich wieder Jhren (nach rechts) lebhaften Verfall gefunden. Sie sind ja so wenig anspruchsvoll. Wenn der Kaiser von Rußland sich das sagen lassen müßte, was ich jeden Tag in meiner Partei gesagt bekomme, und wogegen ich mich gar nicht wehre, dann wäre Rußland das freieste regierte Land. (Große Heiterkeit rechts.) In unserer Partei gibt es keinen Cromwell. Wollte einer bei uns im Stille Cromwells reden, dann würde er sein blaues Wunder erleben. (Lachen rechts.) Sie haben ja keine Ahnung, wie abhängig wir Führer der sozialdemokratischen Partei sind. Was wir bedeuten, verdanken wir doch nur dem Vertrauen der Parteigenossen. Wir werden jedes Jahr durch Neuwahl auf unsere Posten gestellt und wenn wirklich der sogenannten Revisionismus und Radikalismus tiefgehende Differenzen bedeutete, so müßte das doch in erster Linie bei den Wahlen zum Ausdruck kommen. Der Parteivorstand kann nicht einmal einen Redakteur des „Vorwärts“ aus eigener Machtvollkommenheit anstellen, er muß erst die Pressekommmission befragen, die von den Berliner Parteigenossen gewählt wird. Nicht einmal eine Zulage von 100 M. können wir dem Redakteur geben, darüber haben die Vertrauensleute der Berliner Parteigenossen zu bestimmen. Es gibt keine Partei, die so demokratisch organisiert ist. Ich behaupte, alle anderen Parteien würden eine solche Demokratie in ihren Reihen gar nicht dulden, sie würden ein solches Verfahren als Beleidigung, als Mangel an Vertrauen ansehen. Das fällt uns gar nicht ein, wir sagen uns, mit einer wirklich demokratischen Partei darf es eben nicht anders sein! Der Reichskanzler sprach dann von dem Marxischen Dogma, das so stark sei wie irgend ein asiatisches Dogma. Gewiss, alle unsere Dogmen stammen ja aus Asien. Buddha, Konfuzius, Moses, Christus, Mohammed, alle waren Asiaten. Vorhin wurde ja auch den Katholiken der Vorwurf gemacht, daß sie zu stark an ihren Dogmen festhielten. Jede Religion muß noch meiner Ueberzeugung intolerant sein, sie muß an sich selbst glauben, an ihre Unfehlbarkeit. Daher haben, solange sich Kirchen gegenüberstanden, die Anhänger der einen die der anderen verfolgt (Lachen rechts). Jhr! Sie haben ja keine Ahnung! Aber wo ist denn das Marxische Dogma, an dem so stark festgehalten wird? Der Reichskanzler möge uns doch ein solches zitieren. Ich möchte darauf schwören, daß er noch keine Schrift von Marx gelesen hat. Wenn er auch nur einmal die kleine Schrift „Das kommunistische Manifest“ gelesen hätte, dann könnte er nicht vom Marxischen Dogma sprechen. Marx ist es gerade gewesen, der die sogenannten ewigen Wahrheiten der bürgerlichen Gesellschaft auf das Bitterste verhöhnt hat. Er ist der Begründer der materialistischen Geschichtsauffassung, die Himmelweit von jedem Dogma verschieden ist. Er ist vor allem der Entdecker der Bewegungsgesetze der modernen Gesellschaft. In der Vorrede zur ersten Ausgabe des „Kapitals“ vom Jahre 1866 heißt es: „Eine Nation soll und kann von der anderen lernen. Wenn eine Gesellschaft den Naturgesetzen ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist und es ist der letzte Endzweck dieses Werkes, die ökonomischen Bewegungsgesetze der modernen Gesellschaft zu enthüllen, kann sie zwar die naturgemäßen Entwicklungsphasen nicht überspringen noch wegdrehen, aber sie kann sie abkürzen und die Geburtswehen mildern.“ So steht also gerade Marx auf dem Standpunkte der Entwicklung. Er ist gegen alle Revolutionsmacherei, gegen allen Terrorismus, er hat Jahrzehnte einen scharfen literarischen Kampf mit dem Anarchismus Bakunins durchgeföhrt. Der Reichskanzler hat eben einmal was von Marx reden hören und das bringt er nun vor. Marx hat bereits 1847 von dem Reformbündelgeheiß des englischen Parlaments gesagt, es bedeute einen Sieg des Prinzips. Ein solcher Mann verdient alles andere, als in dieser Weise behandelt zu werden. Der Name Marx wird noch mit goldenen Lettern in der Geschichte stehen, wenn der Name des Grafen Bülow als Reichskanzler längst vergessen sein wird. (Lautes Gelächter rechts und im Zentrum. Lebhaftes Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Der Herr Reichskanzler hat dann weiter bedauert, daß ein Teil der deutschen Presse und vor allem die Witzblätter sich Rußland so unfreundlich gegenüberstellen. Wenn solche Äußerungen über die Presse von autoritativer Stelle kommen, müssen sie den Eindruck erwecken, als sollte die Pressefreiheit weiter eingeschränkt werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die doch bei und geringer als anderwärts ist. Und ein solcher Mann wie ich und Unterdrückung der freien Meinung vorzutreiben. Das Leitmotiv der herrschenden Politik ist: lügen, lügen vor Rußland. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Würde Graf Bülow ähnlich gesprochen haben, wenn die Witzblätter ihre Laune über die Japaner ergießen? Jeht weint er blutige Tränen, weil der Witz sich gegen Rußland richtet. Würden die Japaner getroffen, dann würde er die Witzblätter für eine angenehme Anregung während der Verdammung halten. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat den „Vorwärts“ wegen eines lapsus calami (Schreibfehler) verspottet, durch den White zu einem englischen Katt zu einem früheren amerikanischen Vorkämpfer geworden ist. Graf Bülow hat gemeint, er müsse ein solches Versehen sein, wenn er einen solchen Geheimvertrag mit Rußland unterschrieben hätte, von dem White spricht. Ganz richtig! Das glaube ich auch. Einen solchen Geheimvertrag unterschreibt man nicht. Solche Dinge bringt man nicht zu Papier. Aber man handelt danach. (Lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Warum ant-

wortet der Reichskanzler gerade auf diesen Angriff des „Vorwärts“ und nicht auf meine Anfragen? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe eine große Reihe bestimmt formulierter Anfragen erhoben. Ich habe nach den Ausstellungen russischer Heereskräfte, nach dem Bau von Unterseebooten und Torpedojägern für Rußland auf deutschen Werften, ich habe nach der Tätigkeit der Schiffsbauwerft gefragt. Kein Wort hat der Reichskanzler darauf erwidert und statt dessen den „Vorwärts“ vorgenommen. Er sollte doch der letzte sein, der über unrichtige Pläne spottet. (Große Heiterkeit.) Er hat den Peter von Amiens gemeint und Peter von Schütz gesagt. (Große Heiterkeit.) Er hat am Schlusse seiner Rede für den Posttarif ein falsches Zitat gebraucht. Die deutsche Witzpresse — ich begreife ja, weshalb er so schlecht auf sie zu sprechen ist (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten) — hält ihm immer vor, daß er den Witzmann so schlecht im Kopfe hat. Da sollte er doch schweigen, wenn ein überarbeiteter, abgehefter Redakteur sich einmal irt. Man weiß ja, mit welcher Eile solche Artikel hingejagt werden. Herr Paasche hat es ja sehr bedauert, daß wir so sehr beachtet und besser behandelt werden, wie er. Wenn er diese Beachtung genießen will, dann trete er auf unsere Seite. Wir würden ihn allerdings erst einem scharfen Examen unterwerfen. (Große Heiterkeit h. d. Sozialdem.) Die Oppositionsleute haben es immer besser. Männern wie den Nationalliberalen braucht die Regierung eben gar nicht zu antworten: in der gegebenen Stunde parieren Sie doch. (Lärm bei den Nationalliberalen. Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb finden Sie keine Beachtung und ärgern sich, daß sie anderen zu teil wird, deren Wort im Reichstag nicht viel gilt, sehr viel aber dröhnen. Und daraus kommt es an. Wir reden doch hier nicht Jhrerwegen. An Ihnen ist ja doch Hopfen und Malz verloren. (Große Heiterkeit.) Wir reden zu den Millionen, die Sie hergeschandt haben, um diese aufzuklären. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Nun hat Herr Paasche zudem noch das Pech, an einem Tage zu reden, wo der Reichskanzler gar nicht da ist. (Heiterkeit.)

Der Reichskanzler behauptet, die Sozialdemokratie wolle Deutschland in einen Krieg mit Rußland ziehen. Sagen Sie selber: welches Interesse sollten wir daran haben? Geben Sie auch nur einen Satz in einer meiner Reden an, worin ich etwas Ähnliches gewünscht hätte. Wenn Deutschland in einem solchen Kriege unterläge — denn auch mit dieser Möglichkeit muß gerechnet werden, dann würden wir doch am meisten verlieren. Was hätten wir zu gewinnen, wenn Rußland in Deutschland regierte? Wir würden uns ja selber die schlimmste Rute aufgebunden haben. Und gerade weil wir das meinen, fordern wir, daß der letzte weisere Mann für die Freiheit seines Vaterlandes eintreten soll. Im Kampf für die Unabhängigkeit des Landes würde ich, so habe ich erklärt, trotz meines Alters selber die Plinte nehmen. Damit ist es mir verdammt ernst und alle meine Freunde denken ebenso. Würde Deutschland gesiegt, dann wäre sein geistiges, kulturelles und soziales Leben vernichtet, und das Volk würde zunächst alles daran setzen, den Fremden zu vertreiben. — Der Reichskanzler hat weiter behauptet, auch der „Vorwärts“ triebe provokatorische Politik. Er liest den „Vorwärts“, wie ich genau weiß, nicht bloß in Ägypten, sondern in ganzen. Er kann sich über den Inhalt des Blattes also gar nicht im Unklaren befinden. Der „Vorwärts“ hat nun durch Abdruck der in Frage kommenden Stellen nachgewiesen, daß das, was ihm der Reichskanzler unterstellt hat, in keiner Weise begründet ist. Vollmar hat von neuem auf den Königsberger Prozeß hingewiesen und hat dem Grafen Bülow seine kläglichsten Ausflüchte und sein klägliches Urteil über den Königsberger Prozeß vorgehalten. Darauf erwidert der Reichskanzler, er habe nicht als Jurist, sondern als Politiker gesprochen. Aber gerade vom Standpunkte des Politikers ist der Königsberger Prozeß eine der traurigsten Erscheinungen in Deutschland in diesem und im vorigen Jahrhundert. Ohne die Intervention des Auswärtigen Amtes bei Rußland wäre der Prozeß gar nicht möglich gewesen. Und der Staatssekretär wird diesen Schritt nicht getan haben, ohne den Reichskanzler vorher zu fragen. Die Ueberzeugung, wonach die Gegenseitigkeit verbürgt sein sollte, ist von russischen Beamten gefällt worden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auf einer falschen Voraussetzung beruht der ganze Prozeß, und dafür haben sich der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, der Minister des Innern und der Justizminister eingesetzt! Darin liegt die ungeheure Blamage der Regierung und des Reichskanzlers! So lautet das übereinstimmende Urteil der „Kölnischen Volkszeitung“, der „Frankfurter Zeitung“ und der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Auch der Witz hat sich der Sache bemächtigt. So heißt es im „Tag“ außerordentlich treffend:

- Eine Gegenseitigkeit, die nicht verbürgt ist,
  - Eine Freiheitsstrafe, die nicht verurteilt ist,
  - Ein Strafgesetz, das nicht publiziert ist,
  - Ein Rechtsleben, das nicht eingeführt ist,
  - Ein Geistesleben, das nicht vorhanden ist,
  - Ein Proschührenbansen, der nicht verstanden ist,
  - Eine Sprache, die mehr noch als verwehrt ist,
  - Eine Ueberzeugung, die mehr noch als gefälscht ist,
  - Ein Strafantrag, der nicht richtig gestellt ist,
  - Ein Gerichtsverdict, das nicht richtig gefällt ist,
  - Ein Recht, das in geheimen Bündeln ist,
  - Eine Unterdung, die noch in den Bündeln ist,
  - Ein Konsulat, das bereit zum Schwindeln ist,
  - Ein Paragraph, der gar nicht verlegt ist,
  - Ein Passus, der gar nicht überlegt ist — —
- Dies und noch anderes — kein Landsmann vergeh' es, War Gegenstand eines Strafprozesses, Der herbeigezogen an russischen Doaren war, Der eine Verbeugung vor dem russischen Jaren war, Und dessen Verfahren — gründlich verfahren war.

(Große Heiterkeit und lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Es war unerhört. Warum sollen Schriften, die in Deutschland erlaubt sind, nicht nach Rußland geschickt werden können? Wie kann das in Deutschland strafbar sein? In allen Ländern, namentlich auch in der Schweiz, wird tagtäglich in allerhöchster Weise über die russischen Zustände geschrieben. Kechnlich sind früher in London Schriften geschrieben, die die schärfste Kritik an die deutschen Zustände legten und die dann nach Deutschland geschickt sind. Hat man je von Bestrafungen wegen dieser Dinge gehört? Hat man je daraus hochverräterische Handlungen konfirmiert? — Was nun der Herr Reichskanzler über die Weltlage gesagt hat, so ist es ja sehr erfreulich, zu hören, wie tätig er ist, um die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Ländern zu bessern. Aber warum denn dann in aller Welt alle diese Militär- und alle diese Marinerüstungen? Das ist ein unlösbarer Widerspruch!

Ich komme nun zu den Angriffen der einzelnen Redner aus dem Hause. Der Abg. Stockmann hat uns vorgeworfen, daß wir von den Arbeitergroßen bequem leben, statt sie zur Wäderung der Not auszugeben. Ich will annehmen, daß der Abg. Stockmann nicht wider besseres Wissen gesprochen hat. Aber was er sagte, war direkt falsch. Ihre Agitation, meine Herren von der Rechten, kostet doch auch Geld! Warum brauchen Sie nun nicht das Geld zur Wäderung der Not? Wir sind eine Kampfpartei, und Leute, die in diesem Kampfe mitwirken, müssen unterstützt werden. Aber glauben Sie ja nicht, daß wir so hohe Gehälter zahlen, wie sie bei Ihnen dieselben in Gebrauch sind. Trotzdem behaupte ich, daß unsere Agitatoren mindestens ebenso viel arbeiten, wie die Jhrigen. Wir verlangen eben von allen Parteigenossen Opfer zum Besten unserer Sache. So steht es auch mit den Diäten, über die ich bei dieser Gelegenheit auch ein paar Worte sagen will. Ich habe mich gefreut, daß sogar der Abg. Paasche mit Engelszungen (Heiterkeit links) mit einer Vereisterung, wie wir sie bei ihm noch nie gehört haben, für die Bewilligung der Diäten gesprochen hat. Für uns ist die Frage selbstverständlich, wie regen

uns darüber nicht weiter auf. Bismard war es ja, der ihre Einführung seinerzeit hintertrieben hat. Fast alle Einzelstaaten haben ja für ihre Landtage Diäten, und auch im Bundesrat würde sich sehr wohl eine Mehrheit dafür finden, wenn man es wagen würde, gegen Preußen zu opponieren. Man hält sich stets darüber auf, daß die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten große Gehälter bekommen, und ich will hier die Sache einmal öffentlich richtig stellen. Unsere Abgeordneten zerfallen in fünf verschiedene Klassen je nach ihren sonstigen Einkünften. Die eine Klasse, die ohne besonderes Gehalt leben kann, bekommt überhaupt nichts, die zweite erhält 3 M. pro Tag Zuschuß, die dritte 6—7 M., die vierte 9—10 M., die fünfte 12 M. Das ist alles. Es ist ein System, das man allgemein einführen sollte, denn es gleicht am besten die sozialen Unterschiede aus. Welche Unwahrheit ist es also, immer wieder von sozialdemokratischen Einclaren zu sprechen! Die Partei verlangt Abrechnung über jeden Heller und Pfennig, der für die Agitation ausgeht.

Der Abgeordnete Stockmann hat selbst den Herrn v. Mirbach in Scham genommen. Ich werde es ja Herrn v. Mirbach nicht, daß er überhaupt Kirchen gebaut hat. Aber warum diese Prunkkirchen, die im Widerspruch stehen mit dem Geiste des Christentums? Er hat überhaupt nur Beiträge von 200 M. an aufwärts angenommen und zwar von Leuten, die eine Entschädigung für das Geld im Gehalt von Orden erwarten! Es ist unmöglich, daß Herr v. Mirbach nicht gemutet haben soll, wo die 350 000 M., die er geliehen hat, geblieben sind, das glauben Sie selber nicht, kein einziger glaubt es von Ihnen. Es ist unerhört, daß ein Gerichtshof eine solche Aussage glauben kann, die doch ein offener Meineid ist. (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Glode des Präsidenten.)

Präf. Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem hochgestellten Manne — auch einem nicht hochgestellten — irgend einem niedrig gestellten Manne, wenn er vom Gerichtshof als glaubwürdig erachtet ist, nicht den Vorwurf des Meineids machen. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Bebel (fortfahrend):

Dann das Sammeln für Prunkgeschenke auch für Mitglieder des Kaiserhauses. Da lehnt ein Kreis der erborenen Unterstützung für stehen in Rei geratenen Familien ab, weil die nötigen Mittel nicht vorhanden wären, in derselben Sitzung aber bewilligt derselbe Kreis den geforderten Beitrag für ein Prunkgeschenke zur Hochzeit des Kronprinzen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Das brandmarkt die ganze Art, wie bei uns das Christentum gehandhabt wird. — Herr Liebermann v. Sonnenberg hat mir gegenüber allerlei Bemerkungen gemacht. Wenn er es mit seiner Würde vereinbaren kann, sich gewissermaßen als Reichstagsclown aufzuspielen (Heiterkeit), so ist das seine Sache. Zur Hebung der Würde des Reichstags tragen derartige Bemerkungen nicht bei. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Jirkubdirektor!) Er hat sich selbst am besten charakterisiert.

Herr Spahn wie Herr Heim haben bestritten, daß in der bayerischen Kammer ein Antrag vom Zentrum gestellt sei auf Befreiung des § 10 des Polizeigesetzes, welcher die Aufhebung der baskischen Ostros vordreht. In der Tat aber ist dieser Antrag beschlossen worden unter Zustimmung der Partei des Herrn Heim. Wenn Herr Heim und ein Teil der Reichstagsabgeordneten nicht zugegen waren, so tut das nichts zur Sache. Jedenfalls ist auf Befürwortung des Zentrumsabgeordneten Kohl ein solcher Antrag in der bayerischen Kammer mit großer Mehrheit angenommen. Herr Spahn hat auf den Fall Göhre hingewiesen. Bei der ganzen Frage haben aber die Diäten gar keine Rolle gespielt. Göhre legte aus Anlaß der Debatten in Dresden, weil er sich persönlich verletzt fühlte, sein Mandat nieder, ohne jemand, weber seine Wähler noch den Parteivorstand, zu fragen. Nach unseren Begriffen war das eine schwere Schädigung der Partei-Interessen, denn wir mühten in eine Neuwahl eintreten, die viel Geld kostete. Dann starb Rosenow, und nun nach wenigen Monaten nahm derselbe Mann, wieder ohne jemand zu fragen, eine ihm angebotene Kandidatur an. Da sagten wir uns, das geht nicht, das können wir uns nicht gefallen lassen, und die ganze Fraktion beschloß einmütig, daß so etwas nicht vorkommen dürfe.

Nun zu Herrn Stöcker. Er ist natürlich für Rußland eingetreten, ich meine aber, es kann kein Zweifel sein, daß die höhere Kultur in diesem Kriege nicht Rußland, sondern Japan vertritt. Schon von diesem Gesichtspunkte aus sollte jeder Kulturfreund Japan den Sieg wünschen. Herr Stöcker warf uns Verrohung der Jugend vor und führte ein Gedicht an, das nach der Melodie eines Weihnachtsliedes gesungen wird. Er sieht es natürlich nicht ein, daß wir uns um unsere Jugend kümmern und ihr unsere Anschauungen beizubringen suchen. Das ist aber doch nur selbstverständlich, wenn von der anderen Seite in Kirche und Schule mit allen Mitteln eingewirkt wird. Ich erinnere mich daran, daß auf der Hochschule eines Gymnasiums vor einigen Jahren nach Frehmittelungen ein siebenjähriger Junge ein Gedicht auftragen mußte, in dem die Stelle vorkam: „Wer dem Kaiser etwas tut, den schreie ich tot!“ (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Herr Stöcker hat sich auch über unseren Ton aufgehalten. Nun, Luther der Zweite ist Luther dem Ersten in dieser Beziehung durchaus ebenbürtig, einen größeren Schimpfmeister wie Luther hat es wohl kaum gegeben. — Herr Plumet hat meinen Parteifreunden vorgeworfen, daß sie in Bayern ein Wahlkompromiß mit dem Zentrum eingingen. Diesen Kompromiß schließen beide Parteien jetzt zum zweitenmale in dem vollen Bewußtsein der Gegenseite ab, die Zentrum und Sozialdemokratie von einander trennen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Beide Parteien bedauern, daß die Verhältnisse so liegen, daß ein derartiger Aufhändel notwendig ist. Wenn Herr Mumenthal dafür gesorgt hätte, daß das neue Wahlgesetz eingeführt würde, so wäre der Kompromiß nicht mehr notwendig gewesen. Sowohl das Zentrum wie wir wissen genau, daß der letzte Kampf in erster Linie zwischen uns beiden auszufechten sein wird. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die ganzen Verhältnisse Bayerns sind nur der Koffizient des Liberalismus zuzuschreiben, die sich in ihrer Ablehnung des allgemeinen Wahlrechts wieder mal in der deutlichsten Weise gezeigt hat (Unruhe bei den Freimüthigen. Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) — Herr Heim hat das Duell Jaurès-Déroulde angeführt. Glauben Sie denn, daß das von einem einzigen deutschen Sozialdemokraten gebilligt wird? Man kann nur sagen: es ist echt französisch, aber zu entschuldigen ist es nicht. Ebenso der Weizenjoll-Antrag! Uebrigens hat es das Zentrum meinen Parteifreunden in Frankreich nachgemacht: Als Jaurès den Weizenjoll-Antrag stellte, fügte er gleich den anderen Antrag hierzu, die gesamten Erträge für die Alters- und Invalidenversicherung zu benutzen. Das sind eben nationale Besonderheiten. (Zuruf des Abg. Heim: Sie sind doch international!) Das ist durch die eigentümlichen Verhältnisse Frankreichs, durch den Reichtum seiner Kolonien usw. zu erklären. Ganz falsch ist die Behauptung, daß wir früher absolute Schutzzöllner waren und jetzt Freihändler sind. Wir haben stets von Fall zu Fall uns die Frage vorgelegt, ob ein Schutz Zoll notwendig ist, und in welcher Höhe. Es sind auch stets in unserer Reihen Anschauungen hervorgetreten, die mehr für Schutz Zoll waren, wie Schippel u. a.

Zum Schluß noch ein Wort über die Militärvorlage. Etatsmäßig hat jedes Armeekorps 24 Infanterie- Bataillone, das Gardekorps hat sieben Bataillone mehr. Weiter jedes Armeekorps etatsmäßig zwei Kavalleriebrigaden, das Gardekorps vier. Außerdem hat das Gardekorps seine sieben Bataillone und zwei Kavalleriebrigaden ab und verteilt Sie die, so haben Sie schon die Anforderung der Militärvorlage gedeut. Ich entnehme diese Äußerungen einem Artikel der „Presse“ (Morgenzeitung), der sich höhnisch darüber ausdrückt, daß der Reichstag ja doch wieder diese Forderung bewilligen werde. Sorgen Sie dafür, daß Ihnen derartige Vorwürfe nicht mehr gemacht werden können, und daß die Parteien das sind, was sie sein sollen: Vertreter der allgemeinen Volksinteressen! Sehen Sie der Regierung scharfer auf die Finger als bisher, dann werden Sie unsere volle Unterstützung finden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Ballestrem rief den Abg. Bebel zur Ordnung, weil er den Abg. Liebermann v. Sonnenberg als Reichstags-Gloss bezeichnet hat. (Bravo! bei den Antifemiten.)

Abgeordneter Graf Leventow: Ein Mann wie der Herr Vorredner, dem es sein Anstalagegefühl erlaubt, Luther den größten Schimpfmeister zu nennen, muß mit Defekten ausgestattet sein, die ich in diesem Hause nicht bezeichnen will. — Ich habe das Wort nur ergriffen, um die Parteien des Hauses, die auf meinem Boden stehen, zum größten Mißtrauen in Bezug auf handelspolitische Verhandlungen aufzufordern. Nach allem, was ich aus sehr guten Kreisen gehört, ist die Mehrheit des Reichstages wieder im Begriff, sich täuschen zu lassen zum Nachteil der deutschen Landwirtschaft. Ich bitte deshalb die Mehrheit, sich mit äußerstem Mißtrauen gegen die verbündeten Regierungen zu bewaffnen. Sollten wir uns irren, so werden wir uns freuen, den Irrtum belächeln zu können.

Abg. Osel (F.) wünscht Vorlegung des handelspolitischen Vertrages mit Amerika. Die kommt die Reichsregierung dazu, ohne die Genehmigung des Reichstages entgegen der Verfassung die handelspolitischen Beziehungen zu Amerika neu zu regeln?

Abg. Grober (F.): Der Artikel der Leipziger Volkszeitung ist besonders deshalb so schlimm, weil dabei die Angriffe direkt gegen einzelne Personen, die mit Namen genannt werden,

gerichtet sind. Wenn damals bei Gelegenheit der Beratung des Zolltarifs unsere Blätter nicht sehr glimpflich mit den Sozialdemokraten umgegangen sind, so hat das seinen guten Grund in dem, was wir vorher hier im Hause von Ihrer Seite haben ertragen müssen. (Widerpruch v. d. Soz.) Natürlich nicht in den Reden, aber in den Zwischenrufen. (Sehr richtig! im Zentrum.) „Lude“, „Zuhälter“ (Zuruf beim Zentrum: „Taschendieb“!) Das ist mir immer so über uns her geschüttelt. Nun hat der Abg. Bebel ja so lieblich von den Einrichtungen in seiner eigenen Partei gesprochen. Herr Bebel hat also gar keinen Einfluß in seiner Partei, er ist der Unterdrückte. (Weiterkeit.) Ah, lieber Herr Bebel, wie bedauern wir Sie. (Große Heiterkeit im Zentrum.) Aber leider, wir glauben nicht recht daran. Von wem stammt denn das Wort: „Wer nicht pariert, der fliegt raus!“ (Sehr richtig! im Zentrum.) Und wer ist es eigentlich gewesen, der Herrn Bebel mit dem Lordprotector Cromwell verglichen? Es war Herr v. Vollmar. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich lese aus der „Köln. Volkszeitung“ einen Teil des Berichtes über den Dresdener Parteitag vor. (Die Vorlesung eines Teiles der Dresdener Rede v. Vollmars entfiel stürmische Heiterkeit, während Bebel und v. Vollmar sich ruhig unterhalten.) Und wie war es mit Bernstein? Ihm wurde die Mitarbeit beim „Vorwärts“ gekündigt. Und als er ein neues Blatt (Zuruf im Zentrum: „Das Neue Montagblatt“) gründete, da hat man es laput gemacht.

(Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Aber Bebel's Rede war doch ein interessanter Vortrag, wenn wir ihm auch nicht alles glauben können. Besonders interessant war, was er uns von der Klaffen-einteilung der sozialdemokratischen Abgeordneten erzählt hat. (Sehr richtig! beim Zentrum.) Wir glauben, es sei sozialistisches Prinzip, daß jeder Arbeiter gleich bezahlt wird, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert sei. (Beifall beim Zentrum.)

Recht hat dagegen der Abg. v. Gerlach mit seiner Kritik des Dessauer Urteils. Fünf Jahre Zuchthaus für eine Ausschreitung, die doch menschlich zu verstehen ist, das ist zuviel. (Beifall beim Zentrum.) Strafe mußte natürlich verhängt werden, aber nicht eine solche entehrende Strafe wie Zuchthaus.

Abg. Blumenthal (libd. Op.): Man hat mir vorgeworfen, als Jude wäre ich nicht berufen, über die Religions-Verhältnisse in Deutschland zu sprechen. Meine Herren, wäre ich Jude, so würde ich mich dessen nicht schämen. Aber ich bin gleich nach der Geburt christlich getauft worden und weiter als bis zu meiner Geburt reicht mein Gedächtnis nicht zurück. (Große Heiterkeit im ganzen Hause.)

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Staats-Resolutionen betreffend Bergrecht und Bergarbeiter-Lohn und betreffend obligatorische Handwerker-Versicherung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonntag, 11. Dezember.  
**Freie Volksbühne**, nachm. 2 1/2 Uhr.  
3. Abteilung: im Metropol-Theater, Die Juden.  
6. Abteilung: im Berliner Theater: Die Karlsruher.  
**Neue freie Volksbühne**, nachm. 2 1/2 Uhr.  
Neues Theater. Extra-Vorstellung: Lebige Leute.  
4. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Mutter Erde.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Cyberhaus**. Roman.  
Montag: Die Entführung aus dem Serail.  
**Neues königl. Opern-Theater**.  
Wie die Alten jungen.  
Montag: Andromache. Die gelehrten Frauen.  
**Neues**. Die lustigen Weiber von Windsor.  
Montag: Die Kronpräsidenten.  
**Deutsches**. Helben.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Ketten-glieder.  
Montag: Kasperle.  
**Berliner**. Ein Teufelsk. Montag: Wittwe Helber.  
**Leffing**. Johannes Hertner.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Roma Palma.  
Montag: Die Siebzehnjährigen.  
**Weihen**. Don César.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Gigant-baron.  
Montag: Der Troubadour.  
**Thalia**. Der Weibekönig.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Tante.  
Montag: Der Weibekönig.  
**National**. Die Hugenotten.  
Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.  
Montag: Der Barbier von Sevilla.  
**Zentral**. Die Geisha.  
Nachmittags 3 Uhr: Die Fleder-maus.  
Montag: Die Geisha.

Anfang 8 Uhr:  
**Selle Alliance**. Karte u. Co.  
Nachmittags 3 Uhr: Die Base von Lomond.  
Montag: Karte u. Co.  
**Schiller O.** (Wallner-Theater).  
Krieg im Frieden.  
Nachmittags 3 Uhr: Die Kreuzel-schreiber.  
Montag: Wallensteins Tod.  
**Schiller N.** (Friedrich Wilhelm-ländliches Theater). Johannis-feuer.  
Nachm. 3 Uhr: Mutter Erde.  
Montag: Die Haubenleiche.  
**Kleines**. Die stillen Stuben.  
Nachmittags 3 Uhr: Familienidyll, Liebesträume, Sereuissimus.  
Montag: Gelfra.  
**Residenz**. Herkulespfeiler.  
Nachm. 3 Uhr: Nora.  
Montag: Herkulespfeiler.  
**Carl Weiß**. Senta Wolfsburg. An-fang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Diamanten des Sultans.  
Montag: Senta Wolfsburg.  
**Lustspielhaus**. Der Familientag.  
Nachmittags 3 Uhr: Ameras von Jed.  
Montag: Der Familientag.  
**Suten**. Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.  
Nachmittags 3 Uhr: Julius Cäsar.  
Montag: Die Tochter des Herrn Fabricius.  
**Trianon**. Gastons Frauen.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Deutsch-Amerikanisches**. New-York.  
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.  
Montag: New-York.  
**Metropol**. Die Herren von Maxim.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Kaffee**. In Vertretung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Avolke**. Berliner Lust-Amerikanische Sensations-Rohstoffe.  
**Palast**. Spezialitäten.  
**Herrnfeld-Theater**. Prinz Levy in Ahlbeck.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Vasage**. Theater. Die Gesangst-Spezialitäten. Anf. 5 Uhr. Sonntags: 3 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Wintergarten**. Spezialitäten.  
**Reichshallen**. Stettiner Sänger.  
**Urania**. Taubenstr. 48/49.  
Um 8 Uhr abends: Frühlingstage an der Riviera.  
**Invalidentraße 57/62**. Stern-warte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.  
Im Neben: Liederleben in der Wildnis.

### National-Theater

Weinbergstr. 12a-13b.  
Sonntag, den 11. Dezember 1904,  
nachmittags 3 Uhr:

**Der Freischütz.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Werner Alberti:  
**Die Hugenotten.**  
Montag: Gastspiel Prevosti: Der Barbier von Sevilla.

**Zentral-Theater**  
Nachm. 3 Uhr in erster Besetzung:  
**Die Fledermaus.**  
Abends 7 1/2 Uhr zum 1030. Male:  
**Die Geisha.**  
Montag: Die Geisha.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags:  
**Julius Cäsar.**  
Abends:  
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.  
Montag: Die Tochter des Herrn Fabricius.

**Kasino-Theater**  
Lobringstr. 37 (Köpenicker Tor).  
Täglich 8 Uhr. Sonnt. 7 1/2-8 Konzert.  
**In Vertretung.**  
Militärschwanz in 3 Akten von Gordon.  
Sonntag nachm. 4 Uhr (N. Preise):  
**Witbes Blut.**

**Trianon-Theater.**  
Heute und folgende Tage:  
**Gastons Frauen.**  
Anfang 8 Uhr.

**Deutsch-Amerikanisches Theater.**  
Köpenickerstr. 67/68. Stat. Jannowitzbr.  
Heute u. jed. folgenden Abend 8 Uhr:  
Gastspiel Adolf Philipp

**NEW-YORK**  
5 Bilder m. Gesang u. d. Nachtieb. einer Weltstadt, Text und Musik von ADOLF PHILIPP.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr!!  
**HALBE PREISE**  
Ueber'n großen **TEICH.**

Was der „VORWÄRTS“ sagt:  
Rein großes Prozedentum lenkt das Auge von der Bühne ab, sondern langsam regt das satte Gebrüll zum Betrachten an und verdrängt Begegnung.

**Apollo-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen: Die neuen Dezember-Spezialitäten und  
**Frühlingsluft.**  
Kasseneröffnung 2 Uhr.  
Abends 8 Uhr:  
**Berliner Luft.**  
Musik von Paul Lincke.  
Ferner die amerikanischen Sensations-Novitäten des grandiosen  
**Dezember-Programms.**

**Metropol-Theater**  
**Die Herren von Maxim.**  
Große Ausstattungsgasse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund.  
Musik von Viktor Hollaender.  
Inszeniert vom Direktor Richard Schultz.  
**Henry Bender. Josef Giampietro. Josef Josephi. Anton Grünfeld. Frid Frid. Fritzi Massary.**  
Das Fest des Lichts. (Ballett.)  
Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

**Lustspielhaus**  
Friedrichstraße 206.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Kamerad von Beck.**  
Abends 8 Uhr:  
**Der Familientag.**  
Von Gustav Adolph.  
Montag: Der Familientag.

**Der Freischütz.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Werner Alberti:  
**Die Hugenotten.**  
Montag: Gastspiel Prevosti: Der Barbier von Sevilla.

### Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Die Kreuzschreiber.**  
Bauernkomödie m. Ges. in 3 Akten von Ludwig Kreyenbruber.

Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönhan.

Montag, abends 8 Uhr:  
**Wallensteins Tod.**

**Kleines Theater**  
Bereinigtes Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt.  
Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen:  
Familienidyll, Liebesträume, Sereuissimus-Zwischenspiele.  
Abends: Die stillen Stuben.  
Montag: Nachtsyl.  
Dienstag: Die stillen Stuben.

**Zirkus Schumann.**  
Heute Sonntag, den 11. d. Mtz., nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:  
**2 Extra-Gala-Vorstellungen.**  
In beide Vorstellungen, nachm. u. abends. Die größte Sensation der Gegenwart: **Der Sprung in den Mond** mit dem **Moto-Cycle** angeführt von der tollkühnen Französin **Mlle. Helène.**  
In beiden Vorstellungen:  
**Talep & Manola.**  
**Mänstedts Liliputaner.**  
Der phänomenale **Mr. Agnbe Gudkow.** Dichtgitterer  
Sämtliche Gloriosa u. Auguste, sowie die aragontischen Dezember-Spezialitäten.  
Nachmittags zum Schluß: **Marocco.** Die gr. Kunststümpferei.  
Nachmittags **Ein Kind frei!** auf allen Bühnen  
Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie).  
Um 9 1/2 Uhr: **Der Kurier des Zaren.** (ca. 250 Mitwirkende, 2 Musikkorps.)  
Montag: **Gala-Sport-Vorst.**  
**Der Sprung in den Mond.** **Wühler's Kolibri.** Neue Debüt und **Der Kurier des Zaren.**

**Passage-Theater.**  
Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
**Ludolf Waldmann**  
Berlins populärster Liederkomponist  
**Carla Lingen**  
in ihrer Szene  
**„Die Gefangene“.**  
Ein Drama im Kerkerhof.  
14 neue erstklassige Nummern.

**Geb Brüder**  
**Herrnfeld-Theater.**  
Die stürmisch bejubelte Situations-Komödie:  
**Prinz Levy in Ahlbeck**  
Schwank in drei Akten von Anton und Donat Herrnfeld.  
Inszeniert von **Magnus Prinz Levy:**  
**Donat Herrnfeld.** Prohibitor, dessen Reisebegleiter:  
**Anton Herrnfeld.**  
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Das gr. neue Teub.-Programm.  
**9 Ubr: Gingeschneit.** 9 Uhr: Hoffnachtsbild in 1 Akt.  
Vorher: **Spezialitäten I. Ranges.**  
**O. C. Shields,** Komit-Juggler.  
**Mary Ellys,** Argentrie-Soubrette.  
**John Karl,** Manipulator und Magier.  
**Fatma,** indische Janberin.  
**Rosa Bonnet,** Refange-Akt.  
**Ludwig Grammer,** der bairische Hercules, zählt 1000 W. demjenigen, der keine Leistungen nach-macht.  
Ehren- u. Vergütung, hader Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.

**Skala-Theater.**  
Lilienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).  
**Sensationelles Programm!**  
Moderne Banquellanten.  
Poffe mit Gesang in einem Akt, sowie  
**30 internationale Spezialitäten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Residenz-Theater.**  
Dir.: **Richard Alexander.**  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Herkulespfeiler.**  
Schwank in 3 Akten von Paul Wilbrand und M. Gennepin. Deutsch von H. Schöner.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Nora.**

**Waldmann**  
Berlins populärster Liederkomponist  
**Carla Lingen**  
in ihrer Szene  
**„Die Gefangene“.**  
Ein Drama im Kerkerhof.  
14 neue erstklassige Nummern.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Das gr. neue Teub.-Programm.  
**9 Ubr: Gingeschneit.** 9 Uhr: Hoffnachtsbild in 1 Akt.  
Vorher: **Spezialitäten I. Ranges.**  
**O. C. Shields,** Komit-Juggler.  
**Mary Ellys,** Argentrie-Soubrette.  
**John Karl,** Manipulator und Magier.  
**Fatma,** indische Janberin.  
**Rosa Bonnet,** Refange-Akt.  
**Ludwig Grammer,** der bairische Hercules, zählt 1000 W. demjenigen, der keine Leistungen nach-macht.  
Ehren- u. Vergütung, hader Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.

**Skala-Theater.**  
Lilienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).  
**Sensationelles Programm!**  
Moderne Banquellanten.  
Poffe mit Gesang in einem Akt, sowie  
**30 internationale Spezialitäten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Das gr. neue Teub.-Programm.  
**9 Ubr: Gingeschneit.** 9 Uhr: Hoffnachtsbild in 1 Akt.  
Vorher: **Spezialitäten I. Ranges.**  
**O. C. Shields,** Komit-Juggler.  
**Mary Ellys,** Argentrie-Soubrette.  
**John Karl,** Manipulator und Magier.  
**Fatma,** indische Janberin.  
**Rosa Bonnet,** Refange-Akt.  
**Ludwig Grammer,** der bairische Hercules, zählt 1000 W. demjenigen, der keine Leistungen nach-macht.  
Ehren- u. Vergütung, hader Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.

### Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelm-ländliches Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Mutter Erde.**  
Drama in 4 Aufzügen von Max Halbe.

Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Johannisfeuer.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Haubenleiche.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Tyrannen der Tränen.**

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Die lustigen Weiber von Windsor.**  
Montag: Die Kronpräsidenten.  
Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor.

**Zirkus Busch.**  
2 gr. Gala-Vorstellungen.  
Nachm. 4 Uhr (auf Schützen 1 Uhr frei) und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr: **Südwelt-Afrika.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Katharina II.**  
In beiden Vorstellungen:  
**Die Original-Japaner.**  
Die dreierlei Affen und Tiergruppen. Der Wanderteufel des **Clowns Daniels** und die vorzüg-lichsten Programmnummern.

**Carl Weiß-Theater.**  
Große Frankfurter Straße Nr. 182.  
Direktion: M. Ed. Fischer.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr (Parfett 60 Pf.):  
**Die Diamanten des Sultans.**  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Senta Wolfsburg.**  
Morgen 8 Uhr: **Senta Wolfsburg.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill, Brunnenstr. 16.  
**Die Cameliendame.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanzkränzchen.**  
Montag: **Die Cameliendame.**  
Dienstag: **Der Wildlieb.**

**Residenz-Theater.**  
Dir.: **Richard Alexander.**  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Herkulespfeiler.**  
Schwank in 3 Akten von Paul Wilbrand und M. Gennepin. Deutsch von H. Schöner.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Nora.**

**Skala-Theater.**  
Lilienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).  
**Sensationelles Programm!**  
Moderne Banquellanten.  
Poffe mit Gesang in einem Akt, sowie  
**30 internationale Spezialitäten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Residenz-Theater.**  
Dir.: **Richard Alexander.**  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Herkulespfeiler.**  
Schwank in 3 Akten von Paul Wilbrand und M. Gennepin. Deutsch von H. Schöner.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Nora.**

**Skala-Theater.**  
Lilienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).  
**Sensationelles Programm!**  
Moderne Banquellanten.  
Poffe mit Gesang in einem Akt, sowie  
**30 internationale Spezialitäten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Das gr. neue Teub.-Programm.  
**9 Ubr: Gingeschneit.** 9 Uhr: Hoffnachtsbild in 1 Akt.  
Vorher: **Spezialitäten I. Ranges.**  
**O. C. Shields,** Komit-Juggler.  
**Mary Ellys,** Argentrie-Soubrette.  
**John Karl,** Manipulator und Magier.  
**Fatma,** indische Janberin.  
**Rosa Bonnet,** Refange-Akt.  
**Ludwig Grammer,** der bairische Hercules, zählt 1000 W. demjenigen, der keine Leistungen nach-macht.  
Ehren- u. Vergütung, hader Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.

**Skala-Theater.**  
Lilienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).  
**Sensationelles Programm!**  
Moderne Banquellanten.  
Poffe mit Gesang in einem Akt, sowie  
**30 internationale Spezialitäten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Das gr. neue Teub.-Programm.  
**9 Ubr: Gingeschneit.** 9 Uhr: Hoffnachtsbild in 1 Akt.  
Vorher: **Spezialitäten I. Ranges.**  
**O. C. Shields,** Komit-Juggler.  
**Mary Ellys,** Argentrie-Soubrette.  
**John Karl,** Manipulator und Magier.  
**Fatma,** indische Janberin.  
**Rosa Bonnet,** Refange-Akt.  
**Ludwig Grammer,** der bairische Hercules, zählt 1000 W. demjenigen, der keine Leistungen nach-macht.  
Ehren- u. Vergütung, hader Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.

### Urania, Taubenstr. 48/49.

Um 8 Uhr im Theater:  
Frühlingstage an der Riviera.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Sternwarte** Invaliden-str. 57/62.  
Hörsaal:  
**Liederleben in der Wildnis.**

**P. CASTAN'S PANOPTICUM.**  
Friedrichstr. 165.  
**Achmet Effendi**  
mit sein. sprechenden Puppen.  
**Abdul Chan,**  
der geheimnisvolle Zauberer aus Bagdad.  
**Orientalische Märchenwelt.**

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:  
**Der Impensammler v. Paris**  
Abends 8 Uhr:  
**Am Altar.**  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**  
Entree 40 Pf., Parfett 75 Pf., Sperrk. 1 W.  
Montag: **Preziosa.**

**Stadt-Theater Moabit.**  
Wilt-Roabit 47/49.  
Gastspiel des Bernh. Ross-Theaters.  
**Ein Mann aus dem Volke.**  
Vollständig mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Trepkoff.  
Anfang 7 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**  
Entree 50 Pf., Parfett 75 Pf., Ballon 1 W.  
Dienstag: **Preziosa.**

**Berliner Prater.**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Montag, 12., Freitag, 16. Dez.:  
**Gr. Kinematographische Familien-Vorstellung**  
Theater leb. Photographien.  
Neuestes Programm.  
Entree 40 Pf., Kinder 30 Pf.  
Kasseneröffnung 8 Uhr.  
Anfang 9 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Dienst., 13., Donnerst., 15. Des.  
**Kinder-Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pf.

**Viktoria-Brauerei**  
Lützowstr. 111-112.  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Gr. Militär-Streich-Konzert.**  
Jeden Montag.  
Donnerst. u. Freitag:  
**Horsts Nordd. Sänger.**  
Täglich: **Gr. Bürgerlicher Mittagstisch.**

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag: 4712  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.  
**C. F. Walter.**  
Empfehle mein Lokal zu Fest-lichkeiten und Versammlungen.



### Wettrennen

zwischen dem amerikanischen Radfahrer Walthour und dem amerikanischen Reppferd „Dolly“, geritten vom Jockey Kreamer.  
Das Dezember-Programm enthält 15 hervorragende Nummern.

### Sanssouci.

Rollbuser Tor — Stat. der Hochbahn.  
Sonntag, Montag, Donnerstag:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger u. Tanzkränzchen.**  
Dienstag, 13. Dezember:  
**Weihnachtsbilder.**  
Bilder aus der Weihnachtszeit in 3 Abteilungen.  
Mittwoch, den 14. Dezember 1904:  
**Weihnachtsbilder.**

### Reichshallen-Theater.

**Stettiner Sänger.**  
Neut. Der Bassisten-kampf in Perleberg. Zum Schluß: **Exzellenz kommt**  
Anfang 8 Uhr.  
Freitag, 10. Dez.:  
Sonntag, 12. Dez.:  
Montag, 13. Dez.:  
Dienstag, 14. Dez.:  
Mittwoch, 15. Dez.:  
Donnerstag, 16. Dez.:  
Freitag, 17. Dez.:  
Samstag, 18. Dez.:  
Sonntag, 19. Dez.:  
Montag, 20. Dez.:  
Dienstag, 21. Dez.:  
Mittwoch, 22. Dez.:  
Donnerstag, 23. Dez.:  
Freitag, 24. Dez.:  
Samstag, 25. Dez.:  
Sonntag, 26. Dez.:  
Montag, 27. Dez.:  
Dienstag, 28. Dez.:  
Mittwoch, 29. Dez.:  
Donnerstag, 30. Dez.:  
Freitag, 31. Dez.:  
Samstag, 1. Jan.:  
Sonntag, 2. Jan.:  
Montag, 3. Jan.:  
Dienstag, 4. Jan.:  
Mittwoch, 5. Jan.:  
Donnerstag, 6. Jan.:  
Freitag, 7. Jan.:  
Samstag, 8. Jan.:  
Sonntag, 9. Jan.:  
Montag, 10. Jan.:  
Dienstag, 11. Jan.:  
Mittwoch, 12. Jan.:  
Donnerstag, 13. Jan.:  
Freitag, 14. Jan.:  
Samstag, 15. Jan.:  
Sonntag, 16. Jan.:  
Montag, 17. Jan.:  
Dienstag, 18. Jan.:  
Mittwoch, 19. Jan.:  
Donnerstag, 20. Jan.:  
Freitag, 21. Jan.:  
Samstag, 22. Jan.:  
Sonntag, 23. Jan.:  
Montag, 24. Jan.:  
Dienstag, 25. Jan.:  
Mittwoch, 26. Jan.:  
Donnerstag, 27. Jan.:  
Freitag, 28. Jan.:  
Samstag, 29. Jan.:  
Sonntag, 30. Jan.:  
Montag, 31. Jan.:  
Dienstag, 1. Feb.:  
Mittwoch, 2. Feb.:  
Donnerstag, 3. Feb.:  
Freitag, 4. Feb.:  
Samstag, 5. Feb.:  
Sonntag, 6. Feb.:  
Montag, 7. Feb.:  
Dienstag, 8. Feb.:  
Mittwoch, 9. Feb.:  
Donnerstag, 10. Feb.:  
Freitag, 11. Feb.:  
Samstag, 12. Feb.:  
Sonntag, 13. Feb.:  
Montag, 14. Feb.:  
Dienstag, 15. Feb.:  
Mittwoch, 16. Feb.:  
Donnerstag, 17. Feb.:  
Freitag, 18. Feb.:  
Samstag, 19. Feb.:  
Sonntag, 20. Feb.:  
Montag, 21. Feb.:  
Dienstag, 22. Feb.:  
Mittwoch, 23. Feb.:  
Donnerstag, 24. Feb.:  
Freitag, 25. Feb.:  
Samstag, 26. Feb.:  
Sonntag, 27. Feb.:  
Montag, 28. Feb.:  
Dienstag, 29. Feb.:  
Mittwoch, 30. Feb.:  
Donnerstag, 1. März:  
Freitag, 2. März:  
Samstag, 3. März:  
Sonntag, 4. März:  
Montag, 5. März:  
Dienstag, 6. März:  
Mittwoch, 7. März:  
Donnerstag, 8. März:  
Freitag, 9. März:  
Samstag, 10. März:  
Sonntag, 11. März:  
Montag, 12. März:  
Dienstag, 13. März:  
Mittwoch, 14. März:  
Donnerstag, 15. März:  
Freitag, 16. März:  
Samstag, 17. März:  
Sonntag, 18. März:  
Montag, 19. März:  
Dienstag, 20. März:  
Mittwoch, 21. März:  
Donnerstag, 22. März:  
Freitag, 23. März:  
Samstag, 24. März:  
Sonntag, 25. März:  
Montag, 26. März:  
Dienstag, 27. März:  
Mittwoch, 28. März:  
Donnerstag, 29. März:  
Freitag, 30. März:  
Samstag, 31. März:  
Sonntag, 1. April:  
Montag, 2. April:  
Dienstag, 3. April:  
Mittwoch, 4. April:  
Donnerstag, 5. April:  
Freitag, 6. April:  
Samstag, 7. April:  
Sonntag, 8. April:  
Montag, 9. April:  
Dienstag, 10. April:  
Mittwoch, 11. April:  
Donnerstag, 12. April:  
Freitag, 13. April:  
Samstag, 14. April:  
Sonntag, 15. April:  
Montag, 16. April:  
Dienstag, 17. April:  
Mittwoch, 18. April:  
Donnerstag, 19. April:  
Freitag, 20. April:  
Samstag, 21. April:  
Sonntag, 22. April:  
Montag, 23. April:  
Dienstag, 24. April:  
Mittwoch, 25. April:  
Donnerstag, 26. April:  
Freitag, 27. April:  
Samstag, 28. April:  
Sonntag

# BAER SOHN

Chausseestrasse 24a-25  
Zwischen Invalidenstrasse und Schillertheater N.

\* 11 Brückenstrasse 11 \*  
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20  
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Spezialhaus grössten Massstabes für Herren- u. Knabenkleidung  
EN GROS — EN DETAIL EXPORT — IMPORT

Dankbarste, nützlichste

## Weihnachts-Festgeschenke

**Piqué-Westen**  
Vielseitigste Muster  
6.- 5.- 4.- 3.- 1.75 M.

**Plüsch-Westen**  
7.- und 4.50 M.

**Leinene Kragen**  
Prima Leinen. Vierfach gearbeitet.  
11 neueste Formen das 1/2 Dtzd. 1.90 M.

**Leinene Manschetten**  
Prima Leinen. Vierfach gearbeitet.  
Neueste Formen das 1/2 Dtzd. 1.05 M.

**Herren-Ober-Hemden**  
Gutes Hemdestoff mit prima  
leinenen Elasthan 2.85 M.

**Garnitur - Salon**  
bestehend aus 1 Servietten mit Falten,  
1 Paar Manschetten u. 1 Kragen 1.75 M.  
Vorzüglicher best. Persepolstoff 1 M.

**Gestrickte Westen**  
für Alltag, Jagd, Sport  
9.- 7.25 5.25 4.25 3.- 2.50 M.

**Die 24. Winter-Preisliste**  
über gesamte Herren- und  
Knaben-Kleidung und Aus-  
stattung mit 200 Abbildungen  
wird kostenlos zugesandt.

**Geh-Pelze**



Imitat. Feiner Eskimo  
mit Breitschwanz  
Astrachanfüller u. echt  
Sealbisam-Kragen 50 M.

Gute Tuchbezüge mit  
echt, verschiedensten  
Fellen durchweg ge-  
füllt und besetzt  
175.- 125.- 85 M.

**Schlaf-Röcke**



**Schönstes Festgeschenk**

Reichhaltigste Auswahl  
in molligen, angenehmen  
Stoffen. Sehr hübsche  
Façons mit verschieden-  
artigsten Besätzen  
33.- 30.- 27.- 24.-  
21.- 19.- 15.- 12.- 7.65 M.

**Winter-Paletots**



Unübertroffen reichhalt.  
Auswahl  
in vielen Tausenden  
Exemplaren.  
Neueste Mode i. Stoffen,  
Façons und Futterarten  
65.- 60.- 55.- 50.-  
45.- 40.- 36.- 33.-  
30.- 27.- 24.-  
21.- 18.- 15.- 12.- 8.50 M.

**Herren-Anzüge**



Vielseitigste Auswahl für  
Alltag, Beruf  
und Festlichkeit.  
Neueste Geschmacks-  
richtungen.  
Moderne Verarbeitungen  
in vielen Tausenden  
Exemplaren.  
50.- 45.- 40.- 36.-  
33.- 30.- 27.-  
24.- 21.- 18.- 15.- 9 M.

**Winter-Joppen**



Warme Loden-  
stoffe mit dicken  
molligen Futter-  
arten. Praktische  
Façons. Schutz  
gegen Erkältung.  
Riemen-Läger.  
Riemen-Auswahl.  
21.- 18.- 15.-  
13.50 12.-  
10.- 9.- 6.-  
4.50 M.

**Pelz-Joppen**



Durchweg mit  
Pelz gefüllt.  
Gute Duffel-  
oder Loden-  
Bezüge. Verschiedenste  
haltbarste  
Pelzarten.  
45.- 39.-  
30.- 27.-  
21.- 18 M.

**Jünglings-Kleidung.**



**Jünglings-Paletots**  
Meltons, Doubles,  
Eskimo 27, 15, 12,  
7 M.

**Jünglings-Mäntel**  
Loden, Delhi und  
Tuche  
50, 25, 18, 14, 10,  
6 M.

**Jünglings-Anzüge**  
alle Arten Stoffe und  
Façons  
30, 24, 18, 12,  
7.50 M.

**Gehrock-Anzüge**



Gelb und Kamm-  
garne in modernst.  
Ausführung.  
70.- 60.- 50.-  
45.- 40.- 36.-  
33.- 27.-  
21 M.

**Fertige Herrenhosen**  
Gute Stoffe.  
Moderna Muster.  
Neuester Schnitt.  
14.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4 M.

**Knaben-Anzüge**  
Neueste Façons u. Stoffe  
14.- 10.- 8.- 6.- 4.- 2 M.

**Knaben-Mäntel**  
Neueste Modelle u. Muster  
15.- 12.- 9.- 6.- 4 M.

**Hosen nach Mass.**  
Auserlesene Auswahl  
erstklassiger Erzeugnisse.  
Tadellose Ausführung.  
24.- 21.- 18.- 15.- 13.- 12.- 10.- 9.- 7.50 M.

**Herren-Morgenröcke**  
Beliebtestes Geschenk für  
Ehemänner u. Junggesellen.  
Kleidsame Fassons.  
Mollige Stoffe.  
24.- 18.- 12.- 7.50 M.

**Herren-Hüte**  
Unübertroffen preiswert.  
Neueste Formen  
6.- 4.25 2.00 1.90 M.

**Zylinder-Hüte**  
15.- 10.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4 M.

**Regenschirme**  
für Herren und Damen  
Prima Taffeltoria.  
Reinsilbernes Futteral. Zwei  
Jahre Garantie . . . . . 3.00 M.

**Reine Seide. 1000 Tage Garantie.**  
Reinsilbernes Futteral. Hohl-  
gestell . . . . . 5.00 M.

**Unter-Hemden u. Unter-Hosen**  
Nur beste Erzeugnisse.  
6.- 5.50 5.- 4.50 4.- 3.50 3.-  
2.50 2.- 1.50 1.25 90 Pf.

**Der illustrierte Berliner Almanach 1905**  
Führer durch Berlin und Nach-  
schlagbuch. In eleganter Aus-  
stattung wird unseren Kunden  
kostenlos zugesandt.

Wegen Aufgabe der Serien oder Beschädigung sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, teilweise weit unter dem Herstellungs-Preise:

Grosse Mengen **Herren-Paletots** . . . . . von 8.50 M. an  
Grosse Mengen **Herren-Anzüge** . . . . . von 9 M. an  
Grosse Mengen **Knaben-Anzüge und -Paletots** . . . . . von 2 M. an

Heute Sonntag bis Abends 8 Uhr geöffnet.









Extra-

WARENHAUS

Sonntag

Preise

A. WERTHEIM

bis  
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

## Pelzwaren

Lange imit. Seal-Stola breite Form 11 Mk., 16.50  
 Astrachan-Kid-Stola breite Form 12.50 Mk.  
 Weisse Tibet-Stola 13.50 Mk.  
 Schwarze Tibet-Stola 15 Mk.  
 Imit. Weissfuchs-Stola 9.50 Mk.  
 Imit. Nerz-Stola 12 Mk.  
 Langes Nutria-Collier breite Form 9.50 Mk.  
 Langes Skunks-Collier 40 Mk.  
 Skunks-Stola 55 Mk. Persianer-Stola 63 Mk.  
 Seal-Bisam-, Nutria-Collier mit Fehschweif 7.50 Mk.  
 Imit. Seal-Muff 2.50, Seal-Bisam-Muff 6 Mk.  
 Schwarz u. weiss Tibet-Muff 6.50 Mk.

**Lammfell-Garnituren 2.50 Mk.**  
 für Kinder, Muff und Kragen

**Pelz-Jacketts u. Herrenpelze**  
 in allen Pelzarten ebenfalls zu Extra-Preisen.

## Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz gewebt, reine Woll englische Länge 60 Pf.  
 Damenstrümpfe reine Woll, mit Doppelsohle und Hochfers 1.05 Mk.  
 Damenstrümpfe schwarz gestrickt, deutsche Lg., plattiert 58 Pf. reine Woll 1.20  
 Damenstrümpfe geringelt, reine Woll, gewebt englische Länge 1.15 Mk.  
 Herrensocken hellmelirt, stark englisch, Fabrikat 60 u. 95, dunkel melirt 90 Pf.  
 Kinderstrümpfe schwarz, 1x1 gestrickt  
 passend für ca. Jahre  
 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 10-12 12-15  
 Woll plattiert  
 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70  
 reine Woll  
 55 65 75 85 95 1.05 1.20 1.30 1.40 1.50

## Trikotagen

Normalhemden imitiert Vigogne 4 Größen 1 Mk. b. 1.25 Mk.  
 Normalhemden Vigogne 4 Größen 1.40 bis 1.75 Mk.  
 Normalhemden Vigogne, 1. Qualität 1.80 bis 2.40 Mk.  
 Beinkleider imit. Vigogne 3 Größen 95 bis 1.20 Mk.  
 Beinkleider Ia. Vigogne 4 Größen 1.50 bis 2 Mk.  
 Beinkleider Halbwole 4 Größen 2.35 bis 3.20 Mk.  
 Trikot-Beinkleider gefüttert 3 Größen 1.55 Mk.  
 Barchent-Röcke mit Volant gemustert 1.45 Mk.  
 Barchent-Beinkleider 1.30 Mk.  
 Trikot-Röcke gefüttert 2.25 Mk.  
 Wollene Kopfhäles 65 u. 90 Pf.  
 Zuavenjackett Rahmenarbeit 2 Mk.  
 Velour-Echarpes farbig gemustert 2.25, 3.20, 4.50  
 Gr. Umschlagetücher grau od. Mode 2.90, 4 Mk., 5.50

## Point lace-Handarbeiten

Decken 2.10 bis 6.50 Mk. | Schoner 85 Pf.  
 Läufer 3.85 bis 4.65 Mk. | Eisdecken Dtz. 2.25 Mk.

## Damenwäsche

Taghemden Vorderschluss mit Spitze	1.50, 1.70	Taghemden mit Spitzen-Garnitur und Durchbruch	2.70 Mk.
Taghemden Vorderschluss mit Langetten	1.70 Mk.	Beinkleider dazu passend	3.05 Mk.
Taghemden Achselschluss m. Handstickerei u. Spitze	1.30 Mk.	Beinkleider Barchent, mit Spitze	1.10, 1.45
Taghemden Achselschluss mit Spitze	1.65, 1.95	Beinkleider Barchent mit Stickerei-Volant	1.60, 2 Mk
Taghemden Achselschluss mit Stickerei	2.50 Mk.	Beinkleider Barchent, mit Stickerei runde Form	1.60, 1.90
Taghemden handgestickte Madeira-Passe	1.75, 2.45, 3 Mk.	Nachthemden mit bunter Stickerei oder buntem Besatz	3.40 Mk.
Taghemden mit Langetten	1.85, 2.20	Nachthemden mit weisser Stickerei	3.85 Mk.
Taghemden mit Stickerei-Ein- und Ansatz	2.50 Mk.	Barchentjacken mit Besatz	1.35, 1.55, 1.75
Beinkleider dazu passend	2.75 Mk.	Barchentjacken mit Stickerei	2.20, 2.50
Taghemden mit Stickerei-Ein- und Ansatz	2.60 Mk.	Weisse Röcke m. Stickerei-Volant	2.95, 3.50, 4.40
Beinkleider dazu passend	2.75 Mk.	Weisse Röcke mit imitierter Valenienhe-Spitze	6.75, 8.50
Taghemden mit Stickerei und Durchbruch	2.45 Mk.	Weisse Barchent-Röcke mit Stickerei	1.65, 2.20, 2.70
Beinkleider dazu passend	2.75 Mk.		

Mädchenhemden 12 Größen 55 Pf. b. 1.45		Deckbettbezüge Hemdentuch Dimitts Louisiana	3.50 3.65 3.90
Achselschluss mit Spitze		Kissenbezüge 90 Pf.	1.10 1.15
Mädchen-Beinkleider 9 Gr. 80 Pf. b. 1.40		Dowlas-Laken Größe ca. 150x200 cm	1.85
Barchent mit Spitze		Dowlas-Laken Größe ca. 150x225 cm	2 Mk.
Knabenhemden 9 Größen 70 Pf. b. 1.80		Dowlas-Laken Größe ca. 160x225 cm	2.35
Hemdentuch mit Falte			
Damast-Garnituren für 1 Deckbett und 2 Kissen	8.75		

## Wäschestoffe

Hemdentuch Stück 20 Meter	7.20 Mk.	Unterbettdrell ca. 100cm br., Mtr.	1.35, ca. 115cm br., Mtr.	1.60 Mk.
Louisianatuch Stück 20 Mtr.	8.40, 9.75 Mk.	Louisianatuch Kissenbreite, Mtr.	42 u. 48 Pf.	
Renforcé "	8.25, 9.50 Mk.	Louisianatuch Deckbettbreite, Mtr.	68 u. 80 Pf.	
Lakendowlas ganze Breite	80 Pf.	Bettsatin Kissenbreite 55, Deckbettbreite Mtr.	90 Pf.	
Laken-Halbleinen ganz. Br. Mtr.	85 Pf., 1.25 Mk.	Weisse Bettdecken	2.40 u. 3 Mk.	
Bettinlett federdicht Mtr.	90 Pf., 1.25 Mk.	Bunte Bettdecken	2.40 u. 3.40	
Bettinlett federdicht Deckbettbreite, Mtr.	1.45, 1.90 Mk.			

Bedeutend unter regulären Preisen:

Handgestickte Hemdenpassen | Schwere farbige Piqué-Bettdecken

## Handschuhe

<u>Damen-</u>	<u>Herren-</u>		
Trikot-Handschuhe Druckverschluss	38 Pf.	Krimmer-Handschuhe Handliche Leder	90 Pf.
Trikot-Handschuhe Druckverschl. reine Woll	68 Pf., 1.05	Glacé-Handschuhe Druckverschluss	1.30 Mk.
Trikot-Handschuhe mit Seidenfutter	75 Pf.	Stepper-Handschuhe 2 Druckknöpfe	1.75 Mk.
Glacé-Handschuhe farbig	1.25 bis 1.75	Halbstepper mit 2 Druckknöpfen	2.30 Mk.
Glacé-Handschuhe Druckverschl. gefüttert	1.40, 1.65	Glacé-Handschuhe gefüttert	1.45, 1.75, 2.30
<u>Glacé-Handschuhe</u>		<u>Kinder-</u>	
in eleganten Kartons à 1/4 u. 1/2 Dtz.		Trikot-Handschuhe	25, 35, 45 Pf.
		Gestrickt. Handschuhe	35, 48, 68 Pf.

Küchenhandtücher fertig gestickt 85 Pf., 1.80 | Gestickte Kissen 5.25

Ein grosser Posten fertig gestickter

Läufer u. Decken 2.65 u. 2.85  
 Schoner 75 Pf.

Heute sowie am nächsten Sonntag sind unsere  
 Geschäftshäuser  
 Leipzigerstrasse von 12 bis 4 Uhr  
 Rosenthaler- u. Oranienstrasse von 1 bis 7 Uhr  
 geöffnet.







# A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2  
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STR. 113  
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21  
Ecke Veteranen-Strasse

Wir verabfolgen von heute Sonntag,  
den 11. bis Sonnabend den 17. Dezember

## Gratis

# Photographie-Bons

bei einem Gesamteinkauf von 5 Mark an.

Bei Bezahlung bitten wir an der Kasse einen Photographie-Bon zu verlangen.

**Nur heute Sonntag den 11. Dezember**

werden auf Wunsch **anstatt** der Photographie-Bons die

## doppelte Anzahl Rabattmarken\*

verabfolgt.

5 Mark  
1/4 Dutzend  
Prinzess

10 Mark  
1/2 Dutzend  
Prinzess

Kaufe bei Jandorf

15 Mark  
1/4 Dutzend  
Griseldis

20 Mark  
1/2 Dutzend  
Griseldis

Spare bei Jandorf

\*) Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen.

Unsere photographischen Ateliers sind von  
morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

Auf Wunsch werden für Prinzess „**Visit**“- und  
für Griseldis „**Cabinet**“- Bilder angefertigt.

**Unsere Geschäfte sind heute Sonntag den 11. Dez. von 12 bis 8 Uhr geöffnet**

Besuchen Sie die

## Weihnachts-Ausstellung

VON

# MAX BUSSE

1826L\*

BERLIN N.  
BRUNNEN-STRASSE 175

vis-à-vis Greifenhagen

Dort finden Sie die

grösste Auswahl in

Uhren, Brillanten,  
Gold-, Silber-

und Alfenidewaren

und streng reelle und  
billige Bedienung.



Zum Weihnachtsfest

empfehle eine Partie

Silberne Herren- u.  
Damen-Uhren mit  
doppeltem Goldrand 7,50  
u. Echarniere R. 7,  
Einen großen Posten:  
Goldene Damen-  
Remontuhrren mit 12,50  
Emaille, vorzügl. Werke, u. R. 12, an  
sowie stets Gelegenheitskäufe in  
Replikauren, Ketten, Ringen, Gold-  
u. Silberwaren. Für jede bei mir ge-  
kaufte Uhr leihe 2 Jahre schriftliche  
Garantie. 12192\*  
E. Warschauer, Neue Königl. 93.



Größtes Kaufhaus des Nordens für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.

12 Schaufenster Front.

Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen,  
festen Preisen. 974L\*

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

## Beim Einkauf

von Herren-Garderobe hat der Käufer die Verpflichtung, streng darauf zu achten,  
daß er in ein streng reelles Geschäft geht. Mein Geschäft ist seit nahezu

### 30 Jahren

wegen seiner Reellität und soliden Handhabung bei streng festen Preisen rühmlichst  
bekannt.

### Ein Versuch

führt sicher zu dauernder Kundschaft.

**Max Kaplan,** Friedrichstraße 1  
am Belle-Allianceplatz.

Zum Fest: Ausstellung von Schlafrocken jeden Genres.

☛ Sonntags von 8-10 und 12-3 Uhr geöffnet. ☚





# Besonders billiges Angebot in Kleiderstoffen

für

## Weihnachts-Einkäufe

zu enorm billigen Preisen.

Wollene Lodenstoffe Große Sortimente Meter **55 Pf. bis 1.35 M.**  
 Wollene Damentuche Glatt und meliert Meter **60 Pf. bis 1.00 M.**  
 Wollene Noppenstoffe Meliert, gestreift, kariert, 90/110 cm Meter **90 Pf. bis 1.80 M.**  
 Zibeline und Homespuns Neue Melangen, Breite 110/115 cm Meter **1.10 bis 1.80 M.**  
 Schwarze Cheviots und Kammgarnstoffe, Breite 90/110 cm Meter **75 Pf. bis 2.00 M.**  
 Schwarze Mohairs Gemusterte . . . Meter **1.00 bis 2.00 M.**

Schwarze Alpakas Glatt und gemustert Breite 100/110 cm Meter **1.00 bis 2.00 M.**  
 Schwarze Damentuche sowie farbige Meter **1.25 bis 2.50 M.**  
 Madapolam und Blaudruck Breite 70/80 cm Meter **80 bis 60 Pf.**  
 Wollene Blusenstoffe Gestreift und kariert Meter **90 Pf. bis 1.75 M.**  
 Schwarze Warps Glatt, gestreift, kariert doppelt breit . . . Meter **80 bis 45 Pf.**  
 Reinwollene Cheviots Große Farben-sortimente Meter **60 Pf. bis 1.60 M.**  
**Ginghams für Hauskleider, Schürzen** in gestreift und kariert . . . Meter **50 bis 75 Pf.**

Reinwollene Kammgarnstoffe Neue Bindungen . . . . . Meter **1.15 bis 1.80 M.**  
 Schwarze Merveilleux Breite 45/50 cm Meter **1.00 bis 3.00 M.**  
 Schwarze Seiden-Damaste Breite 45/50 cm Meter **1.45 bis 2.50 M.**  
 Farbige Seidenstoffe Glatt und gemustert Meter **90 Pf. bis 3.00 M.**  
 Flanell u. Damentuche für Morgenröcke Meter **45 Pf. bis 70 Pf.**  
 Gemusterte Sammete für Blusen Meter **1.35 bis 2.50 M.**

Kostümröcke, Blusen, Unterröcke, Schürzen, sowie englische Tüllgardinen in bekannt großer Auswahl.

Gr. Frankfurter Str. 126.

### S. Weissenberg

Ecke Koppen-Strasse.

Auf Wunsch wird jede Robe im Karton verpackt.

## Hermann Zimmermann

Granienstr. 206.

### Juwelier

Granienstr. 206.



Gold- und Silberwaren-Fabrik.

Uhren-Grosshandlung.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.

Telephon IV, 3549.

Grosses Lager in

Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- u. Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.

Dukaten-Trauringe in jedem Gewicht am Lager.

### Glashütter Uhren.

Größtes Lager in goldenen und silbernen Uhren, Stand-, Freischwinger- und Wecker-Uhren.

Goldene Damen-Uhren . . . . . Mk. 15,75 an  
 Silberne " " " " " 8,50 "  
 " Herren- " " " " " 8,50 "

### Billigste Photogr. Handlung.



Handkamera zu 6 Aufnahmen, 6 x 9 mit Zeit- und Momentverschluss, 4,50 M. Hochlegant für 6 Aufnahmen, 9 x 12 mit 2 Spiegelverschlüssen, 9,00 M. **Unerreicht! Handkamera Germania** für 12 Aufnahmen, 9 x 12 mit regulierbarem Zeit- und Momentverschluss und Zähltrieb, komplett 35,00 M. inkl. Akkumulator mit Zählblende. Blitzlampe 2,00 M.

Elegante Preislifte und Unterricht gratis!  
**Grass & Worff, Berlin, Markgrafenstr. 19.**  
 Filialen: Potsdamerstr. 9 und Kottbuserstr. 1a.

## Versandhaus Germania

seit 15 Jahren  
 Unter den Linden 21, II. ♦ Fahrstuhl.  
 neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.  
**Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge**  
 aus feinsten Maßstoffen **25 bis 40 M.**

Hochelegante Beinkleider **9 bis 12 M.**

Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten: Am **11.** und **18.** Dezember bleibt unser Geschäft bis abends **8 Uhr** geöffnet.

### Die schönsten Weihnachts-Geschenke

### Steppdecken

kauf man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wallstraße 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.  
 H. Strohmandel, Berlin 14.  
 Quartierter Preisatlas gratis.  
 Zwischen Rosk. u. Zuffenstraße.  
 Sonntags vor Weihnachten geöffnet.

**29**

Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 zur-Eng.

### Wilmerdorf. Restaurant Selke.

Brandenburgische Straße 100.  
 Angenehmer Familien-Aufenthalt. ♦ Musikalische Unterhaltung.  
 Vereinszimmer (50 Personen). ♦ Billardzimmer.  
 Warme Küche zu soliden Preisen. 4762

Turmstr. 76

# Lachmann & Scholz

Otto-Str. 1

Warenhaus

## Unsere Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.

Sonntag, den 11. Dezember, erhalten Sie bei einem Gesamt-Einkauf

von **5,-** **10,-** **15,-** **20,-** Mk.  
 für **50 Pf.** **1,-** **1,50** **2,-** „

**Pfefferkuchen gratis** nach eigener Wahl vom Lager.

Verlangen Sie beim Bezahlen an den Kassen einen Bon.

**Kennen Sie unser Rabatt-Sparsystem?**

Sie erhalten auf fast alle Artikel Rabattmarken!

Geschenk-Artikel

Baumschmuck

Weihnachtskerzen

Leuchter



# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. BERLIN O. Frankfurter Allee 89.

## Teppiche, Gardinen.

Engl. Tüll-Gardinen . . . . .	abgepaßt 2 Schals	175, 250, 375, 550
Engl. Tüll-Gardinen . . . . .	Meter	27, 38, 50, 75
Teppiche, Axminster . . . . .	180/200 Zentimeter, Stück	450
Teppiche, Axminster . . . . .	170/280 Zentimeter, Stück	1150
Teppiche, Axminster . . . . .	170/230 Zentimeter, Stück	1650
Teppiche, Kabul . . . . .	200/300 Zentimeter, Stück	3400
Teppiche, Velour . . . . .	270/350 Zentimeter, Stück	8000
Bettvorleger, Axminster . . . . .	Stück	90, 100, 150, 250
Bettvorleger, Velour . . . . .	Stück	375, 450

## Garnituren.

Plüsch-Garnitur . . . . .	Mark	795, 1050, 1250, 1650
Filz- u. Tuch-Garnitur . . . . .	Mark	575, 800, 1050, 1250
2 Pilaster und 1 Querbehang. Reich gestickt.		

## Stepp-Decken. Tisch-Decken.

Steppdecken, Satin Royal . . . . .	Stück	350, 550, 600
Steppdecken, Satin Victoria . . . . .	Stück	750, 950, 1100, 1500
Handarbeit, mit Seidenglanz.		
Steppdecken, Wollatlas . . . . .	Stück	750, 950, 1350
Doppelseitige Handarbeit.		
Plüsch-Tischdecken, reich gestickt . . . . .	Stück	590, 900, 1050
Filz- und Tuch-Tischdecken . . . . .	Stück	275, 350, 600, 750
Reich gestickt.		
Reisedecken . . . . .	Stück	475, 650, 1000, 1350
Woll- u. Kamelhaardecken . . . . .	Stück	550, 750, 1050, 1200
Plüschkissen, bestickt . . . . .	Stück	275, 350, 425, 750
Sofakissen mit Volant . . . . .	Stück	95, 125, 150, 250

## Kleiderstoffe.

Reinwollene Krepps in allen neuen Farben

Wert Meter	1.10	1.25	1.50	1.80
Jetzt Meter	78	95	1.05	1.35

Hervorragend billig.

## Pelz-Waren. Kolliers und Stolakragen.

<b>Seal Kanin</b>	<b>Seal Bisam</b>
Stück 2.95 bis 6.00	Stück 15.00 28.00 42.00
<b>Prima Nutria</b>	<b>Nerz Murrel</b>
Stück 6.00 10.50 18.00	Stück 7.50 13.50 21.00
<b>Skunks, Persianer, Marder bis 125<sup>00</sup></b>	

## Herren-Artikel.

Oberhemden . . . . .	Stück	175, 350, 450, 500
Stehumfall-Kragen . . . . .	1/2 Dutzend	225
Kragen-Schoner . . . . .	Stück	250, 150, 100, 25 Pl.
Weisse Westen . . . . .	Stück	195

## Tapisserie.

Besen-Handtuch . . . . .	125	Küchen-Tischdecke . . . . .	68 Pl.						
Leitungsschoner . . . . .	40 Pl.	Spindstreifen . . . . .	28 Pl.						
Frühstücksbeutel . . . . .	28 Pl.	Küchen-Handtuch . . . . .	95 Pl.						
Stuben-Handtuch . . . . .	95 Pl.	Tisch-Läufer . . . . .	95 Pl.						
<b>Tüll-Decken</b>	<table border="0"><tr><td>30/30</td><td>50/50</td><td>35/145</td></tr><tr><td>22,45</td><td>55,75</td><td>98,135</td></tr></table>	30/30	50/50	35/145	22,45	55,75	98,135		
30/30	50/50	35/145							
22,45	55,75	98,135							
Point lace-Decken . . . . .		98, 210, 350							
Tüll-Bettdecken für 1 u. 2 Betten, Stück		225, 350, 450, 600							
Pudel aus echtem Thibel-Fell . . . . .	Stück	95 Pl.							

Parchende, Hemden-tuche, Tischtücher, Servietten, Korsetts.

**Gratis:** Ein Pracht-Kalender für das Jahr 1905.

Man verlange Rabatt-Marken.

Handschuhe, Leder-Gürtel, Sweaters, Regen-Schirme.









Von vielen billigen Konkurrenz-Platten-Sprechmaschinen



# Grammophon

die billigste weil beste!

Chatulle No. 3  
7" Teller

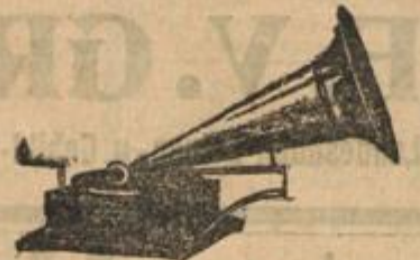
Kein schöneres, interessanteres, für Klein und Gross gleich unterhaltendes

Chatulle No. 3c  
10" Teller



## Weihnachts-Geschenk

in allen Preislagen.



Detailpreis M. 30.

Reichhaltiges Repertoire bekannter Weihnachtslieder, Choräle etc.

Detailpreis M. 45.

### Orchester.

- 2-40390 Stille Nacht, heilige Nacht.
- 2-40394 O Tannenbaum.
- 2-40397 Ihr Kinderlein kommet.
- 2-40398 Morgen, Kinder, wird's was geben.
- 2-40399 O du fröhliche.

### Grammophon-Quartett.

- 44328 O du fröhliche.
- 44329 Stille Nacht, heilige Nacht.

### Stephans-Chor.

- 44540 Stille Nacht, heilige Nacht.

### Cornett-Quartett

mit Orgel und Kirchenglocken.

- 48051 Stille Nacht, heilige Nacht.

### Meistergesangs-Quartett.

- 44426 Stille Nacht, heilige Nacht.
- etc. etc.

Außerdem reichhaltiges, über 12 000 Nummern umfassendes Platten-Repertoire, von ersten Künstlern gesungen und besten Kapellen der Welt gespielt.

Zu beziehen durch Wiederverkäufer an allen Plätzen. Auf Wunsch Nachweis der nächsten Bezugsquelle durch

## Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Berlin S. 42, Ritter-Strasse 36.

# Um den grossen Andrang

vor Weihnachten abzuschwächen, verabfolgen wir von Sonnabend, den 10. Dezember bis inkl. Freitag, den 16. Dezember

**Doppelte Anzahl Sparmarken**

Wir geben sonst bei einem Einkauf von 1 Mark vier Sparmarken, an diesen Tagen jedoch

**8 Sparmarken.**

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag von 8-10 und von 12-8 geöffnet.

**WAREN-HAUS - Wilhelm Stein - BERLIN N. Chausseestr. 65-66.**



**M. Riethmüller**  
Molkenmarkt 15, Ecke Poststr. 17.  
Spezial-Geschäft  
für Herren- und Knaben-Garderoben.

Fertige Paletots 15,50-18,50-23,50-28,50  
33,50-38,50-43,50-48,50  
do. Sacco-Anzüge 15,50-18,50-23,50-28,50  
33,50-38,50-43,50-48,50  
do. Rock-Anzüge 25,-, 30,-, 35,-, 40,-,  
45,-, 50,-, 55,-,  
do. Hosen, einzeln, von 3,50-24,00.

Sport-Anzüge, Joppen, Schlafröcke,  
Phantasie-Westen in reicher Auswahl billigst.

Grosses Lager in Stoffen aller Art  
zur Anfertigung nach Mass.



Billigste feste Preise.



Achtung! Gewerbegerichtswahlen in Rixdorf!

Durch Beschluß des Bezirksauschusses zu Potsdam wurden im Februar die Wahlen der Arbeitgeber zu den Gewerbegerichten für ungültig erklärt.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 10. Dezember 1904.

Theodore Roosevelt's Volkshaft. — Vereinfachung der amerikanischen Zolltarifreform. — Roosevelt und die Trutzfrage.

Mr. Theodore Roosevelt ist entschieden ein schauspielerisch-diplomatisches Talent — nicht von jener oberflächlichen Spielart, wie sie durch die französische Diplomatenschule des Barockzeitalters oder des ersten und zweiten Kaiserreichs repräsentiert wird.

Recht charakteristisch ist vor allem an der Volkshaft Roosevelts, daß sie über die Frage der Tarifreform völlig schweigt. Vor der Wahl hat nicht nur er, sondern auch die republikanischen Handels-

schweigen, wollte er nicht nachträglich für die Behauptung der demokratischen Agitatoren, er sei erwählter König von Trutz Gnaden eine gewisse Verstärkung liefern.

Dieser wohlwollenden Beurteilung der Trutzpraktiken sieht scharf die Verwaltung der „Uebergriffe der Arbeiterorganisationen“ gegenüber. Es wird bedauert, daß die Bundesregierung bisher noch nicht das Recht habe, gegen solche

Die hübscheste Probe seines schauspielerischen Talents liefert Roosevelt jedoch in seinen Ausführungen über die imperialistische Expansionspolitik. Zur Durchführung dieser Politik ist eine Vermehrung des Heeres, besonders aber der Flotte unbedingt nötig.

Doch ist denn auch in der amerikanischen Bourgeoisie das Projekt eines schnellen Ausbaus der Flotte äußerst populär, und es war voranzugehen, daß eine der ersten Maßnahmen der amerikanischen Regierung nach Roosevelts Wiederwahl in der Förderung bedeutender Mittel für die Erweiterung der Kriegsmarine bestanden werde.

Das Ziel, welches der Nation und der ganzen Menschheit gesetzt werden sollte, das sei der Friede der Gerechtigkeit, der Friede, welcher komme, wenn jede Nation nicht nur in ihren eigenen Rechten geföhrt sei, sondern auch ihre Pflicht anderen gegenüber genau erkenne und erfülle.

Und dann kommt nach einigen Wrosen über die „internationale Polizeigewalt“ der nordamerikanischen Union das dicke Ende hinterher. Die starke Waffe der Regierung, heißt es in der Volkshaft weiter, durch welche die Regierung ihren Rechten in internationalen Angelegenheiten Achtung verschaffe, sei aber die

blutige Eroberung der Philippinen und das gemeine Intriguenspiel um den Panamalanal eingeleitete Kolonialpolitik als Mittel zum Frieden der Gerechtigkeit.

Die am 8. Dezember erschienene Baumwollermte-Schätzung des Ackerbauamtes in Washington, welche die Gesamt-Ernte auf 12 162 700 Ballen (1 Ballen gleich 500 Pfund) veranschlagt, wirkt noch immer auf dem Baumwollmarkt nach.

Table with columns: Year, Production (Millions of bales), Consumption (Millions of bales), Deficit/Excess.

Der Mehretrag ist zum Teil auf die dem Wachstum günstige Witterung, in der Hauptsache aber auf den vermehrten Anbau zurückzuführen, zu dem die hohen Baumwollpreise für Rohbaumwolle in den letzten beiden Jahren die amerikanischen Pflanzler bewogen haben.

Witterungsübericht vom 10. Dezember 1904, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Station, Direction, Wind speed, and other weather-related data.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 11. Dezember 1904. Ein wenig wärmer, ziemlich trübe mit Niederschlägen und lebhaften fahlhellen Winden.

Weihnachts-Vorzugspreise!

Teppiche

Saalgröße . . . . . a 90, 65 u. 50 M.
Salongröße . . . . . a 65, 40 u. 30 M.
Wohnzimmergröße . . . . a 35, 25 u. 20 M.
Sofagröße . . . . . a 14, 10 u. 6 M.

Steppdecken

Excelsior-Cloth . . . . . a 8, 6.50 u. 4 M.
Seidenartig. Lasting, doppelseitig . . a 12, 10 u. 8 M.
Wollatlas-Lasting . . . . . a 10, 7.50 u. 5 M.
Seiden-Atlas u. Serge . . . . . a 18, 15 u. 12 M.

Läuferstoffe

Brüssel u. Tapestry . . . . . 2.50 u. 1.50 M.
Velour . . . . . 3.60 u. 2.90 M.
Holländer . . . . . 1.70 M., 80 u. 40 Pf.

Gardinen

Englisch Tüll . . . . . per Fenster von 2.50 M.
Brüsseler Tüll . . . . . . . . . 4.75 M.
Spachtel-Tüll . . . . . . . . . . 10 M.
Erbstüll . . . . . . . . . . . . . 12 M.

Stores

Relief-Tüll . . . . . von 2.75 M.
Spachtel-Tüll . . . . . . . . . 5.50 M.
Band (Lacet) . . . . . . . . . . 7 M.

Tischdecken

Wolle mit Franze . . . . . a 5, 4, 3 M.
Tuch, gestickt . . . . . a 8, 6, 3 M.
Plüsch mit Borde u. Franze . . . . 7 M.
Plüsch, gestickt . . . . . a 15, 12, 8 M.

Portieren

Plüsch, gestickt, 2 Shawls u. 1 Lambrequin von 10 M.
Tuch, gestickt . . . . . per Garnitur . 6 M.
Velvet mit Tuchapplikation . . . . . 18 M.
Wolle, gestickt . . . . . . . . . . 7 M.

Divandeecken

Karamani, doppelseitig mit Franzen 7 M.
Velour-Frisé, doppelseitig . . . . . 8.50 M.
Plüsch-Moquette . . . . . 30 und 24 M.

Felle und Felleppiche

Chinesische Ziege mit Pattor a 7.50, 6 u. 3.75 M.
Angora, Lamm, Größe 90x190 . . . . 7 M.
Dingo-Fell-Teppich mit Pattor . . . . 6.75 M.

Teppichhaus B. HURWITZ Rotes Schloss vis-a-vis dem National-Denkmal.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte

# R. & S. Moses | Rudolf Moses

Reinickendorfer Strasse 4

Ecke Dalldorfer Strasse, an der Markthalle Wedding

Metzer Strasse 41

Ecke Weissenburger Strasse, in der Nähe des Schönhauser Tors

gehören zu den **grössten** und **ältesten** Lieferanten des **Rabatt-Sparvereins „Norden“**.

## Damen-Konfektion!

Blusen. Cachenez.  
Kostümröcke. Strümpfe.  
Unterröcke. Handschuhe.  
Sweaters. Trikotagen.  
Wollwesten. Schirme.

## Knaben-Konfektion!

Kleiderstoffe.

Seidenstoffe.

Leinenwaren.

## Kinder-Konfektion!

Handtücher. Tapiserie.  
Tischzeug. Besätze.  
Schürzen. Kurzwaren.  
Wollwaren. Bettfedern.  
Schleier. Betten.

## Pelzwaren!

Teppiche.  
Gardinen.

Damen-Wäsche.  
Herren-Artikel.

Steppdecken.  
Möbelstoffe.

Vorzeiger dieses Inserats empfängt beim Einkauf ein Geschenk gratis!

### Konsumtuch „Norden“

In Baumwolltuch, eigene Marken.

vorzüglich für **Leib- und Bettwäsche.** Stück von 20 Meter **nur 7.50 Mark**

Qualität **R. & S. M.** Stück von 20 Meter **nur 5.90 Mark.**

## Sie sparen viel Geld

durch direkten Bezug.  
**Praktische Weihnachts-Geschenke.**

### Ein Posten prima Smyrna-Velvet-Teppiche

mit kleinen Webfehlern

- 90x175 M. 4.50
- 130x200 „ 7.65
- 165x240 „ 12.10
- 200x300 „ 17.50
- 250x350 „ 24.00
- 300x400 „ 33.50
- 350x450 „ 45.00
- 400x500 „ 65.75

Pas-sendo **Pult- und Bettvorleger**  
M. 1.00 u. 2.00.

**Teppich-Engros-Haus**  
**Hermann Bursch,**  
Spandauerstr. 65-67,  
1. Etage.

Kein Laden.  
Zwischen Kaiser Wilhelm- und  
Bischofsstraße. 51/3  
Auswärt. Aufträge w. sofort erledigt

## Englisch. Unterricht

(Konversation u. Anfangs-Unterricht) erstellt und Uebersetzungen übernimmt [56102]

**Gertrud Swienty,**  
Schöneberg, Sedanstraße 87, III

## Automobilführer.

Abendkurs für Chauffeur. Theoretische und praktische Ausbildung. Beginn 1. Januar. Prospekt frei.  
**Technikum Elektra, Neanderstraße 4.** 102/9.

## Die Zeit drängt

Jetzt jeden Geschäftsmann, etwas ganz ausserordentliches zu leisten, wenn er sich seine alte Kundschaft erhalten und neue erwerben will. Die kolossalen Fortschritte in der Industrie ermöglichen es heute den breitesten Schichten der Bevölkerung, teilzunehmen an den Errungenschaften die früher nur den oberen Zahntausend vergönnt waren. Auch der am wenigsten Bemittelte verlangt heute beim Einkauf seiner Bedürfnisse eine grosse Auswahl zu finden und einen Preis zu zahlen, wie ihn nur der merkantile Handwerker zu stellen und stande ist. Meine beiden Geschäfte ermöglichen es mir, die Waren, welche ich nicht selbst herstelle, direkt vom Fabrikanten zu beziehen. Der Vorteil im Einkauf ohne Zwischenhandel ist mein Nutzen, und dadurch kann ich Preise stellen, die bisher für unmöglich gehalten wurden. Doch nicht nur die richtigen Preise bedingt den routinierten Fachmann möglich ist. Meine grossen Abteilungen für Uhren unterstehen einem erfahrenen Uhrmachermeister, während die Abteilungen für Gold- und Silberwaren, Alfenide und Nickelwaren von mir selbst geleitet werden. Besichtigen Sie daher meine Riesenauswahl, die mir selbst ausgesprochen, und wenn Sie überzeugt sind, nicht nur unerreicht billig, sondern auch hervorragend gut zu kaufen, dann decken Sie Ihren Bedarf bei

**A. Nothorn, Goldschmiedemeister**  
Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren  
Alexanderstrasse 34 \* Brunnenstrasse 192

1407L\*

## Enorm billig

gelangen zum Verkauf **diesen Sonntag bis 8 Uhr abends**, sowie täglich, die nur **hochmodernen** letz. Saison zurückgesetzten, nur vornehmen Herren-

### Anzüge Paletots

aus feinsten Maßstoffen. Winter-Paletots, sonst Maßpreis bis 70 M., jetzt 16 bis 42 M. Jackett-Anzüge, sonst Maßpr. bis 60 M., jetzt 18-40 M. Gehrock-Anzüge jetzt 21-42 M. Bekleider jetzt 7-12 M.

Deutsches Versandhaus, Jägerstr. 63, 1 Trepp. Auf Hausnummer achten!

## Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige **Herren-Moden.**

Bestellungen n. Maß, tabell. Maßf. in eigener Werkstatt. Spezialgeschäft für **Herren-Bekleidung.** Kein Waren-Kredithaus.

**J. Kurzbarg,**  
An der Jannowitzbrücke 1, 1.  
Bahnhof Jannowitzbrücke.

## Kredit. Monatlich

10 Mark - liefert Anzüge Paletots nach Maß. Per Kasse auch billige Preise. Schneidemeister, **J. Tomporowski,** Prinzenstr. 55

Prämiert mit Staats- und Goldenen Medaillen!

# Carl Zobel, Berlin SO. Köpenickerstr. 121

Ecke Michaelkirchstrasse.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1904-5 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß vor keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** — **Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.** — **Ankleidezimmer in jeder Abteilung.** — **Der neueste Katalog wird gratis versandt.**

# Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstraße 72, Ecke Kanonierstraße.

5000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge von M. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnementssachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, welche von Kavalieren nur sehr wenig getragen sind, **spotbillig.** Ein Posten Teppiche. Herren- und Damen-Stiefel. Damen-Mäntel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Gummi-Mäntel, Herren-Pelze. Alles fabelhaft billig.

Poliz. konz. Leihhaus. **Bitte genau auf Nr. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstrasse, zu achten.** Die Verwaltung.

Heute geöffnet von 7-10 und 12-8 Uhr.



**Goldwaren - Industrie**  
 Engros-Export nach allen Ländern.  
 Fabrikation mit elektr. Kraftbetrieb.

# Belmonte & Co.

**König-Strasse 46**  
 Ecke „Hoher Steinweg“ gegenüber  
 d. Rathaus.  
 Einzelverkauf Eingang A und B.

Versand direkt an Privats, gegen bar oder Nachnahme. Kein Risiko da Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, falls der Gegenstand nicht gefällt. Unser Prachtkatalog in Vierfarbdruck enthält ca. 200 Kunststoffe mit vielen tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren. Spez.-Listen f. ausserh. Berlinsgrat u. f. k.

## Ausnahme-Preise für eine Serie Schmuckwaren u. Uhren,

in der den Verkaufsräumen sich anschliessenden Fabrik sieht man durch grosse Glaswände des Arbeitens der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen.

Es wird eine geehrte Kundschaft gebeten, wenn auf die Hausnummer zu achten, da mehrere Geschäfte in der Königstrasse ihre Ausstattung derjenigen der Firma Belmonte & Co. anpassen suchen, wodurch fast täglich unliebsame Verwechslungen entstehen.

No. 10.170. Moderne Handtasche, Schuppenmuster, starker Bügel mit deutschem Lapis besetzt. Grösse 16,5 x 14 cm. Alpaka Silber M. 19.—, Andere Gattungen von M. 3.75, 5.50, 7.50, 10.—, 15.—. Desgleichen mit sehr geschmackvoller Dekoration, echt Silber, 80/1000 gestempelt, von M. 25.— bis 75.—.

No. 10.175. Zigaretten-Etui, massiv Silber, 800/1000 gesetzl. gest., beide Seiten für Zigaretten innen verguldet, M. 9.75. Andere Gattungen M. 12.—, 15.—, 18.—, 20.— usw., hierzu passende Streichholzschütze M. 2.00.

No. 10.178. Sport-Chatelaine für Herren in div. Mustern. Echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestempelt. Kette . . . . . M. 5.50  
 Zigarettenabschneid. M. 1.50  
 Crayon . . . . . M. 3.—  
 Messer . . . . . M. 3.—  
 Goldbox . . . . . M. 9.00  
 Feuerzeug . . . . . M. 4.50  
 zusammen M. 27.—

No. 600. Medaillon, weiss Gold, gestemp., mit echter Perle in der Mitte geschlossen, 8 Karat . . . . . M. 13.—

No. 10.114. Taschenmesser, 7/8 natürliche Grösse, in diversen Mustern. Echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestemp., M. 3.—, desgleichen als Taschenmesser mit feinen Stahlklingen M. 2.—, desgleichen als Hartbürste in feinem Leder Etui M. 3.—.

No. 10.180. Alpaka-Silber-Kaffeekannen, unverändertlich im Gebrauch, 1 1/2 Ltr. fassend. Rahmkanne, Zuckerdose und Tablet, komplett M. 27.50. Teekanne hierzu, 1 1/4 Ltr. fassend, M. 12.—.

No. 10.181. Zigarettenspitze, 7/8 cm. Echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestemp., von beiden Seiten echt Bernstein, M. 3.—, desgl. für Zigaretten M. 5.—.

No. 10.172. Zahnteil, 1/2 natürlicher Grösse, echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestempelt, M. 0.75.

**Goldene Kettenarmbänder**  
 von 12.00 bis 100 M.

No. 10.170. Cigarrenabscheider in div. Mustern. Echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestempelt, nur M. 1.50.

No. 10.176. Ring zum Auswechseln. 14 Karat Gold, 665/1000 gesetzl. gestemp., eine Schlange Mattgold m. echtem Brillant, die andere Ringgold m. echt Rubin M. 25.—. Auch einzeln zu trag.

No. 6008. Margariterring. 14 Karat Gold, gesetzl. gestemp., mit 1 echten Opal und 16 echten Diamanten M. 40.—.

No. 10.177. Brillantring (nicht Diamant). 14 Karat Gold gefasst M. 6.—.

**Trauringe.**  
 2 Dukaten schwer  
**21.00 M.**  
 14 Karat, von 7.50 M. an  
 8 Karat, von 5.00 M. an

**Der originalste existierende Ring „Memento Mori“**  
 von vorn gesehen ein fein ziselierter Totenkopf, von oben wie eine wertvolle echte Perle aussehend M. 9.—

**Altmodische Gold-Schmucksachen.**

Falls Sie alte, auf die Seite gelegte Schmucksachen haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue umtauschen oder in moderne Dessins umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Karawert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.

No. 322 Tula-Silber per Paar . . . M. 4.25

No. 7010 Echt Silber mit grün emailiertem Kleeblatt M. 1.50

No. 802 mit echtem Opal und 8 orient. Perlen, geschlossen . M. 2.75

**Ein Wort betreffs der Garantie.**

Die Garantie für ein Juwel, eine Uhr oder irgend einen Schmuckgegenstand ist absolut wertlos, wenn sie nicht von einer Firma gegeben wird, deren Ruf jeden Zweifel ausschliesst. Das langjährige Renomme, welches unsere Firma genießt, ist die beste Bürgschaft für eine reelle Garantie. Wir suchen auch nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Massstab für den Wert desselben abgeben kann. Wenn anderweitig niedrige Lockpreise notiert werden, so geschieht dies auf Grund schlechter Arbeit und minderwertigen Materials, wir aber haben durch den Vertrieb reeller Waren zu billigsten Preisen ein grosses Geschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, dass die Waren in solcher Qualität und so hergestellt sind, dass sie in jeder Weise empfohlen werden können. Wir werden uns auch durch nichts beirren lassen, von unserem Grundsatz — nur gute Qualitäten zu liefern — abzugehen.

**Brillanten.**

Als erfahrene merkantile Juweliere geht kein Schwanken der Werte unbeachtet an uns vorüber. Wenn auch Brillanten bedeutend im Preise gestiegen, bleiben unsere Preise, soweit der Vorrat reicht, dieselben, da wir in guter Voraussicht die Konjunktur besitzen wahrnehmen. Wir haben reichhaltige Auswahl in allen Genres von dem einfachsten Reif in 14 Karat Fassung für 6.—, 10.—, 15.—, 20.— M. aufwärts bis zu den prächtigsten Kombinationen edler Steine in perfektsten Modellen u. höchsten Preislagen.

No. 102. Grösse II. Gold Remontoir, Petit Guichet. Qualität supérieure. Zylinder, 10 Rubis, 2 grünes und emailiertes Goldgehäuse, Miniatur-Zifferblatt . M. 18.—  
 Desgleichen in gull. lochiertem Gehäuse mit Sprungdeckel M. 21.—

No. 100. Grösse II. Gold Remontoir Lépine. Qualität extra supérieure. Zylinder, 10 Rubis extra kräftig, 800 14 Karat Mattgoldgehäuse mit Goldstaudeckel. Hochparates Fondant-Zifferblatt. Auf beiden Seiten die Ränder mit echten orientalischen Perlen ausgefasst. Auf dem Deckel 12 echte Diamanten à jour im Zweig gefasst. Form Louis XV. . . . M. 108.—

No. 101. Grösse II. Gold Remontoir Savonette. Qualität supérieure. Zylinder, 10 Rubis poliertes od. guillochiertes Goldgehäuse mit fein graviert. Rand M. 14.—  
 Desgleichen hochfein mit Steinendekoriert M. 17.—

No. 106. Grösse 20. Gold Remontoir Anker Savonette. Qualität supérieure. 14 Karat gold. Anker-Remontoir-Herrenuhr, 15 Rubis, drei 665/1000 gesetzlich gestempelte Goldkapseln . . M. 90.—  
 18 Rubis-Uhren, extra schwer, Form Lentilla Chronometer und Repeater-Uhren von M. 100 bis 500.

**Wir bitten darauf zu achten, dass wir für jede Uhr, auch die allerbilligste, reelle, dreijährige, schriftliche, rechtsverbindliche Garantie für guten Gang leisten. Kaufen Sie Goldwaren und Uhren nur bei bewährten Fachleuten, dann werden Sie sich viel Ärger ersparen**

**14kar. goldene Herren-Ketten** 565/1000 gesetzlich gestempelt, solide Panzerform, inkl. Fassung . . . . . per Gramm 2 M. Das Gramm-Gewicht ist auf jedem Etikett aufgedruckt.

**Goldene Herren-Remontoiruhr** schon von 22 M. an

Heute Sonntag geöffnet bis 8 Uhr abends.



# WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50 — Krausenstrasse 44-49.

Sonntag  
Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Vorzugs-Preise

Soweit der  
Vorrat reicht.

### Damen-Confection

Bluse	aus gutem Barchend	1 <sup>05</sup>
Bluse	aus warmen Baumwollflanell mit Säumchen	1 <sup>85</sup>
Bluse	aus gutem Sammetflanell, hübsch garnirt	2 <sup>85</sup>
Bluse	prima Sammetflanell	3 <sup>85</sup>
Bluse	prima Sammetflanell mit Passenstück	4 <sup>85</sup>
Bluse	aus wollenen gemusterten Stoffen	4 <sup>75</sup>
Bluse	aus gutem reinseidenen Louisine, ganz gefüttert	8 <sup>85</sup>
Bluse	aus gutem Merveilleux und Louisine gefüttert	13 <sup>50</sup>

### Pelzwaaren eigene Fabrikation

Colliers, Stolas u. Muffen		
Seal-Bisam	ca. 180 cm Länge	6 <sup>75</sup>
Seal-Bisam	ca. 145 cm Länge	8 <sup>50</sup>
Seal-Bisam	mit 4 Feeschweifen, ca. 180 cm Länge	10 <sup>50</sup>
Thibet Stola	weiss, ca. 180 cm lang	13 <sup>00</sup>
Thibet-Stola	schwarz, ca. 180 cm lang	14 <sup>50</sup>
Persianer-Collier	(aus Stücken) mit 6 Feeschweifen, ca. 130 cm lang	7 <sup>50</sup>
Seal-Bisam-Muffen	5 <sup>00</sup> 6 <sup>50</sup> bis 9 <sup>50</sup>	

### Schuhe

Vier Serien <b>Damen-Stiefel</b> <small>erstklassige Fabrikate</small>			
Box-Calf, Chevreaux auch mit Lackkappe			
Serie I	Serie II zum Theil Goodyear-Welt	Serie III Goodyear-Welt	Serie IV Beste Ausführung Goodyear-Welt
7 <sup>80</sup>	9 <sup>60</sup>	10 <sup>00</sup>	13 <sup>25</sup>
Drei Serien <b>Herren-Stiefel</b> <small>erstklassige Fabrikate</small>			
Box-Calf, Chevreaux u. Lack			
Serie I	Serie II Goodyear-Welt	Serie III Goodyear-Welt	
9 <sup>90</sup>	12 <sup>60</sup>	14 <sup>75</sup>	

### Taschentücher

Kindertücher	mit bunter Kante	Dtz. 75 95 Pl.	1 <sup>10</sup>
Engl. Batist-Tücher	mit bunter Kante u. Hohlsaum	Dtzd.	1 <sup>90</sup> 2 <sup>25</sup>
Seidene Tücher	mit bunter Kante, Stück	45 75 95 Pl.	1 <sup>10</sup>
Seidene Buchstabentücher	mit grossen à jour gestickten Buchstaben, Stück		1 <sup>15</sup>
Leinene Taschentücher	für Damen u. Herren, Dtz.	3 <sup>50</sup> bis 9 <sup>00</sup>	

Reinlein. Tücher	mit kleinen Webefehlern	Werth bis 4.00	1 <sup>90</sup>
Prima Linontücher	tadellose Qualität	Dtzd.	1
Reinlein. Tücher	mit kleinen Webefehlern	Werth bis 5.50	2 <sup>75</sup>
Die fehlerhaften leinenen Tücher kommen erst Montag zum Verkauf.			

Linontücher	mit rot gestickten Buchstaben	1/2 Dtzd.	95 Pl.
Linontücher	Prima Qualit., bunte Kante, mit roth gestickten Buchstaben,	1/2 Dtzd.	1 <sup>80</sup>
Engl. Batist-Tücher	mit bunter Kante und Hohlsaum, à jour gestickten Buchstaben	1/4 Dtzd.	1 <sup>60</sup>
Engl. Batist-Tücher	weiss mit Hohlsaum, à jour gestickten Buchstaben	1/2 Dtzd.	1 <sup>90</sup>
Leinene Tücher	mit handgestickten Buchstaben	1/2 Dtzd.	3 <sup>60</sup>
	Monogramm-Handstickerei	1/2 Dtzd.	4 <sup>15</sup>

Sonntag, den 11. ds. Mts., ist unser Waarenhaus von 1 bis 8 Uhr geöffnet.

# Warenhaus M. Löwinsohn Nachf. S. Müller

Andreasstrasse 28.

Berlin O.  
Am Andreasplatz.

Grüner Weg 32-33.

## Sonntag Montag Umsonst Maltosin-Kakao mit 1 Pfannkuchen.

Um meiner werten Kundschaft in jeder Weise in Anbetracht der grossen Anstrengungen bei den Weihnachts-Einkäufen Rechnung zu tragen, habe ich auf einige Zeit einen Erfrischungsraum eingerichtet und verabreiche 1 Tasse Maltosin-Kakao mit 1 Pfannkuchen völlig kostenlos. (Verlangen Sie an der Kasse einen Bon.)

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Doppelte Marken!

Erst prüfen, bevor Sie kaufen!

Extra herabgesetzte Preise!

Damen-Paletots . . . . .	5.75	Sammete, kariert und gestreift . . . . .	95 Pl.	Fasson-Hemden . . . . .	von 1.25 an	Joppen . . . . .	von 4.50 an
Damen-Capes . . . . .	4.75	Eisbärstoffe in weiss, mode und rot.		Nacht-Hemden mit Madeiraer Stickerei	3.00	Knaben-Ueberzieher . . . . .	von 4.50 an
Kinder-Paletots . . . . .	von 2.00 an	Tischtücher, derbe . . . . .	zu 1.20	Damen-Beinkleider, weiss Barchent	von 95 an	Knaben-Anzüge . . . . .	von 2.75 an
Blusen, Seide, Wolle, Batist	von 1.75 an	Handtücher, 1,15 lang . . . . .	zu 3.60	Damen-Nachtjacken, weiss Barchent	von 95 an	Schul-Anzüge . . . . .	von 3.00 an
Kostümröcke, auch fußfrei . . . . .	von 2.75 an	Gedecke . . . . .	zu 6.00	Barchent-Hemden in weiss, rosa u. bunt	1.25	Arbeitskleidung in grosser Auswahl.	
Unterröcke, wollene . . . . .	von 1.25 an	Bettdamaste, 5/4 45 Pl., 5/4 70 Pl.		Barchent-Unterröcke in weiss und bunt	von 1.25 an	Krawatten in schwarz, weiss u. farbig.	
Kinderkleider in glatt und schottisch.		Rolltücher . . . . .	Stück 50 Pl.	Schürzen in weiss, bunt und schwarz	von 95 an	Oberhemden, Serviteurs, Manschetten, weiss und bunt.	
500 Roben zu 6 Meter . . . . .	von 1.95 an	Kaffeedecken . . . . .	von 98 Pl. an	Bezüge, Kopfkissen, Inletts in weiss u. bunt.		Taschentücher in weiss, bunt und gestickt.	
<small>in Seide, Wolle und Halbwole.</small>		Hemden mit gestickter Passe . . . . .	zu 1.25	Winter-Ueberzieher . . . . .	10.50 M.	Regenschirme, Portemonnaies usw.	

Gardinen, Teppiche, Stores, Portieren, Tischdecken, Reisedecken, Felle, Schlafdecken.

Normal-Unterzeuge. Strickwesten.	Glacé- u. Futter-Handschuhe	Phonographen-Walzen.	Sehenswert im Schaufenster:
Spielwaren-Ausstellung.	Pelzwaren-Ausstellung.	Puppen-Ausstellung.	der bewegliche Zoologische Garten
Besichtigung ohne Kaufzwang.	Stola, 2 1/2 Meter lang, v. M. 3.95 an	Sämtliche Zubehörteile billig.	mit lebenden Tieren.



